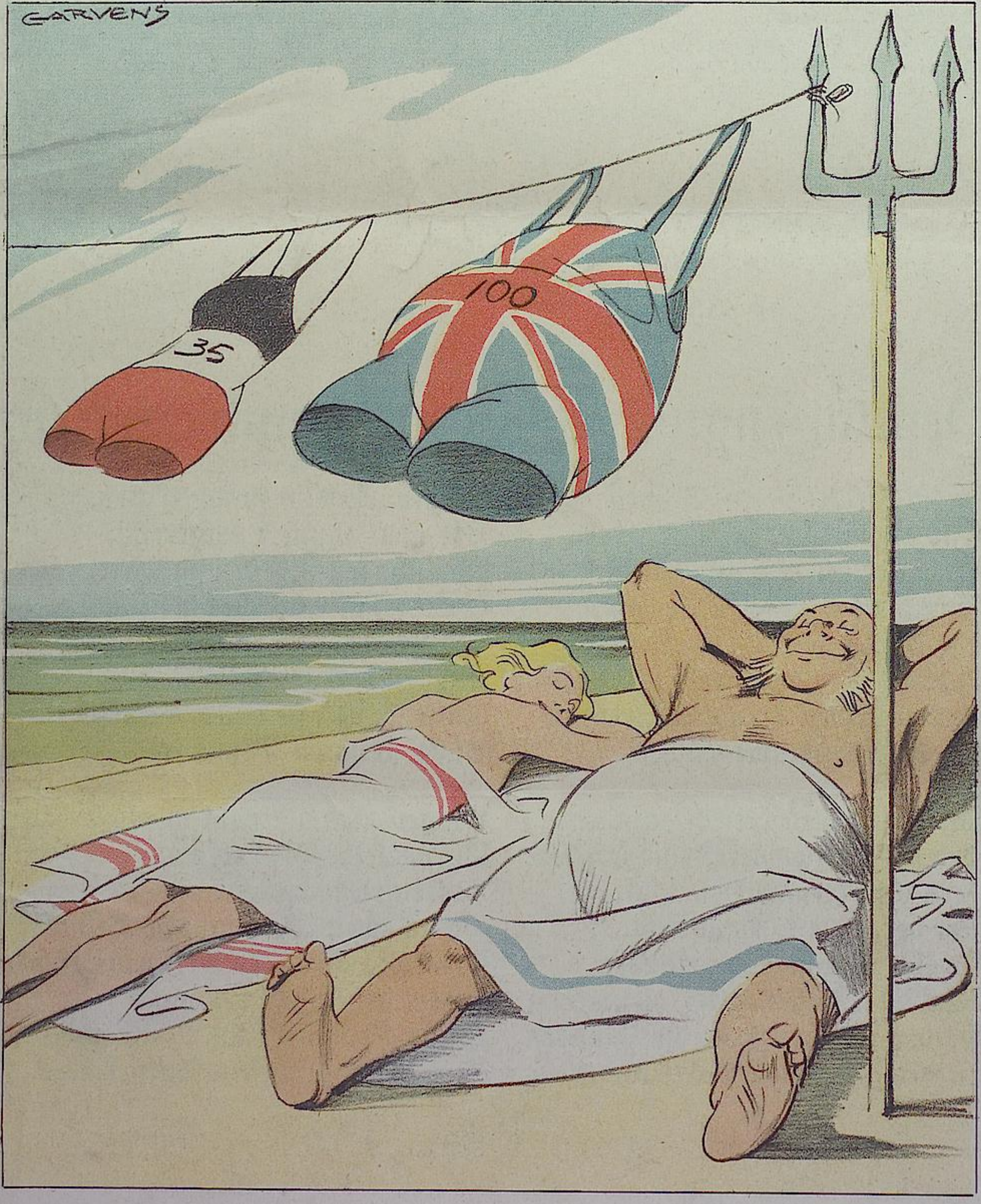
54
Akad. Lesehalle
Heidelber

Nr. 27 — 88. Jahrg.
Berlin, 7. Juli 1935

Preis 57 Pfg.

Kladderadatsch

Deutsch-englisches Flottenabkommen



35 : 100

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1935/0415
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Dieses Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Wochentage

Reinhardt gegen die Steuersünder

Bedauernd sagt Scheherasade:
„Wie schade!“
Desgleichen die Brüder Grimm:
„Wie schlimm!“
Ihr Nachwuchs, vom Pöbel verspottet,
Nächstens ganz ausgerottet!
Die besten Märchenberichter,
Die phantasievollsten Dichter
In dieser prosaischen Welt

Werden kaltgestellt.
Ihre Zahl verkleinert
Steuergeneral Reinhardt,
Hindert der Wahrheit Verletzung,
Schafft richtige Selbsteinschätzung.
Und nach wenigen Jährchen
Klingt dann wie ein Märchen
All schlechte Steuermoral:
„Es war einmal.“

T. d. J.

* * *

Deutsch-englisches Frontkämpfertreffen

Ob im Felde, ob im Graben
Wild ergrimmter Kampf getobt,
Beide standen fest und haben
Mannhaft ihren Wert erprobt.
Und die an gewalt'gen Streichen
Tapfern Feindes Kraft erkannt,
kennen keinen Haß mehr, reichen
Sich die Kameradenhand.

Die für Ziele, heiß umstritten,
Oft ein Banner aufgereckt,
Deutsche sehen heut und Briten
Wieder sich ein Ziel gesteckt.
Wieder ziehn sie frohen Mutes,
Fahnen hoch im Morgenwind,
Wissend, daß sie eines Blutes,
Einer Mutter Söhne sind.

Und Vertrauen sprießt aufs neue,
Nun des Argwohns Dunst zerstiebt;
Gern ehrt fremde Heimatstreue,
Wer die eigne Heimat liebt.
Wo sich Männer so gefunden,
Folgt die Freundschaft Zug um Zug;
Solcher Frieden heilt die Wunden,
Die der Krieg voll Härte schlug.

Mögen auch getrennt marschieren,
Die dasselbe Wollen eint,
Störenfriede attackieren
Sie zu zweit. Ran an den Feind!
Deutschen Gruß den Frei'n und Frommen,
Hinter denen hell besonnt
Neuer Frühling naht. Willkommen,
Heer der englisch-deutschen Front!

Kladderadatsch
T. d. J.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1935/0416
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Müller: Wohin wollen denn deine Jungen reisen?

Schultze: Ja, weeßte, die sind so mächtig jewachsen — die kann ick überhaupt bloß in't Riesenjebirje schicken. l.

Müller: Haste jelesen, det unsere Nachkriegsjugend stärker, größer, een Jahr früher reif und ooch an Jewicht schwerer is als die Jugend früher?

Schultze: Na, wo heutzutaje uff die Jugend soviel Jewicht jelegt wird! gog.

Die eßbaren Rosen

(In der Presse wurde von verschiedenen wohlschmeckenden Speisen berichtet, die man aus den Rosen herstellen kann.)

O Rose, nie zu vergessen
Als der Dichter Schönheitssymbol!
Doch kann man dich auch — essen
Wie Wurst oder Sauerkohl!

Gewiß, du duftest dem Esser
Gar lieblich und famos,
Doch schmecken wirst du noch besser,
Das ist ganz zweifellos.

Zuerst mal in Form von Salaten,
Gedämpft in Pfeffer auch,
Zu saftigem Ochsenbraten
Oder fettem Schweinebauch.

Und dann, für besondere Schlecker
Und Musenjünger dazu,
Mit Zwiebeln gewürzt so lecker
Als „Konserven-Rosenragout".

Des Dichters Auge wie Wichse
Erglänzt, wenn er, wehmutbeschwingt,
Bei der letzten Konservenbüchse
Die „Letzte Rose" singt! m. br.

Na wartet!

Bei einer Musikprüfung in Bombay stellte sich heraus, daß die Chinesen von allen Teilnehmern die musikalischsten Leute waren. Sie können am genauesten einmal gehörte Melodien nachsingen. Das soll daher kommen, daß sie eine singende Sprache sprechen, die das Gehör außerordentlich schult.

Deutschland wird sich auf Grund dieser Erkenntnis beim nächsten Mal durch einen Sachsen vertreten lassen. w. p.

Mäusebekämpfung durch Schallplatten

In Amsterdam hat man zu einem neuen Mittel gegriffen, um sich der Mäuse zu erwehren: Man stellt in den Getreidespeichern automatisch betriebene Schallplattenapparate auf, die dauernd das Miauen von Katzen wiedergeben.

Die schlauen Mäuse werden das Miauen sehr bald als eine ihnen gestellte Tischmusik auffassen. p. o.

Die widerspenstige Witwe

(Die Witwe Lenins bereitet durch heftige Opposition der Stalin-Regierung große Schwierigkeiten.)

„Ich laß mir nicht imponieren,
Dazu bin ich zu schlau;
Ich kenne die Allüren
Von euch viel zu genau!"

Erwin Piscator in Moskau

Piscator, einst Meister im Bühnenorden
Der Roten, ist russischer Bürger geworden.
Zwar Strafe verdient' er für Kunstschänderei'n,
Doch brauchte sie nicht so grausam zu sein. Timon der Jüngere.

Endlich das Rechte

Wie die „Wiener Zeitung" berichtet, hat der österreichische Erzherzog Max, ein naher Verwandter des Exkaisers Karl, in der nächsten Umgebung von Wien eine Kaltwasserheilanstalt eröffnet.

Natürlich werden dort nur Legitimisten verkehren. jan.

Dazu sind sie gut

Die Sudetendeutsche Fraktion bekam ihren Platz im tschechoslowakischen Abgeordnetenhaus auf der linken Seite — zwischen Sozialdemokraten und Kommunisten — zugewiesen.

Die Deutschen sind immer dann gut, wenn es gilt, einen Keil in die marxistische Front zu treiben. w. p.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1935/0417
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Der Ewige Jude

Er findet keine Ruh, weil er selber keine gibt!

Feldeinsamkeit

Ich liege still im grünen Klee,
Im Sonnenschein, im prallen;
Kein Dorf, kein Haus, soweit ich seh',
Ein Hüttlein nur steht in der Näh'
Armselig und verfallen.

Feldeinsamkeit, wie schön bist du
In deinem heil'gen Frieden;
Du schenkst dem wilden Herzen Ruh'
Und neue Kraft dem Müden;
Du läßt der Großstadt Lärm und Hast
Verrauschen und verebben
Und hilfst erleichtern uns die Last,
Die wir durchs Leben schleppen!

In Frieden, fern von Mensch und Tier,
Schwelg' ich wie ein Verschwender...
Da schreit es aus dem Hüttlein: Hier
Sind alle deutschen Sender!

o. w.

Kulturelle Annäherung

Zwischen den Franzosen und Russen wurde vereinbart, die Militärallianz auch kulturell zu unterbauen. Im Rahmen dieses Programms bringt der russische Staatsverlag die Reden seiner Großen, wie Stalin, Woroschilow, Lenin usw., in einer französischen Ausgabe heraus, die zu ganz billigem Preis in Frankreich zu haben sein werden.

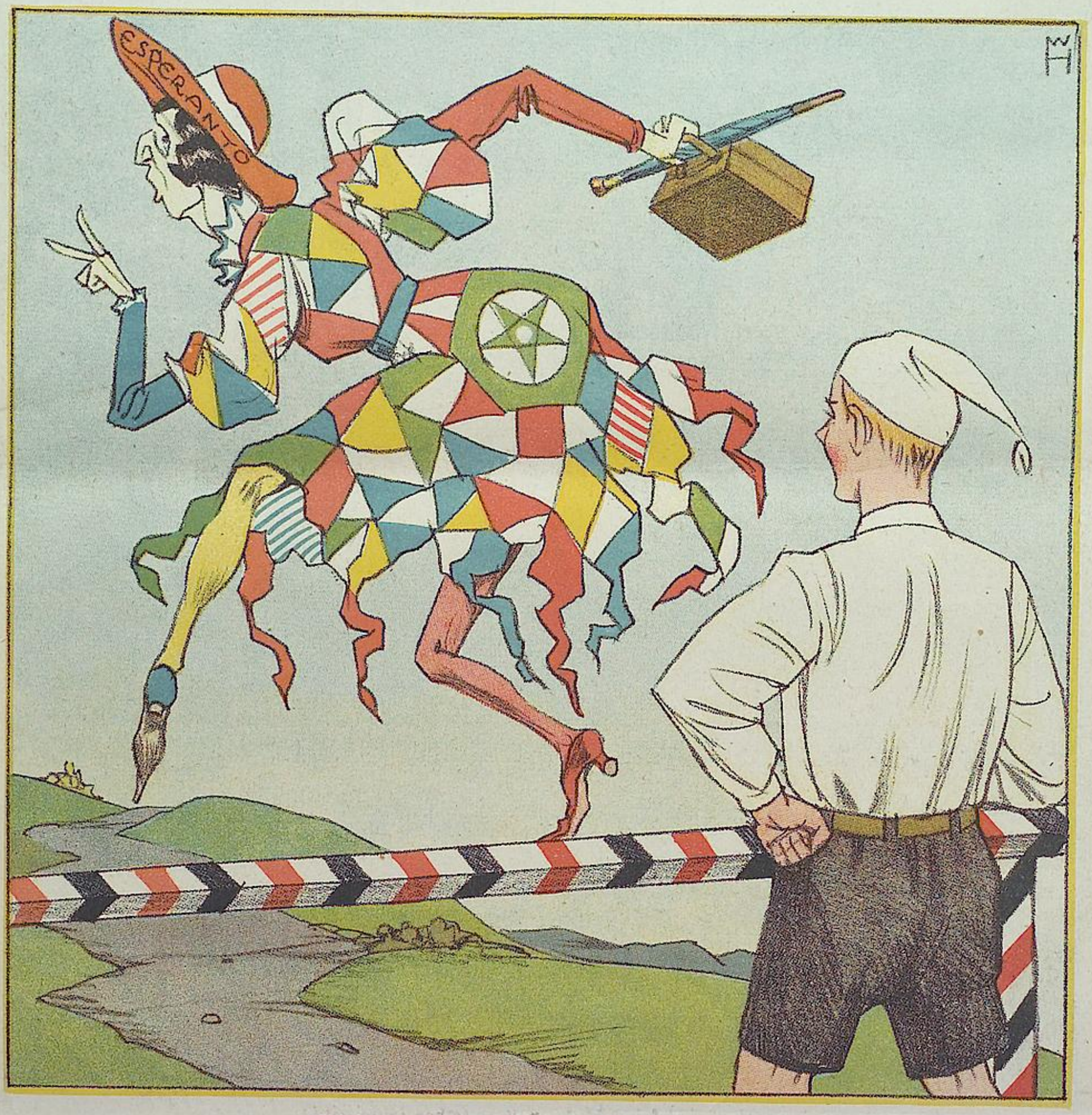
Wenn die französischen Generalstabsoffiziere demnächst zu ihren angekündigten Besprechungen in Moskau sind, können sie ihrerseits das bolschewistische Rußland den französischen Soldaten näherbringen, wie Laval wünscht, indem sie gleich ein paar Koffer mit den ersten Exemplaren mitnehmen, um dann auf den französischen Kasernenhöfen jeden Morgen so ein Stück Stalin oder Woroschilow vorzulesen. Dann verfehlt es seine Wirkung bestimmt nicht!

Jan.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1935/0418
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Nicht bodenständig

(Das Esperanto verschwindet aus Deutschland.)



Michel: „Hier wird nur deutsch gesprochen!"

Hündische Lebensversicherung

In London betreibt man den Dienst am Kunden
Jetzt bis zur Lebensversich'rung von Hunden,
Versichert sie zu durchaus nicht schäm'gen,
Im Gegenteil, zu sehr hohen Prämien.
Die Wohltat hat's früher nicht gegeben;
Heut möchte kein Hund so länger leben.
Die fixe Versicherungsgesellschaft
Policen nicht nur für Harras und Tell schafft,
Nein, auch für klein're. Ihr Umsatz steigt,
Er hat bereits die Spitze erreicht.

E. d. J.

Verbot

Die Behörden der chinesischen Hafenstadt Wuhu am Yangsekiang haben den weiblichen Bewohnern der Stadt, gleich welchen Alters, bei hoher Geldstrafe und im Wiederholungsfall Gefängnisstrafe das Polieren der Fingernägel, Tragen von Dauerwellen, hohen Absätzen, ärmellosen Kleidern und das Laufen mit nackten Beinen verboten, um die „alten Tugenden" wiedereinzuführen. Das Verbot wird aber andauernd übertreten, und die Behörden wissen nun nicht mehr ein und aus.

Man hat es eben falsch angefangen. Bei dem bekannten Widerspruchsgeist des weiblichen Geschlechtes hätte man die verbotenen Dinge zwangsweise anordnen sollen, und man wäre auf die einfachste Weise wieder zu den alten Moden und vielleicht auch zu den „alten Tugenden" gekommen.

jan.

Contradictio in adjecto

Die Jugendorganisation der britischen „Unabhängigen Arbeiterpartei" hat einen Brief nach Moskau gesandt, in dem um Aufnahme in die Internationale Kommunistische Jugend gebeten wird.

Auch bei uns war es ja so, daß gerade diejenigen sich stolz als „Unabhängige" bezeichneten, die sich in die Abhängigkeit von Moskau begeben hatten.

l. s.

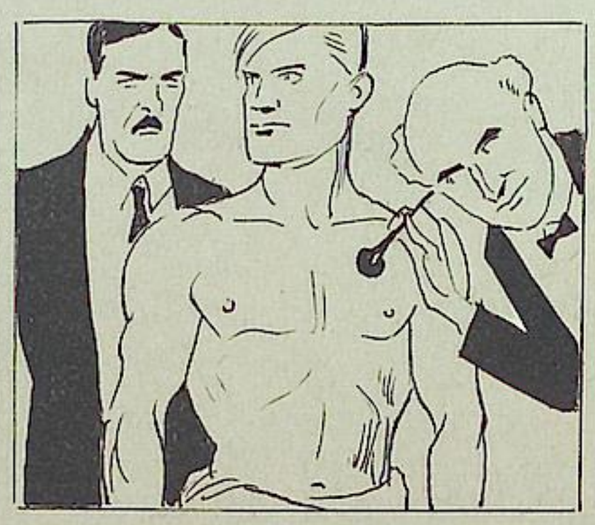
UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1935/0419

© Universitätsbibliothek Heidelberg

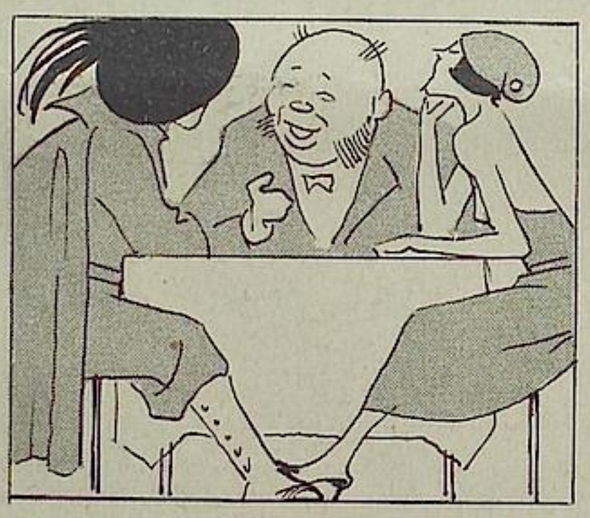
Rückblicke für die Zeit vom 1. April bis 30. Juni 1935

Das am 1. April aufgetretene Gerücht, Frankreich habe Deutschland die Gleichberechtigung vorbehaltlos zugestanden, erwies sich als Aprilscherz.

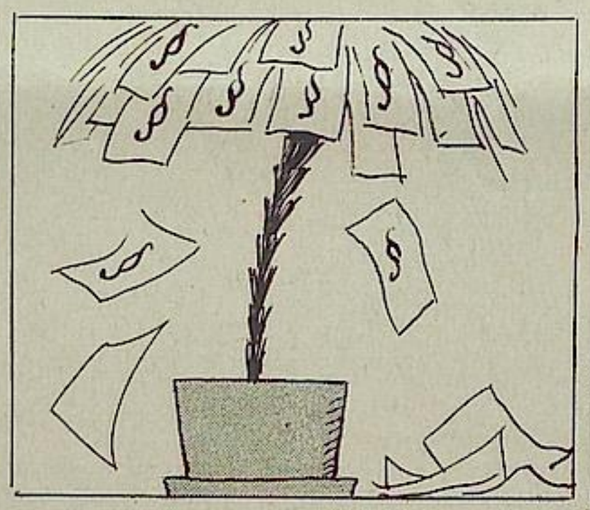


Bei der Untersuchung Michels durch zwei englische Spezialisten stellte sich heraus, daß der Patient ein gesundes, für den Frieden schlagendes Herz hatte.

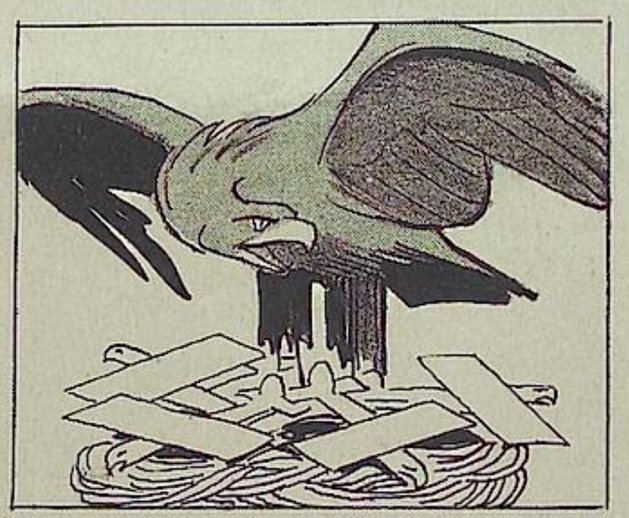
Im Kownoer Prozeß gegen die Memeldeutschen wurde der Justitia die Binde von den Augen genommen, um ihr damit den Mund zu schließen.



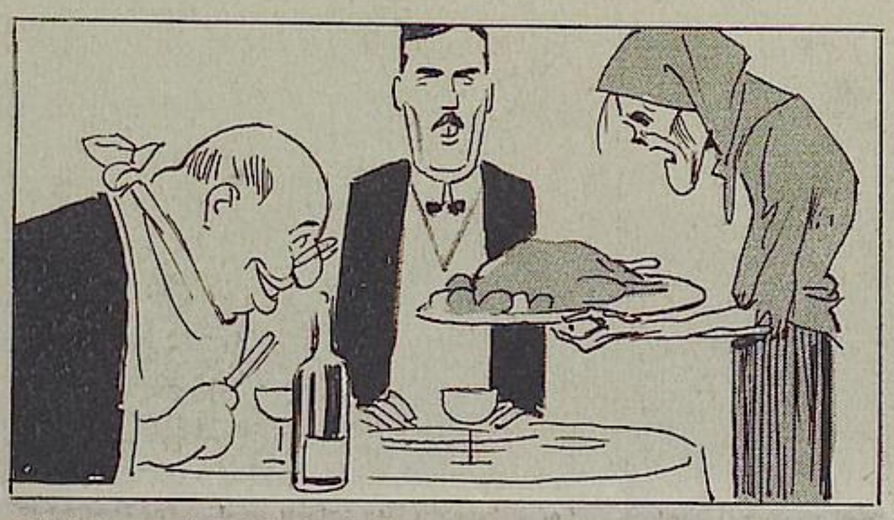
Trotz aller scheinbaren Einmütigkeit zeigte die Konferenz in Stresa alle Nachteile einer dreieckigen Ehe.



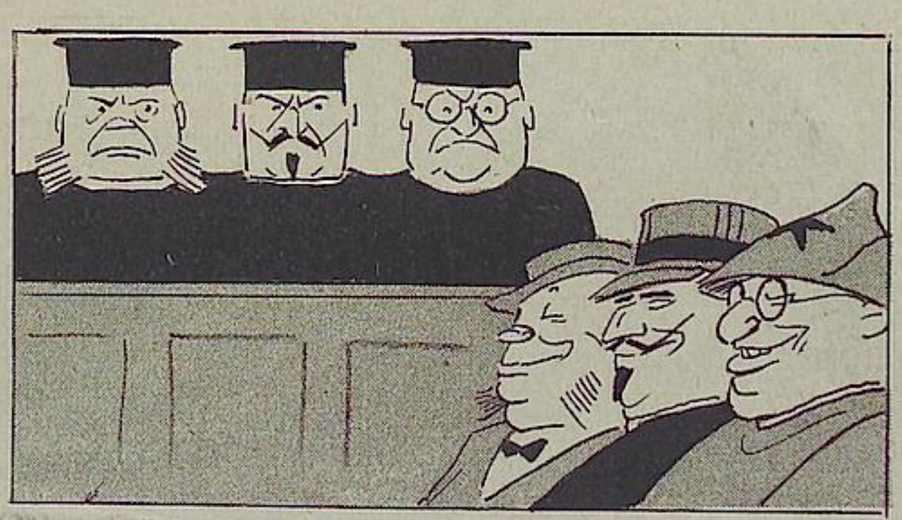
Die von Marianne betreute Versailler Friedenspalme kränkelte in diesem Quartal sichtlich. Ein Blatt nach dem andern sank lautlos zu Boden.



Unter den Fittichen des deutschen Adlers wuchs in dieser Zeit eine neue Generation heran, deren Element die Luft sein wird.

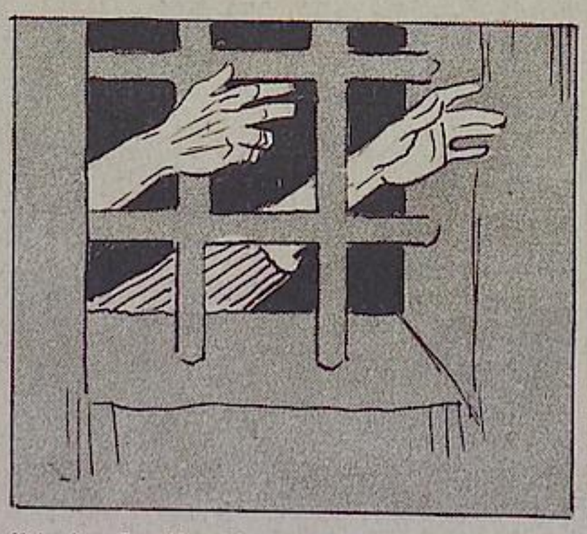


Anläßlich des englischen Besuches in Moskau gelang es Litwinow, Eden davon zu überzeugen, daß von einer Hungersnot in Rußland keine Rede sein kann.

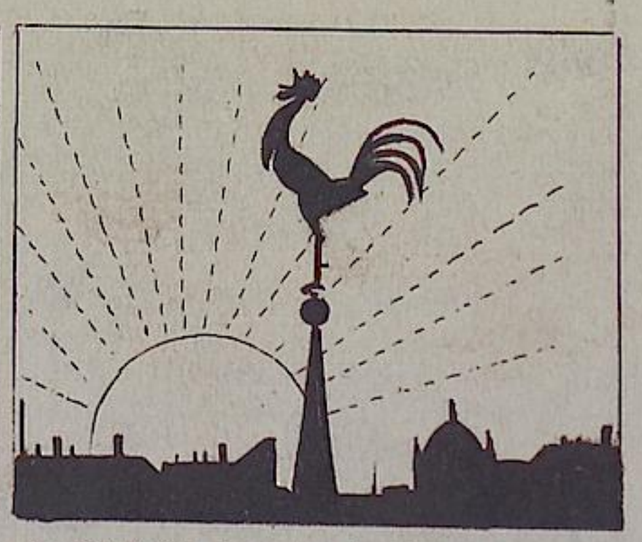


In Genf wurde ein scharfes Urteil gegen die Verletzer des Versailler Vertrages gefällt. Die Richter waren gleichzeitig die Angeklagten.

Um die Harmlosigkeit des russisch-französischen Bündnisses zu demonstrieren, steckte Laval in Moskau seinen Kopf in den Rachen des russischen Bären.



Unter dem Druck der Signatarmächte wurde das Kownoer Bluturteil aufgehoben und die unschuldig verurteilten Deutschen zu lebenslänglichem Kerker „begnadigt".



Im Mai kündigte ein wackeres Henlein von der Spitze des Prager Parlamentsgebäudes den Beginn einer besseren Zeit für die Deutschböhmen an, wenn sie wie bei der Wahl einig zusammenhalten.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

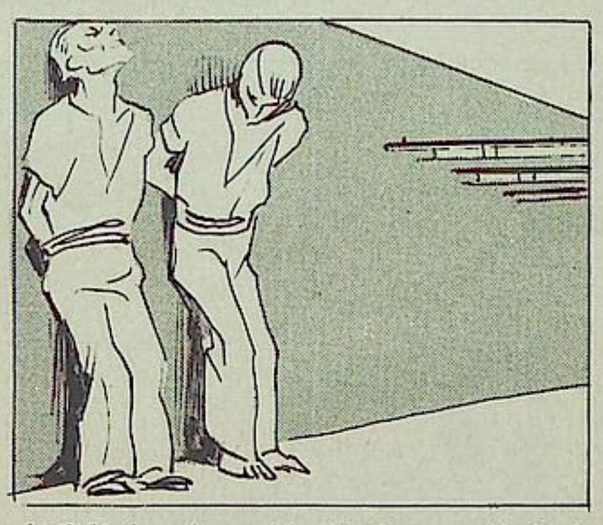
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1935/0420

© Universitätsbibliothek Heidelberg

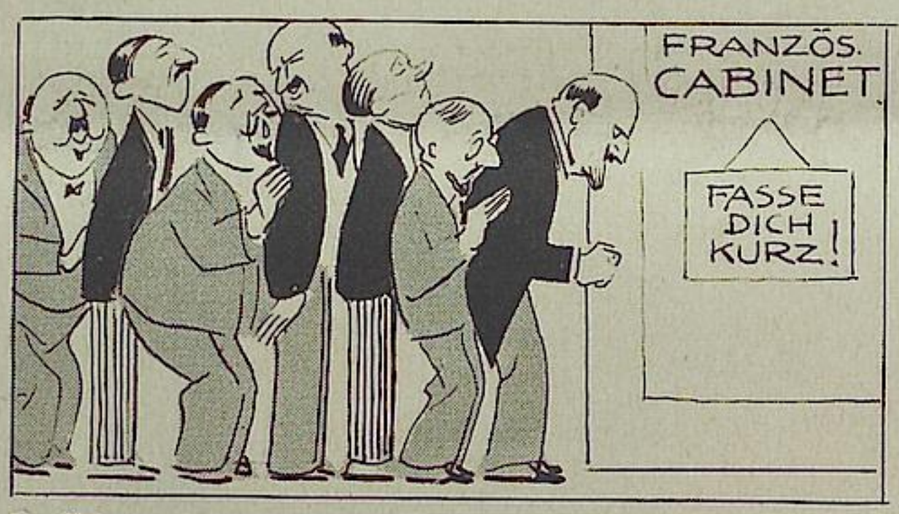
Rückblicke für die Zeit vom 1. April bis 30. Juni 1935

Die seit dem Vertrag von Versailles schwer leidende alte Welt faßte am 21. Mai neue Hoffnung, als ihr auf deutscher Welle die Rede des Führers gebracht wurde.

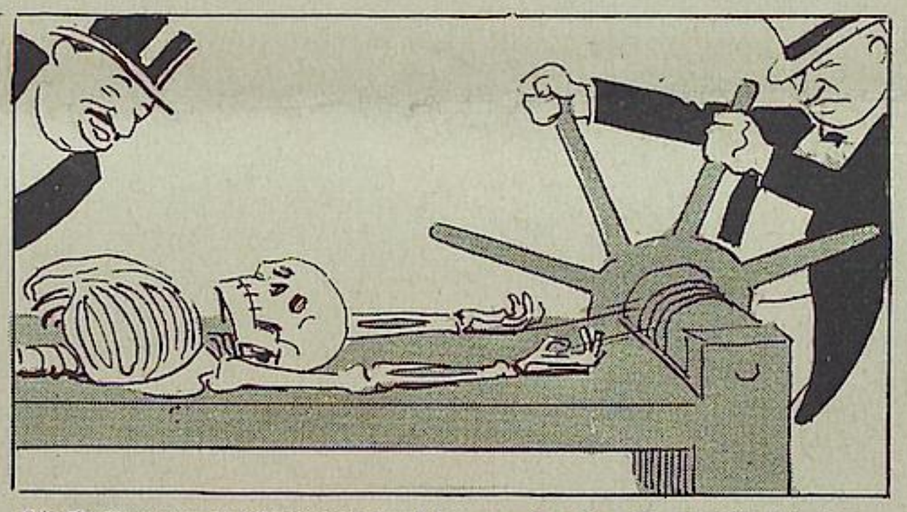
„Unsere Siege über die Russen haben dazu beigetragen, ein Bollwerk gegen den Bolschewismus zu errichten", sagte Hindenburg zu dem ins Elysium eintretenden Pilsudski. „Europa wird uns eines Tages dafür dankbar sein."



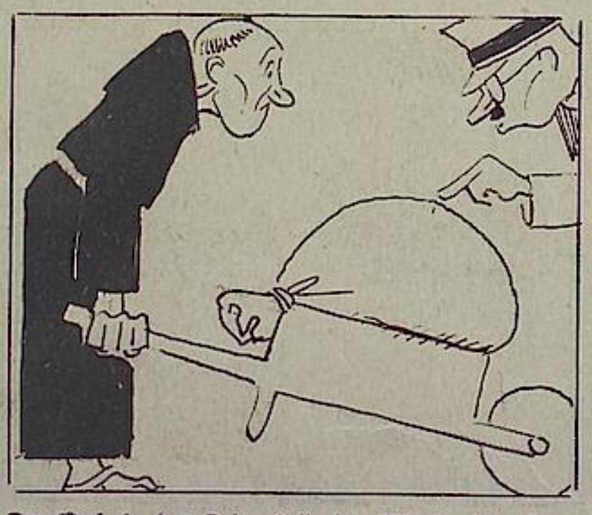
In Rußland wurden zwei deutsche Bauern an die Wand gestellt und erschossen. Sie hatten vom Ausland Lebensmittel angenommen, weil ihnen nicht bewußt war, daß in Rußland für jeden Nichtbolschewisten blaue Bohnen in genügender Menge in Vorrat gehalten werden.



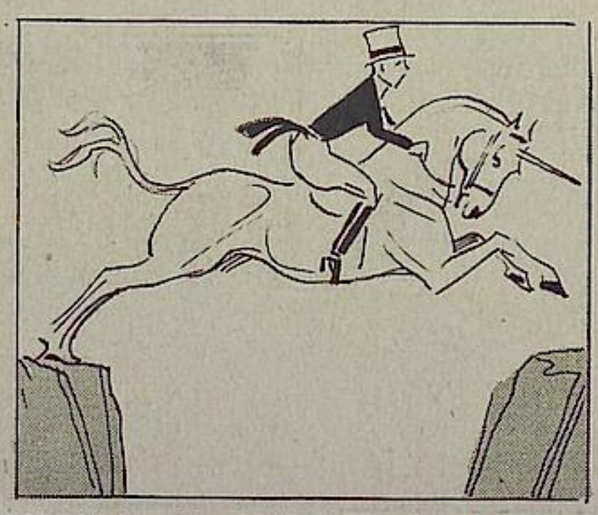
Der Andrang auf einen Sitz im französischen Kabinett war in diesem Quartal so stark, daß die Aspiranten aufgefordert werden mußten, im Interesse ihrer Nachfolger ihre Geschäfte schnell zu erledigen.



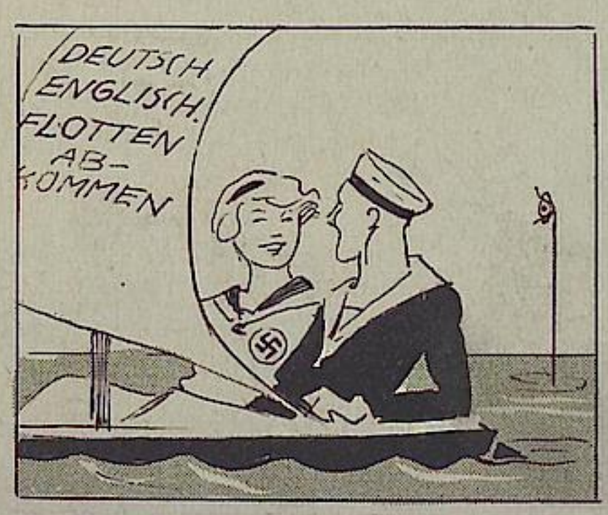
Die Verlängerung des Nirasteletts durch den amerikanischen Senat stellte sich als untauglicher Versuch am toten Objekt heraus.



Der Versuch, das Ordenskleid der Mönche bei einer Schiebung zu mißbrauchen, wurde durch die Wachsamkeit der Grenzbehörden aufgedeckt.

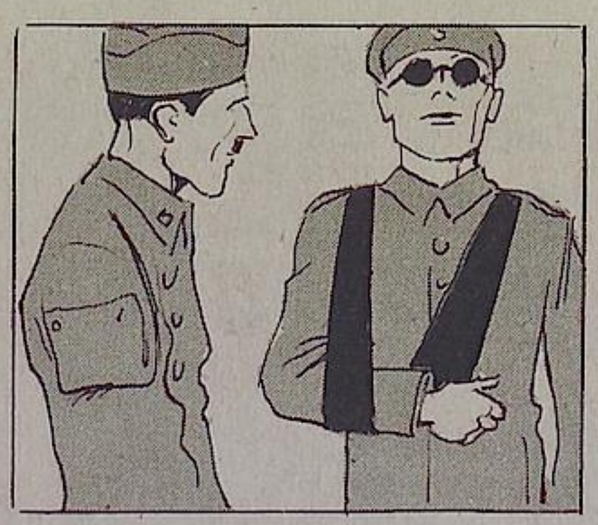


Die scheinbar unüberwindliche Kluft zwischen Deutschland und England nahm der Prinz of Wales als erprobter Sportsmann auf dem englischen Einhorn.



Das Flottenabkommen zwischen England und Deutschland wurde von einem französischen U-Boot mit mißtrauischem Auge betrachtet.

Mit großem Bedenken sah man in diesem Monat, daß der tschechische Außenminister den Schlüssel zum Haus Europa einer wenig Vertrauen erweckenden Persönlichkeit auslieferte.



Bei einem Besuch französischer Frontkämpfer in Deutschland sagte ein Piou-Piou zu einem deutschen Kriegsblinden: „Wir können uns zwar nicht die Hand reichen, aber wir verstehen uns."

Auch im nächsten Quartal wird der Kladderadatsch wie ein Diogenes auf die Suche gehen, um seinen Lesern die besten satirischen Einfälle gegen eine Zahlung von Rm. 6.65 vierteljährlich zu liefern.

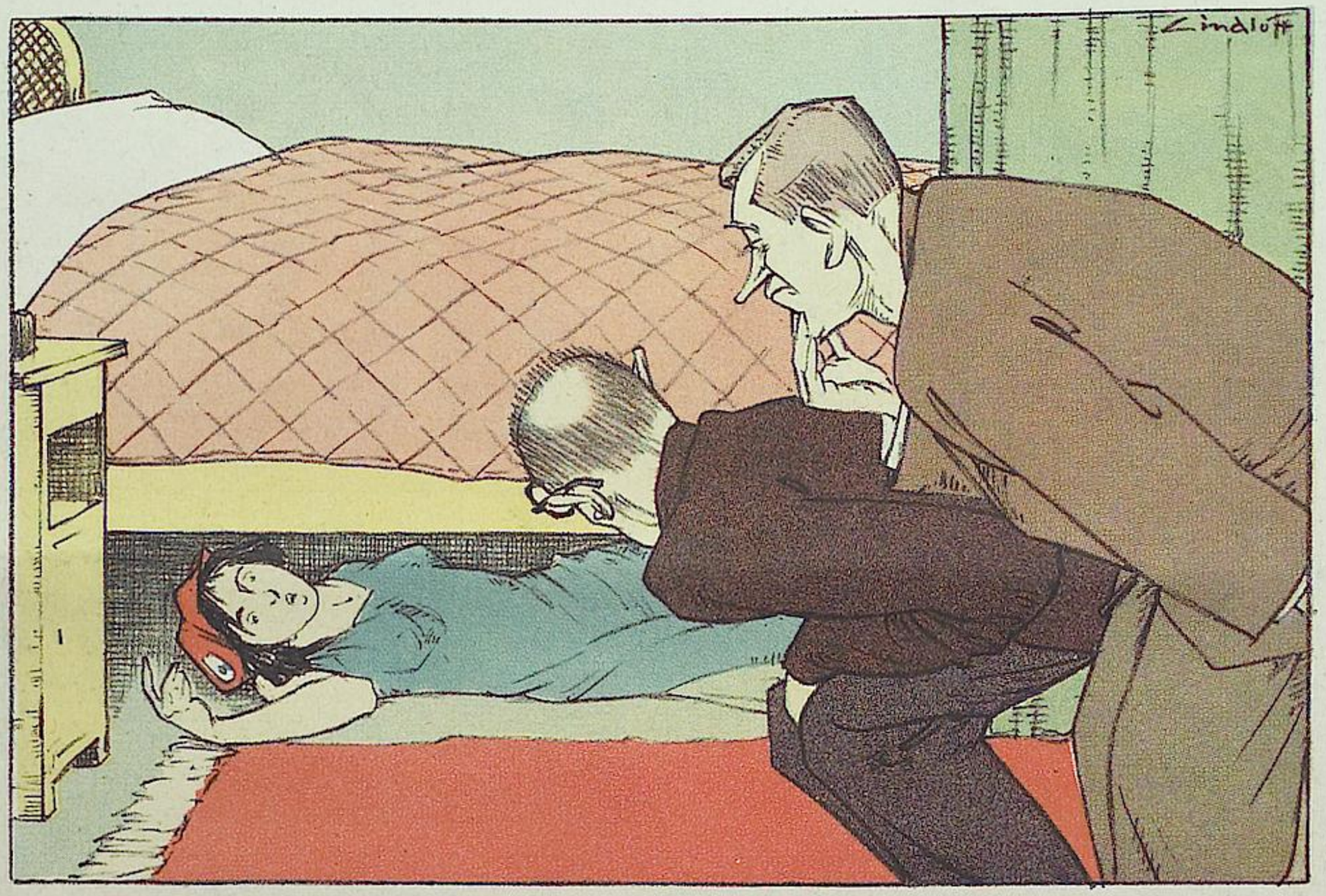
UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1935/0421

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Wiener Besuch sucht Sicherheit

(Laut Pariser Nachrichten erfolgte ein dringender diplomatischer Vorstoß der österreichischen Regierung am Quai d'Orsay: Wien verlangt Sicherheit durch Beistandspakte.)



La France: „Hier liegt man gut; hier könnt ihr euch verstecken!"

35 : 100

Jetzt sind wir auch zur See keine Null
Wie früher mehr, hilflos, verplundert,
Jetzt einigte Michel sich mit Bull
Auf 35 : 100.

Das scheint nicht viel — doch Herzen von Erz
Erweisen allerwärts sich.
Die Größe macht's nicht, sondern das Herz.
Drum: Wenig, aber herzlich!

Ob Katzen miauen und Hähne kräh'n —
Deutschland schwimmt auf den Wogen.
Nun dürfen auch wir in die Furchen sä'n,
Die einst Columb gezogen.

Nun schützen uns deutscher Kriegsschiffe Reih'n
Vor Krieges Donnergrollen.
Mißmutig zetern die allein,
Die keinen Frieden wollen.

Ein'gung mit England zerriß das Netz,
Wie zornvoll auch und verwundert
Ringsum mißgünstiges Geschwätz —
Wir steh'n 35 : 100.

Zum Neubau fügt mit starkem Sinn
Michel die neue Quader,
Hört nicht auf fremdes Geschwader hin.
Stolz blickt er aufs eigne Geschwader.

T. d. J.

Denn alles Gute kommt von oben...

In der Pariser Deputiertenkammer ließ sich nach der Rede Rucarts vom ersten Rang eine junge Dame auf die Deputierten nieder. Dank ihrer turnerischen Fähigkeiten gelang der Versuch, die drei Meter Raum zu überwinden. Es stellte sich heraus, daß sie Studentin der Medizin sei, Genoveva Bost heiße und wegen eines Artikels über die Geburtenfehlbeträge in Frankreich in der Deputiertenkammer von dem ordnungsgemäßen Platz aus eine Rede halten wollte.

Die junge Dame wollte den französischen Müttern zeigen, wie man im Interesse des Vaterlandes am schnellsten niederkäme.

o. w.

Kongreß der Negerzauberer

Kein wüstes Höllendrama,
Viel art'ger und sauberer:
Es treffen sich in Kasama
Fünfhundert Zauberer.

Fünfhundert, die feststellen wollen,
Ob Zauberei, wie gewohnt,
Kampf gegen Dämonengrollen
Und Regenbeschwörung noch lohnt.

Die schwarzen Zauberer fügen
Sich in die Neuzeit schon,
Verhexen nichts und begnügen
Sich mit 'ner Resolution.

Bei solch bürokrat'schen Gewächsen
Im dunklen Afrika
Lob' ich mir Urians Hexen,
Wie Faust im Harze sie sah.

T. d. J.

Weltmittelpunkt

Der Volksbildungsreferent der Stadt Wien, Professor Lugmayer, teilte in einer Pressebesprechung mit, daß man sich in österreichischen Regierungskreisen mit der Absicht trage, in Wien eine jüdische Universität für ganz Mitteleuropa zu errichten, die der Mittelpunkt aller jüdischen Intelligenz sein soll.

Es würde der neuösterreichischen Eitelkeit schmeicheln, wenn auf diese Weise das sehr in den Hintergrund geratene Wien in dieser Art wieder Weltmittelpunkt werden würde und in aller Munde wäre. Und dafür würden nach den bisherigen Erfahrungen die Juden schon sorgen.

jan.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1935/0422
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Das Flottenabkommen

„Ja, meine Herrschaften, durchhauen kann jeder den Gordischen Knoten — entknoten ist das Kunststück!"

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1935/0423
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Was du nicht willst . . .

Der Steuersünder

Mahnung

Daß er als Leser und Verfasser
Von Kunstbüchern durchs Leben geht,
Den Deutschen ehrt's — doch mehr noch, daß er
Auch Kunst fürs eigne Heim ersteht.
Einsichtig schmück' er seine Klause
Mit Werken echter Schaffensbrunst,
Sei nicht nur in der Kunst zu Hause,
Nein, auch zu Hause in der Kunst.

T. d. J.

Fliegerin

Eine zwanzigjährige amerikanische Fliegerin hat an die Militärkommission des Repräsentantenhauses den Antrag gestellt, ein weibliches Fliegerkorps aufzustellen, dessen Leitung sie übernehmen wollte. Sie erklärte, die Frauen würden im Fall eines Krieges nicht zu Hause bleiben, sondern mit den Männern kämpfen wollen. Sie wurde mit ihrem Anliegen in aller Höflichkeit abgewiesen, weil den Fliegern eine freundliche Pflegerin weit wohltuender sei als eine kriegerische Kollegin.

Wenn sie wirklich im Kampf mit Männern ihre Kraft erproben will, so braucht sie ja nur zu .... heiraten!

jan.

Barbarossas Erwachen

(Der Kyffhäuserbund deutscher Krieger hat die Ausgrabungen auf dem alten Kaiserberg in Angriff genommen.)

Der alte Barbarossa,
Der Kaiser Friederich,
Im unterird'schen Schlosse
Erwachend reckt er sich:

„Wer weckt mich auf vom Schlafen,
Sag' an, du kleiner Zwerg,
Sind's noch die schwarzen Raben,
Die fliegen um den Berg?"

„Herr, schlafet nur in Frieden,
Kein Rabe krächzet mehr;
Die deutschen Männer schmieden
Ringsum die neue Wehr.

Und über deutschen Landen
Ein Adler kreiset heut:
Ein Reich ist neu erstanden
In Kraft und Einigkeit!"

„Wohlan, dann ruh' in Frieden
Ich bis in Ewigkeit —
Mein Segen sei beschieden
Dem Reich der neuen Zeit!"

p. e.

Richtigstellung

Rektor und Senat der Technischen Hochschule Berlin haben dem früheren Oberbürgermeister Dr. Böß die Würde eines Ehrenbürgers der Technischen Hochschule Berlin entzogen.

Die hohe Würde war Böß nur infolge eines unliebsamen Versehens verliehen worden. Als jetzt der Irrtum entdeckt wurde, entschuldigten sich die früheren Verleiher: „O Gott, es war nicht Böß gemeint!"

l. a.

Gefühle

In der Provinz Lybien ist ein Feldzug gegen das Fakirwesen eröffnet. Es soll allerlei verboten werden: die Durchbohrung der Glieder, das Verschlucken von Glas, giftigen Tieren, Nägeln — und noch sonstige angenehme Dinge. Vor diesen Maßnahmen hat man 20 angesehene Geistliche befragt, um die Gefühle der Eingeborenen nicht etwa zu verletzen.

Sicherlich hätte man auch gern auf die Gefühle der Fakire Rücksicht genommen — aber das war leider nicht möglich. Die haben ja eben keine!

ogo.

Gold gab ich für . . .

Die rumänische Regierung hat nunmehr die 1450 Kisten, die den im Weltkriege nach Rußland geschafften rumänischen Staatsschatz im Werte von etwa 50 Millionen Reichsmark und die rumänischen Kronjuwelen enthalten sollen, von der Sowjetregierung ausgeliefert bekommen. Bis jetzt hat man aber statt der Goldbarren und Edelsteine nur Staatsdokumente und Papiere gefunden.

Diese Papiere sind natürlich die Quittungen, welche die seinerzeitigen Verwahrer der Kisten für den Inhalt bekommen haben.

gog.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1935/0424
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Noch ist die blühende, goldene Zeit . . .

„Kinder, tobt euch aus! Später jammert ihr nach der guten alten Zeit, wo das Fernsehen noch nicht so allgemein war!"

Der vorsichtige Maharadscha

Der Maharadscha von Kaputhala, einer der reichsten Fürsten der Welt, ließ bei seiner Ankunft in New York durch die Presse eine Botschaft an die Gangsters übermitteln, in der er bekanntgab, daß er keine Juwelen oder andere Schätze mit sich führe, damit sie sich nicht unnötig bemühen möchten.

„Die Botschaft hör' ich wohl, allein mir fehlt der Glaube!" hohnlachte der berüchtigte Gangsterhäuptling Mortmain und dampfte nach New York ab, um in den Hosentaschen des Maharadscha „fürchterlich Musterung zu halten".

Timon der Jüngere.

Kalligraphisches

(Einem Vikar in London sind unleserliche Handschriften derart zuwider, daß er einen erbitterten Kampf dagegen begonnen hat.)

Es sprach in England ein Vikar —
Als Streiter hoch zu preisen —:
„Es muß sich jede Handschrift klar
Und leserlich erweisen!"

Bin selbst ja Kalligraph! Und nie
Im Kampf dafür ermattet!
So hab' ich gleich in Poesie
Dem Manne Dank erstattet!

Es lief auch seine Antwort ein —
So etwa nach vier Wochen.
Er schrieb — wohl fast wie ich so fein —
Buchstäblich wie gestochen:

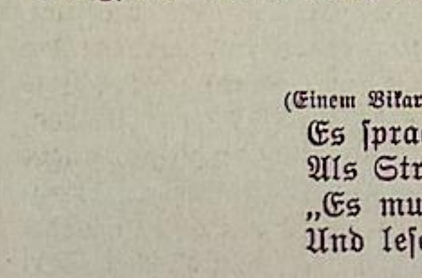
„Für Ihre Verse dank' ich heut,
Die sicherlich mich ehren!
Ich hätte mich noch mehr gefreut,
Wenn sie zu lesen wären!"

ego.

Schwachen Männern
sendet wichtige Publikation diskret u. kostenlos
Sexursan-Vertrieb
Bad Reichenhall 577

GRATIS
Preisliste O 1 sendet
Gumml - Medikus
Berlin SW 68, Alte Jakobstr. 8

Graue Haare
verschwinden durch Naturprodukt! Näheres kostenlos durch
„Hazinol" Ziegler
Nürnberg W
Schweinauer Str. 71.



Schon für 10 Pf. allerorts zu haben.

Als Erfrischungsmittel verwendet man CARMOL bei Müdigkeit, Kopfweh, Migräne. Insektenstiche sofort mit CARMOL benetzt, schwellen und jucken nicht. Als Einreibemittel hat sich CARMOL bei Hexenschuß, Rheuma, Gliederschmerzen stets bewährt.
Man verlange in Apotheken u. Drogerien ausdrücklich Carmol. Fl. 1,35 Mk., Reisefl. 80 Pf.
Carmol-Fabrik, Rheinsberg (Mark)

„So ein ungesundes Leben!"

Der Zwang, ständig in ein ledernes Gefängnis eingepreßt zu sein, bekommt nicht jedem Fuß. Diese Naturwidrigkeit rächt sich bei vielen Menschen durch den allbekannten Fußschweiß. In solchem Falle findet man Abhilfe durch das Antiseptikum in Seifenform: „Punkt-Seif". Infolge ihrer klärenden und antiseptischen Wirkung läßt sich mit Punkt-Seif nicht nur Fußschweiß oder Achselschweiß, sondern überhaupt jede Hautausdünstung von peinlichem Geruch befreien. Außerdem wirkt Punkt-Seif vorzüglich bei Fußbrennen, geschwollenen oder wundgelaufenen Füßen. Verschaffen Sie sich frische appetitliche Sauberkeit durch „Punkt-Seif".
In allen einschlägigen Geschäften zu haben.

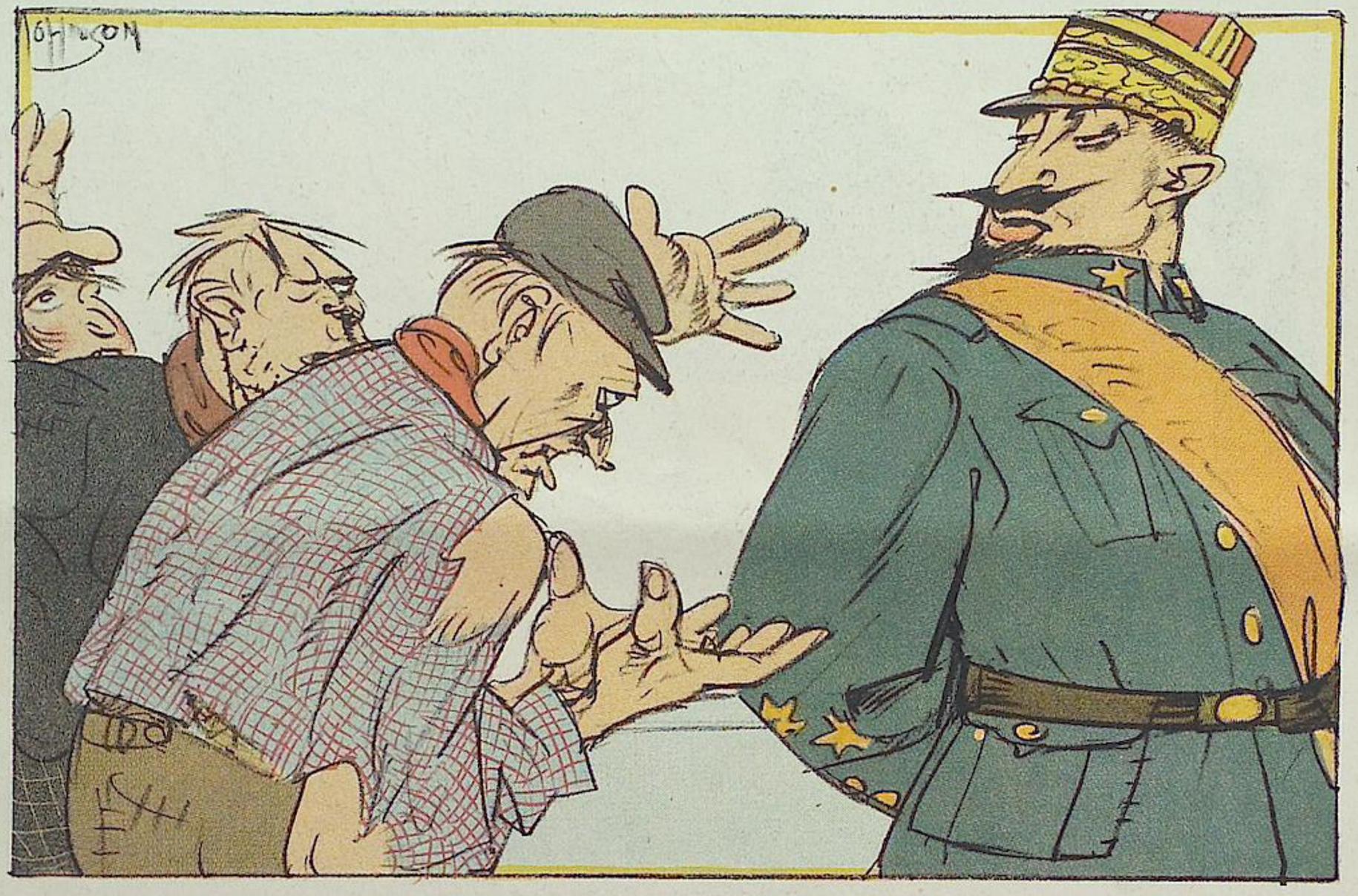
● ● ● Nehmen Sie bitte bei Bestellungen Bezug auf die Anzeige im Kladderadatsch!

Bad Teutobg. Wald
Salzuflen
Herz, Rheuma, Nerven
Luftwege
Prospekte kostenlos.
Pauschal- und Vergünstigungskuren

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1935/0425
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Wandlung

(Die Humanité klagt über die Behandlung der separatistischen Saarflüchtlinge in Frankreich; bei dem geringsten Verstoß gegen die drakonischen Vorschriften werde ein solcher durch Überführung in ein anderes Lager von seiner Familie getrennt.)



Saar-Emigranten: „Hilfe! Hilfe!"
Franzose: „Sie haben Ihre Schuldigkeit getan, warum gehen Sie nicht?"

Was nutzt das?

(Nach Ansicht eines australischen Forschers wird der Mensch in 300 Jahren ein Lebensalter von 150 Jahren erreichen können.)

Kurz war bisher der Jahre Zahl bemessen,
Bringt man's auf 70, freut man sich schon sehr
Und denkt bei sich: das ist nicht viel, indessen
Bei manchem ist es noch viel weniger!

Bald aber werden 70 nicht genügen,
Weil jetzt erforscht, daß man es ändern kann!
300 Jahre noch — und mit Vergnügen
Kommt jeder glatt an 150 ran!

Nur schade, daß für uns, die jetzt auf Erden,
Recht illusorisch diese Freuden sind —
Was nutzt es, 150 Jahr zu werden,
Wenn's in 300 Jahren erst beginnt! ego.

Ein Fingerzeig

(In Kairo soll ein „Tag des Kamels" stattfinden, der für alles Propaganda macht, was mit der Nützlichkeit dieses Tieres in Zusammenhang steht.)

In Kairo sind die Leute schlau,
Das will mir wirklich sehr gefallen:
Man zeigt auf einer großen Schau,
Wie nützlich das Kamel uns allen!

Gestattet aber sei ein Wort
Als Fingerzeig: ich möchte wetten,
Die Sache hielte den Rekord,
Man könnt' vor Andrang sich nicht retten,

Wenn jeder diese Schau besucht,
Sobald er nur von ihr gelesen,
Der schon mal innerlich geflucht:
‚Was bin ich für'n Kamel gewesen!" ego.

Wissen Sie schon, daß Lachen gesund ist?

So lautet der Titel einer soeben in zweiter, bis zur neuesten Zeit ergänzten Auflage erschienenen kleinen Kladderadatsch-Schrift (16 Seiten stark mit Illustrationen), die interessante Einzelheiten aus der Geschichte des Kladderadatsch enthält. Auch die in aller Welt bekanntgewordenen Gedichte aus dem Kladderadatsch:

„Die 88er Weine" („Wenn du einmal kommst in diesem Winter nach Bomst . . .")

„Die Erbärmlichen" („Was für Kamele einst gewesen . . .") Von Joh. Trojan

sind in dem Heftchen enthalten, welches wir gegen Einsendung von 15 Pf. in Briefmarken oder Einzahlung auf unser Postscheckkonto Berlin 26557 versenden.

Verlag des Kladderadatsch, Berlin SW 68, Wilhelmstraße 11.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1935/0426

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Völkerbundsdiplomaten

„Krieg macht man in der Welt — und jetzt sogar auch Frieden — und alles ohne uns — man könnte sich beinahe für überflüssig halten!"

Philanthropischer Besuch im Zuchthaus

(Die Tatsache, daß Verbrecher durchschnittlich 10 bis 30 v. H. früher sterben als andere Menschen, führt der Polizeiarzt Dr. Skjöld, Oslo, wenigstens zum Teil auf den ungesunden langjährigen Gefängnisaufenthalt zurück.)

„Man kann sich hinter der Kerkertür
Natürlich nicht gesund erhalten
Und stirbt vorzeitig. Der Grund dafür:
Die unhygien'schen Gefangenen-Anstalten.
So wünsch' ich, daß Sie's bald übersteh'n
Und daß die Jahre, die Sie gefänglich
Absitzen müssen, recht schnell vergeh'n!"
„Nicht doch! Ich habe ja lebenslänglich!"

Timon der Jüngere.

Marke Morgenstern
das Radikalmittel gegen
Holzwurm
A für Möbel, greift Lack und Politur nicht an;
B für Gebälk. Prospekt gratis
Fr. Plattke, Wesermünde-G 16, Buchtstr. 10

Verlangen Sie auf Bahnhöfen und beim Zeitungshändler den Kladderadatsch.

Elektr. Bohner, Händetrockner beste Qualität preiswert
Robert Schöttle Komm.-Ges., Reichenbach/Fils 64, Württ

Jahrzehntelang ging alles gut, das Leben brachte Freuden und Erfolge, dazu auch manches Leid. Jedenfalls führte es aufwärts. Plötzlich will nichts mehr gelingen. Angst vor Entschlüssen lähmt den Unternehmungsgeist, man ist nervös, matt, mutlos. Wie ist das zu erklären? Der Wendepunkt des Lebens ist da, die Gefahrenecke. Aber die Gefahr kann beseitigt werden, denn
neue Kraft gibt dem Organismus
»OKASA«
Zusammengesetzt aus Drüsenhormonen, nervenstärkenden und erfrischenden Stoffen hat sich Okasa tausendfach bewährt gegen Erschlaffung, Neurasthenie und vorzeitiges Altern. Okasa-Silber f. d. Mann, Okasa-Gold f. d. Frau in allen Apotheken. 100 Tabl. 9.50. Zusendung der illustriert., wissenschaftl. Broschüre u. Gratisprobe veranlaßt geg. Einsend. von 24 Pf. f. Porto
HORMO-PHARMA, BERLIN SW 353, Alte Jakobstraße 85.

Graue Haare erhalten Naturfarbe wieder. Garantiert Keine Farbe! Näheres gratis. M. Weigl, München A 7, Guldeinstr. 47.

Zauber-, Scherz-Artikel, Fabrikation. Verlangen Sie Preisliste.
Hans Will fr. W. Bethge
Magdeburg, Jakobstraße 7.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1935/0427
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Alles hat zwei Seiten

Die Auswirkungen des Anfang des Jahres 1934 abgeschlossenen Handelsvertrages zwischen Frankreich und Sowjetrußland haben nach Ausführungen der „Usine" sehr enttäuscht.

Die Sowjetregierung dementiert diese Meldung ganz entschieden und erklärt, daß sie mit den Auswirkungen des Vertrages durchaus zufrieden sei. Und im übrigen habe sie ihren Hauptausfuhrartikel, kommunistische Ideen, den Franzosen in ausreichendem Maße zukommen lassen.

e.

Per pedes

In Hollywood fand eine Verkehrserziehungswoche statt, zu der sich eine Anzahl Statistinnen einer Filmgesellschaft zur Verfügung stellten. Diese Mädchen erschienen in einer Art Uniform mit blanken Beinen, ganz kurzen Höschen, Gürtel, tiefausgeschnittenen ärmellosen Jäckchen zum Dienst.

Der Verkehr in Hollywood wird sich in dieser Woche hauptsächlich per pedes geregelt haben.

gog.

Errichtet Privatkeller!

In einem Aufruf des Gauwirtschaftsberaters von Koblenz-Trier wird zur Hebung des Weinbaus allen Beamten und Festangestellten empfohlen, kleine Privatkeller zu errichten, wie solche früher gebräuchlich waren.

Das ist ein erfrischend schöner Gedanke, der auch über den Rhein- und Moselgau hinaus Verwirklichung finden sollte. Unser bewährter Mitarbeiter Biermörder steht allen Interessenten mit seinem Rat und mit seiner geschulten Zunge gern zur Verfügung.

p. e.

Dem Hering

(In der ostfriesischen Hafenstadt Emden wird ein Museum errichtet, in dem der Fang, die Biologie und die wirtschaftliche Bedeutung des Herings dargestellt werden soll.)

Endlich kommst auch du zu Ehren,
Hering du, mein Leibgericht.
Dankbar widm' ich und von Herzen
Heute dir ein Festgedicht.

Mögen die Gelehrten preisen
Deiner Vitamine Kraft,
Mag ein ganz' Museum zeigen
Eine Heringswissenschaft —

Ich besinge deine Treue,
Die du immer mir erzeugt,
Wenn nach schwerem Zechgelage
Du den Kater weggescheucht!

Bleib' auch künftig du mein Helfer,
Fischlein du voll Meeressalz,
Bismarckhering, Magenbalsam,
Katerfrühstück — Gott erhalt's!

p. e.

Jetzt kann man sie beim Namen nennen!

(Die amerikanische Wesleyan-Universität hat Tanzen als Lehrfach eingeführt. Es ist sogar möglich, hierin den Doktor zu erwerben.)

Ich gebe zu, ich hielt für ganz
Annötig erst den „Dr. tanz.",
Zu dem ein tanzbeflissener Mann
Seit kurzem promovieren kann.
Doch als ich tiefer es bedacht,
Fand ich den Vorteil, den's gebracht,
Dieweilen so ein schöner Titel
Zur Ehrung just das rechte Mittel,
Das es, begehrt und sehr beliebt,
Schon für die meisten Stände gibt.
Es fehlt — ich möchte dazu raten —
Ausländischen Diplomaten,
Die tanzen auf dem Weltparkett.
Drum fehlte zum benannten Zweck,
Wenn nicht der „Dr. tanz.", uns jedenfalls der ... „Dr. tanz. h. c."!

weer.

Testament

Ein schwerreicher französischer Rechtsanwalt vermachte sein ganzes Vermögen testamentarisch einem Irrenhause. Er begründete das damit, daß er sein Vermögen nur dadurch habe ansammeln können, daß verrückte Leute ihr Geld dazu verwendeten, um Prozesse zu führen. So sei das Testament eine Art Wiedergutmachung.

Die Erben des Anwaltes sind außer sich und haben das Testament mit der Begründung angefochten, daß der Erblasser bei Abfassung seines Testamentes selbst nicht mehr im Vollbesitz seiner geistigen Kräfte, sondern für das Irrenhaus reif gewesen sei. Da das aber nach dem Tode schwer zu beweisen sein wird, werden sie endlose Prozesse führen müssen und dadurch die Ansicht des Erblassers wieder nur bestätigen. Wo ist ein Ausweg?

jan.

Er mag keinen Schatzwechsel

(Das holländische Schatzamt legt drei- und sechsmonatige Schatzwechsel zur Zeichnung auf.)

In Holland ist ein kurioser Platz,
Holladrioho!
Dort wechselt man alle drei Monat' seinen Schatz,
Holladrioho!
Das ist was für einen Don Juan,
Doch a treuer Bua mag kan Schatzwechsel han,
Holladrioho, Hollaho!

m. l

Die Einbanddecke
zum
„Kladderadatsch"
Jahrgang
1934
liegt versandfertig vor und kostet
Reichsmark
1.60
zuzüglich Rm. 0.40 für Porto.

Zur Vervollständigung des Jahrganges können noch alle Nummern — auch durch die Buchhandlungen — nachbezogen werden.

Verlag des „Kladderadatsch"
Berlin SW 68
Postscheckkonto Berlin 26557

Schenkt Bücher

Einmal die Zeitschrift
immer die Zeitschrift

Altdeutsche und deutsche Kolonial-Briefmarken verk.
HANS SINN
BadBramstedt/Holst.

Inserieren belebt das Geschäft!

Der Gedanke
sein Wesen u. seine Wirkung
von Oskar Seitz Preis Mk. 1.50
Keine Not ist so groß, daß dem Menschen nicht durch rechtes Denken darin geholfen werden könnte. Den Weg dazu zeigt diese Schrift.
Verlag von Oskar Seitz, Berlin SO 16
Postscheckkonto: Berlin 132683

Gallenblasenentzündung
heilt seit 40 Jahren erfolgreich u. ohne Berufsstörung **Brostrasuc** (Pflanzensaft)
Flasche 7 RM. Adler-Apotheke Strasburg (Uckermark) 13

Der Unternehmer ist Führer des Betriebes und hat für das Wohl der Gefolgschaft zu sorgen.
(GESETZ ZUR ORDNUNG DER NATIONALEN ARBEIT)

Die N.S.V. tritt für das Wohl der Familie der Gefolgschaft ein. Deshalb muß es eine Ehrenpflicht für jeden deutschen Betrieb sein, die Firmenmitgliedschaft der N.S.V. zu erwerben!

X/3

Anzeigenpreis für die achtgespaltene (22 mm breite) Millimeterzeile Mk. —.18. Anzeigen-Annahme durch den Verlag A. Hofmann & Co. G. m. b. H., Berlin SW 68, Wilhelmstraße 11, sowie durch alle vom Werberat der deutschen Wirtschaft zugelassenen Anzeigen-Mittler.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1935/0428
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Briefkasten

Berlin. C. M.: Im „Friesen-Courier" (Bredstedt) vom 23. Mai 1935 beginnt ein Heiratsgesuch mit folgenden Worten: „52jähriger altarischer Arzt mit Siedlungsabsicht und Wunsch nach männlicher Nachkommenschaft wünscht standesamtliche Ehe mit altarisch-jungfräulichem, jungem, anspruchslosem, gesundem, wirtschaftlichem Weibe ohne Anhang, möglichst ohne Vermögen."
Beteuerung: „altarisch!"
Klingt das nicht etwas — narrisch?
Sobald wohl einer „jungarisch" ist,
Dann war er vielleicht bis vor kurzer Frist
Noch — „alttestamentarisch"!
Wie narrisch!

Charlottenburg. Dr. R. K.: In der Berliner Zeitung „Der Montag" vom 27. Mai 1935 befindet sich eine Empfehlung für „Dr. Werner Jansens Tee"; darin heißt es: „Herr Gastwirt Minuth teilte mir heute folgendes mit: Ihr Tee hat ihn außerordentlich auf die Beine gebracht, und er hat weit über einen Zentner verloren, ohne irgendeinen Schaden zu haben. Er zog neulich seine früheren Westen und Jacketts an. Diese waren Herrn Minuth jetzt so groß, daß sie noch seine Frau umspannten." Dieser Angabe stand Biermörder reichlich skeptisch gegenüber. „Das Experiment der ‚Westenprobe' des Herrn Minuth", sagte er, „kann unmöglich in der obigen Darstellung den Tatsachen entsprechen, denn demgemäß müßte ja die ‚bessere Hälfte' des Minuth, da sie ja in der Hülle der einst für ihn gefertigten Weste nur den von Minuth verlorenen Zentner ersetzt, auch nur 50 Kilo wiegen; ein für Königsberger Gastwirtsdamen — um eine solche handelt es sich — ganz unmögliches Gewicht! Denn ich kenne unter ihnen Damen, bei denen allein nur die ‚Außenwerke' auf je 25 Kilo, in summa also auf 50 Kilo Gewicht zu schätzen sind."

Düsseldorf. Dr. F.: In der „Oberhessischen Zeitung" vom 11. Juni 1935 lesen wir: „Hochschulnachrichten. Der Privatdozent für Geburtshilfe und Gynäkologie an der Universität Greifswald und Oberarzt der Universitäts-Frauenklinik Dr. Rudolf Hubert ist zum nichtbeachteten außerordentlichen Professor in der medizinischen Fakultät der Universität Greifswald ernannt worden." Über diese „außerordentliche Nichtbeachtung" dürfte sich ein so gescheiter Mann, wie es sicher Dr. Rudolf Hubert ist, bei einem „ordentlichen" Greifswalder Schoppen leicht hinwegsetzen.

Darmstadt. R. B.: Im „Darmstädter Tagblatt" vom 22. Mai 1935 lesen wir: „Wer kann Angaben machen? Am Dienstag, 14. Mai, gegen 16.40 Uhr, wurde in der Heidelberger Straße, in Höhe der Annastraße, ein Kandelaber von einer Straßenlaterne umgefahren." Schade, ewig schade, daß dies unser Rückert nicht mehr erleben durfte; denn sonst hätte er ganz sicher seinem unsterblichen Gedicht von „Chidher, dem ewig jungen" noch folgende Strophe hinzugefügt:

Chidher, der ewig junge, sprach:
Nach Darmstadt kam ich an einem Tag;
Dort wurde — wer könnt' wohl mit Staunen sparen? —
Ein Kandelaber von einer Straßenlaterne umgefahren!
Sowas schaute ich nicht seit tausend Jahren.
Von allen Wundern, die ich geseh'n,
Bleibt dies Darmstädter Wunder als größtes besteh'n.

Duisburg. H. S.: Uns wurde ohne jede nähere Angabe folgender Zeitungsausschnitt zugesandt: „Wird eine Reise im Ferntarifgebiet oder im Stadt- und Vorortarifgebiet angetreten und erstreckt sich dieselbe in das Gebiet des Hamburg-Altonaer Stadt- und Vorortverkehrs bzw. Fernverkehrs, so hat der Reisende, der sich bereits im Besitz einer Fahrkarte des Hamburg-Altonaer Stadt- und Vorortverkehrs bzw. Fernverkehrs befindet, und ohne Fahrtunterbrechung an der Tarifgrenze seine Reise fortsetzen will, die Anschlußkarte auf der Antrittsstation der Reise — gleichzeitig mit der Fahrkarte des Fernverkehrs bzw. Stadt- und Vorortverkehrs — zur Lochung vorzuzeigen, widrigenfalls er, wenn . . . heiliger Strohsack!" Ob man nicht den Zug versäumt in der Zeit des wiederholten Durchlesens? Und wenn man ihn versäumt hat, dann muß man wohl eine neue Erläuterung durchlesen, und wieder an anderer Stelle die Karte lochen lassen — ja, wir müssen auch sagen: heiliger Strohsack!

Erlangen. H. R.: Im „Erlanger Tagblatt" vom 6. Juni 1935 befindet sich ein Aufsatz, der die Überschrift trägt: „Gegen die Nüchternheit in den behördlichen Räumen und Büros." — Diesem Einsender, einem Erlanger cand. phil., der daraufhin verschiedene „Verbesserungen" vorschlägt, pflichtet unser Biermörder durchaus bei. Auch er würde die Einschränkung einer allzu großen Nüchternheit zugunsten einer jovialen und aufmunternden „Stimmung" mit Freude begrüßen.

Essen. Dr. L. H.: In der „Deutschen La Plata Zeitung" vom 15. Mai 1935 befindet sich folgende Anzeige: „Albin Fleischer, Banfield! Zur Ankunft des strammen Stammhalters gratulieren die Mitarbeiter." Ja, beim Zeus, was haben Sie denn daran auszusetzen!

Je mehr Leute sich an der Sache freu'n,
Desto inniger wird die Freude sein!
So ist's in Bayern und in Wolhynien,
In Spanien und in Argentinien.

Nordhausen (Harz). C. L.: In der „Nordhauser Allgemeinen Zeitung" vom 20. Mai 1935 befindet sich folgende Anzeige: „Bess. Witwe sucht Lebenskamerad, 57—60 J., aufs Land, für Kleintierzucht. Offert. u. G. 394 an die Allgem. Zeitung." Ja, das sind nun einmal die kleinen Schattenseiten dieser Welt: Als sechzigjähriger alter Krauter scheint man nur noch als Hilfskraft für Kleintierzucht verwendbar. Dann erfreut man sich allerdings auch nicht der gehobenen Stellung als „Gatte", sondern bleibt schlechtweg „Lebenskamerad".

Opladen (Rheinland). Dr. A. B.: In Nr. 131 der „Allgemeinen Zeitung für den unteren Wupperkreis" befindet sich der Bericht über einen Ehescheidungsprozeß auf dem Gerichtstag in Leverkusen; darin heißt es: „Diese eidliche Aussage soll falsch gewesen sein und deshalb erschien W. Montag unter der Anklage des Meineides vor dem Schwurgericht in Düsseldorf. Er erklärt vor den Geschworenen, seine eidliche Aussage vom 10. Januar 1934 beruhe auf Wahrheit. Er habe nie ein ehrwürdiges Verhältnis zu der Frau gehabt." Nun, wenn der Angeklagte einen demgemäßen Eindruck machte, wird der Richter seinen Worten unbedingten Glauben geschenkt haben.

Wernigerode. A. L.: In der „Ilse-Zeitung" (Nummer und Datum nicht erkennbar) lesen wir folgende Anzeige: „Zöpfe, naturecht, fertige preiswert an. Stehe auf Wunsch beratend und vertraulich zur Verfügung. K. Franke, Friseurmeister." Gut und schön, wenn nun aber bei dem nächsten Tanzvergnügen ausposaunt wird: „Zopf gefunden", und die betreffenden Damen fassen nach ihren Haaren, ist jede vertrauliche Behandlung nutzlos.

Alle für uns bestimmten Einsendungen sind kurzweg an die Schriftleitung (Berlin SW 68, Wilhelmstr. 11), nicht an einzelne Redaktionsmitglieder persönlich zu adressieren. Bei der großen Menge der uns zugehenden Beiträge können wir diese nur zurückschicken, wenn ein mit den nötigen Briefmarken und mit Aufschrift versehener Briefumschlag beigefügt ist. Für Briefkastenbeiträge wird nichts vergütet.

Abschluß dieser Nummer: 27. Juni 1935.

Die Schriftleitung des Kladderadatsch

Asbach-Uralt 1/1 RM. Flasche: 5,15

Hauptschriftleiter i. V.: Betty Fiedler. Schriftleiter für den Briefkasten: Max Brinkmann. Künstlerischer Beirat: Arthur Johnson.
Für den Anzeigenteil: Hans Karstens. Sämtlich in Berlin. Verlag von A. Hofmann & Co. G.m.b.H., Berlin SW 68, Wilhelmstr. 11: Postscheck-Konto Berlin Nr. 26557, Telegr.-Adr.: Kladderadatsch, Berlin. — Fernsprechanschlüsse für Expedition und Anzeigenabt.: Bergmann 3050. — Druck: Allgemeine Verlags- und Druckerei-Gesellschaft m. b. H. D. A. 16550 I. Vj. Alle Rechte für sämtliche Artikel und Illustrationen vorbehalten. Nachdrucke aus dem Kladderadatsch sind nur mit ausdrücklicher Genehmigung der Verlagshandlung gestattet.
Copyright by A. Hofmann & Co. G. m. b.H., Berlin. Printed in Germany. — Entered as second class matter, Postoffice New York, N. Y.

Bezugspreis vierteljährlich 6,65 Reichsmark, direkt vom Verlag 7,15 Reichsmark. Bei Bezug durch die Postanstalten monatlich Reichsmark 2,28
Bestellungen nehmen auch alle Buchhandlungen, Bahnhofsbuchhandlungen und Zeitungshändler entgegen.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1935/0429
© Universitätsbibliothek Heidelberg

G 5442 3

Wie immer!

„Was, ihr wollt löschen, bevor die ganze Feuerwehr versammelt ist?"

Kurt Ziehank
vorm. E. Hütter
Ak. Buchhandlung
Universitätsplatz 12

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1935/0430
© Universitätsbibliothek Heidelberg

A. L. 54

Nr. 28 — 88. Jahrg.
Berlin, 14. Juli 1935

Akad. Lesehalle
Heidelber

Preis 57 Pfg.

Kladderadatsch

GARVENS

Die Frontkämpfer wollen den Frieden

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1935/0431
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Dieses Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Wochentage

Stalin gegen Finanzkritik

(Opposition gegen die Finanzrichtlinien wird mit Gefängnis bestraft.)

Unter Pleitegeiers Fitt'chen
Sitzt vorm Sowjetschatz, dem leeren,
Stalin und spediert ins Kittchen
Alle, die sich laut beschweren.

Den Gemeinden, halben Leichen,
Droht mit strengem Paragraphe
Er, den Staatszuschuß zu streichen.
Widerspruch? Gefängnisstrafe!

Daß der Rubel sich im Lot hält,
Ward im Paradies der Roten
Schon der laute Wunsch nach Notgeld
Als gefängnisreif verboten.

Schluß mit Krankenhaus und Schule!
Wer den Dalles laut bedauert,
Wird vor Stalins Richterstuhle
Unbarmherzig eingemauert.

Ganz bankrott, total erschlagen
Auch die Landwirtschaftsbetriebe.
Für zu hörbar laute Klagen
Setzt es Kerkerhaft und Hiebe.

Wenn auch alle lauten Klagen
Der Genossen rasch verstummen,
Bleibt ein Recht in allen Lagen
Ihnen doch: Sie dürfen brummen.

T. d. J.

* * *

Arbeitsdienstpflicht, Ehrenpflicht

Jeder web' an dem Gewebe,
Das des Führers Hand begann,
Und die deutsche Menschheit strebe
Einzig Friedenssiege an,
Suche, Schar zu Schar gereiht,
Jenen Adel voll Begierde,
Den nur Arbeit uns verleiht!
Arbeit ist des Bürgers Zierde.

Wieviel Leistungen erblühen,
Eine ist der andern wert;
Aller fleiß'gen Hände Mühen
Gleich geschätzt und gleich geehrt!
Hitlergeist fällt ins Gewicht
Nur, ob leicht, ob schwer die Bürde,
königlicher wahrlich nicht
Ehrt' den König seine Würde.

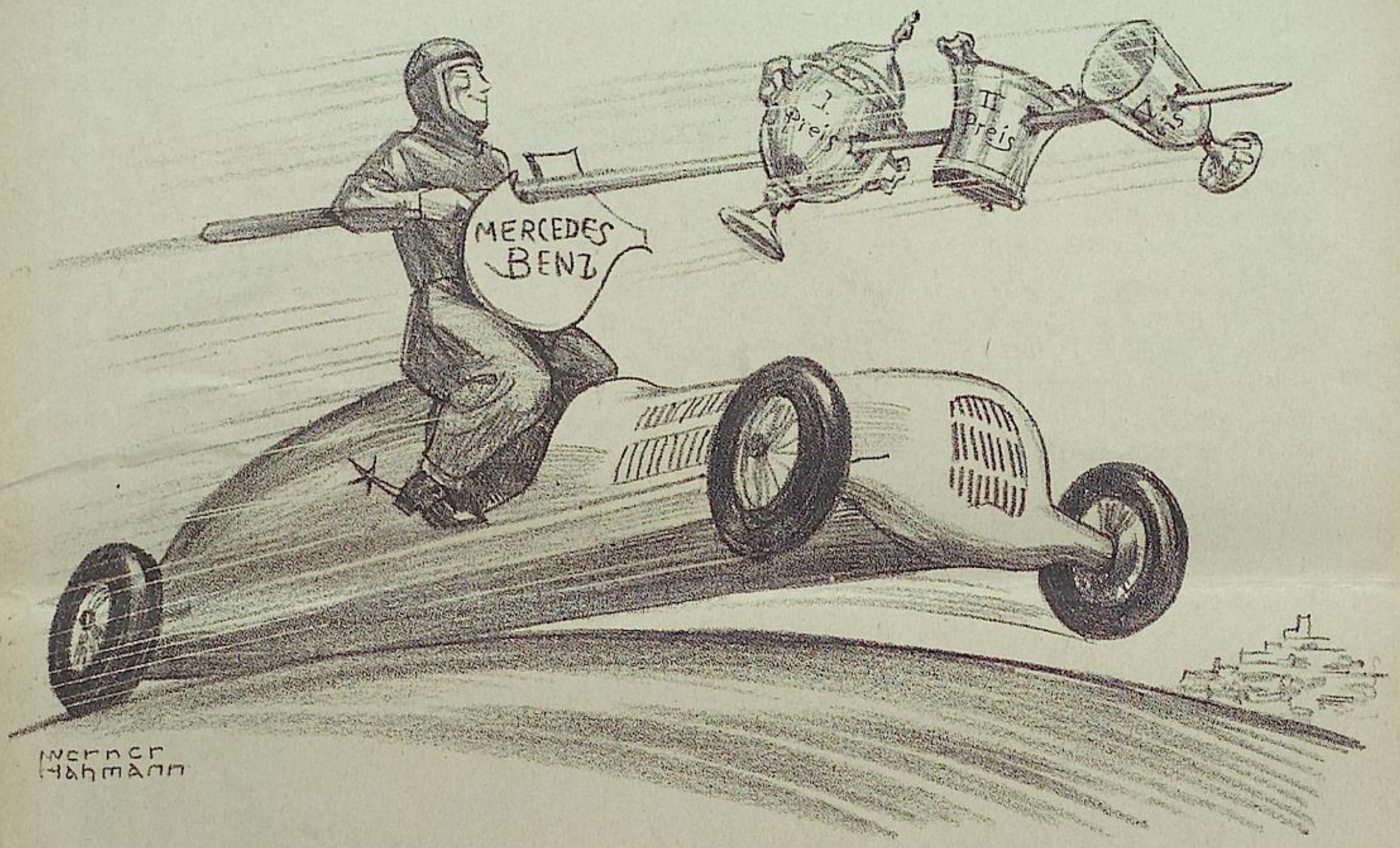
Dienst am Volke zu versehn,
Niemand mag darauf verzichten,
Höher noch als Rechte stehn
Freudig übernomm'ne Pflichten.
Was mit frohem Schaffensmute
Jung und Alt im weiten Kreis
Leistet, kommt dem Land zugute.
Segen ist der Mühe Preis.

„Wer den wucht'gen Hammer schwingt,
Wer im Felde mäht die Aehren" –
Was aus altem Wort erklingt,
Will erst heut sich ganz bewähren.
„Ehre jeder Hand voll Schwielen,
Ehre jedem Tropfen Schweiß" –
Doppelt, wenn wir das erzielen,
Ehret uns der Hände Fleiß.

Kladderadatsch
T. d. J.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1935/0432
© Universitätsbibliothek Heidelberg

(In Montlhéry ist das international so bedeutende Autorennen um den großen Preis von Frankreich für Rennwagen von deutschen Wagen und deutschen Fahrern gewonnen worden.)



Deutscher Eroberungsfeldzug der Jetztzeit

Maxim Gorki in Ungnade

(Dem „Dichterfürsten" der Sowjets wird von Stalin vorgeworfen, er sei allzu eng mit dem gestürzten Jenukidse befreundet gewesen.)

Einst ging von Gorki die Mythe,
Er solle als Dichter in Blüte
„Von Gottes Gnaden" steh'n.
Gott läßt ja voller Güte
Oft Gnade für Recht ergeh'n.
Dann klang's auch bei Nicht-Hypochondern.
Daß Gorki, der Kommunist,
Kein Dichter, den wir bewondern,
Von Gottes Gnaden, sondern
Von Stalins Gnaden ist.
Die Freundschaft mit Jenukidse
Bekam dem Poeten schlecht;
Er schwand aus der Dichtung Spitze. —
Ein Halbgott auf zarischem Sitze
Gab weder Gnade noch Recht.

Timon der Jüngere.

Abstieg

Die Meteorologen unterscheiden in der Lufthülle unserer Erde fünf Schichten, die sie als die „fünf Himmel" bezeichnen. Ein russischer Stichballon soll kürzlich mit etwa 40 000 Meter Höhe in den „Dritten Himmel" gelangt sein.

Das ist aber für die Russen ein ganz klägliches Ergebnis, denn nach der Behauptung der amtlichen Sowjetstellen lebt man doch in Rußland schon auf der Erde im siebenten Himmel. l. s.

Praktische Auswirkung

Marxisten störten in Havelouy bei Denain (Frankr.) eine katholische Prozession, indem sie Sprechchöre bildeten und Steine warfen.

Von Freunden Frankreichs wollen sie gehört haben, daß alle Religion ein Blödsinn sei und die Kirchen abgeschafft werden müßten. w. p.

Modernisiertes Volkslied

Wenn ich ein Krösus wär'
Und auch ein Flugzeug hätt',
Flög' ich zu dir . . . l. s.

Dr. Goebbels' Rezept

Dr. Wickerson, was denkste,
Ist New Yorks gesucht'ster Mann;
Gegen die Examensängste
Preist er Injektionen an.

Doch im Prüflingsinteresse
Steht ein Mittel nur zur Wahl,
Das den jungen Herr'n der Presse
Dr. Goebbels ernst empfahl.

Wenn du Injektion, geplackter
Prüfling, brauchen willst, so sei's
Wissen, Können und Charakter
Und Beständigkeit und Fleiß.

Nur bei redlicher Vertiefung
Wirst du dich als Sieger seh'n,
Und auch jede and're Prüfung,
Die das Leben bringt, besteh'n.

Timon der Jüngere.

Den Wald vor Bäumen nicht gesehn!

(Die wertvolle Mottensammlung des Lord Stearing in Edinburgh ist von Motten verzehrt worden.)

Ja, hier möchte ich fast spotten,
Daß man sie so schlecht bewacht hat,
Weil man bei den vielen Motten
— An die Motten nicht gedacht hat.

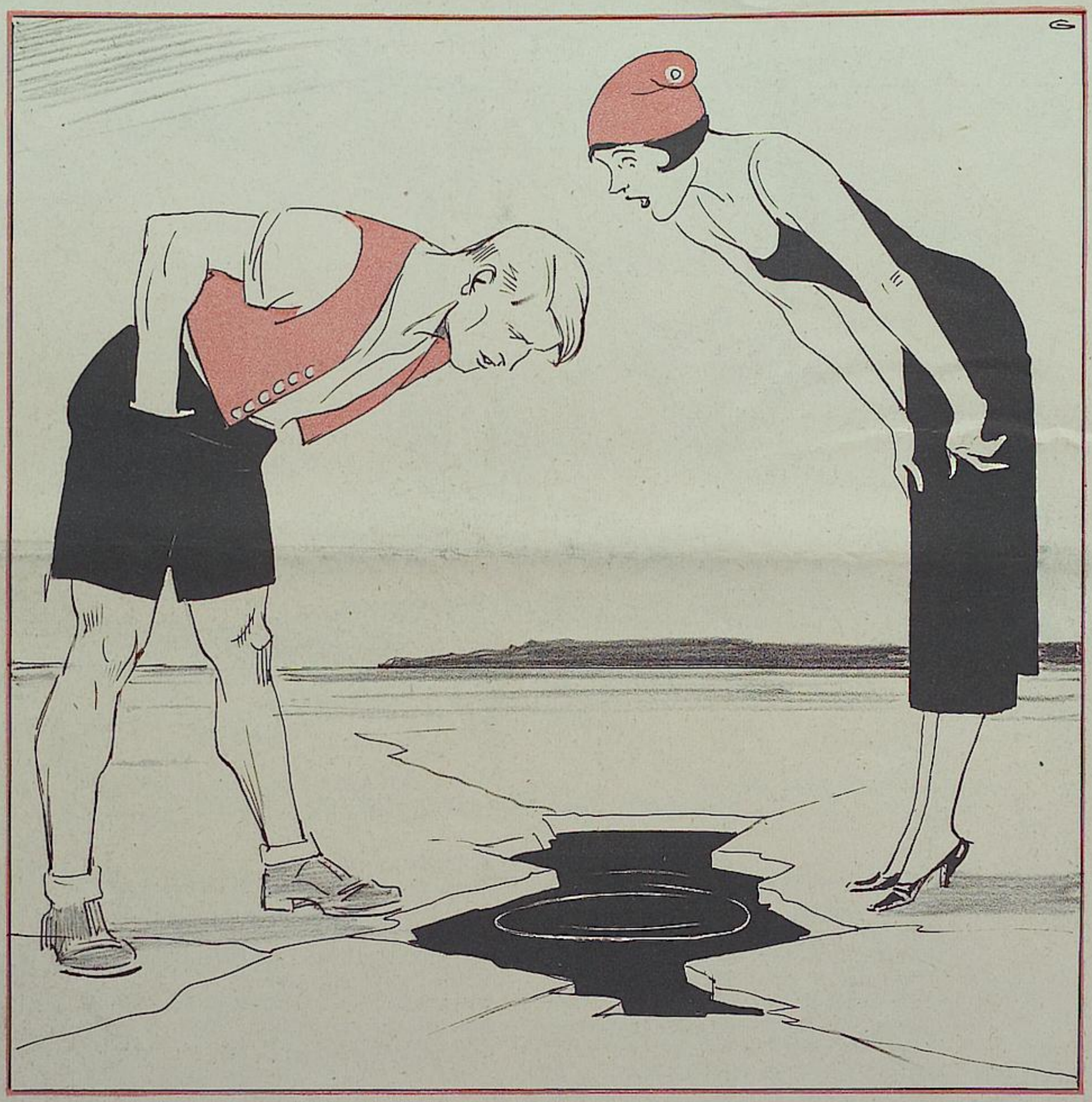
m. l.

Gib ihm

Während des Trainings zu dem am 7. Juli stattfindenden Boxkampf mit Max Schmeling wurde Paolino in Treptow, wo er übte, eines Tages so von Autogrammjägern belästigt, daß er sich mit einem Ruderboot auf die Spree flüchtete. Aber schon nach wenigen Minuten war er auch auf dem Wasser von einer Flotte von Paddlern und Seglern blockiert. Paolino mußte immer wieder seinen Namen schreiben.

Die Berliner sind eben mutige Leute, sie wagten es auch im schwankenden Kahn, den Mann aufzufordern, der eine so wuchtige Handschrift schreibt. gog.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1935/0433
© Universitätsbibliothek Heidelberg



„Das Eis zwischen uns ist gebrochen, wer ist der Reingefallene?"
„Die alte Zwietracht!"

Ein dreitausendjähriges Jubiläum

(Nach wissenschaftlichen Feststellungen ist das Bett vor rund 3000 Jahren zum ersten Male in Erscheinung getreten.)

Wie wär' das Dasein wenig nett,
Stünd' abends nicht bereit das Bett,
In dem man sich behaglich streckt
Und den Genuß des Nichtstuns schmeckt.

Dreitausend Jahre sind's bis heut,
Daß sich der Mensch des Betts erfreut,
Und drückt drum dankerfüllt die Hand
Dem, der's erfand: Herrn Unbekannt.

Die Kunst, es zu benützen, ist
'ne Kunst, die selbst der Dümmste frißt,
Und wem der Arbeitstrieb liegt fern,
Übt sich in ihr besonders gern.

Doch wird auch jeder sonst entschieden
Mit seinem Bette sein zufrieden,
Sich oft nach ihm die Finger lecken
Und sich nach seiner Decke strecken,

Zumal wenn drin als Ruhekissen
Er hat zur Hand ein gut Gewissen. o. w.

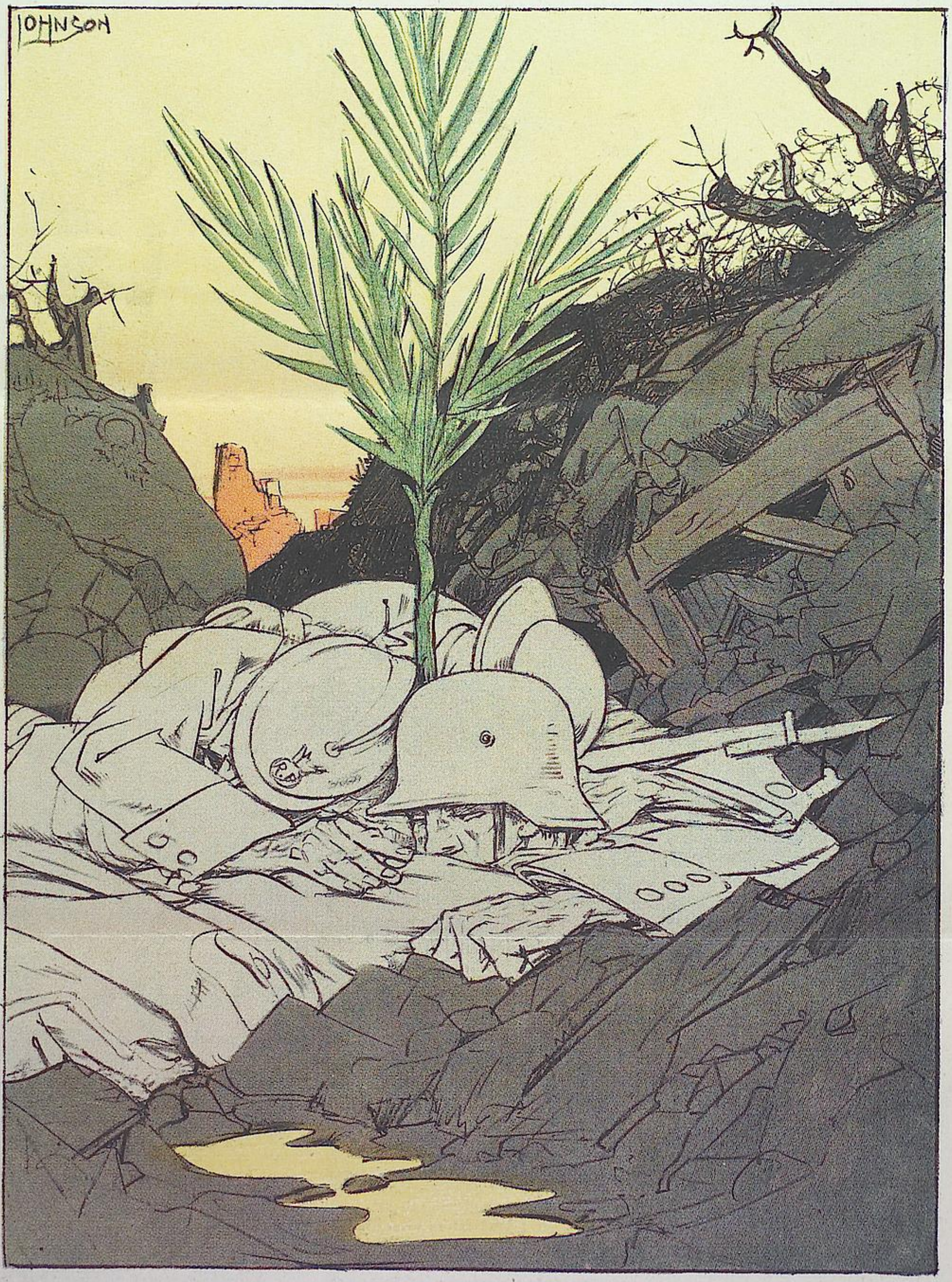
Verständigung

In Amerika versucht man festzustellen, wieviel Worte mindestens notwendig sind, damit ein Mensch sich mit einem anderen ausreichend verständigen kann, der eine andere Sprache spricht. Ein Sprachforschungsinstitut behauptet, daß man mindestens 900 Worte dazu benötige, während eine Sprachlehrerin der Ansicht ist, daß man mit 300 Worten auskommen könne.

Vielleicht spricht dabei das Alter mit; junge Leute verschiedenen Geschlechtes werden in manchen Fällen ohne viel Worte auskommen können, weil einer dem anderen das, was er gern möchte, von den Lippen ablesen kann, ohne von der Gegenseite mißverstanden zu werden. jan.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1935/0434
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Das Wunder des Schützengrabens



Die Geburtsstätte des neuen Friedens

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1935/0435

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Wahlimport an der litauischen Grenze

„Landsleute, wie machen wir das bloß, daß ihr von den verdammten echten Memelländern gar nicht zu unterscheiden seid?"

Grün — grün — grün!

(Auf der Straße zwischen Gustavsburg und Rüsselsheim war die Luft plötzlich kilometerweit mit geflügelten Blattläusen angefüllt, die zum Verkehrshindernis wurden.)

Wer hätt' wohl so etwas gesehen schon?
Die Luft weithin erfüllte,
Geflügelter Blattläuse eine Legion,
Die auch die Sicht verhüllte.

Man hielt sich Tücher als Filter her —
Wer mag doch atmen Läuse?
Es stockte der ganze Straßenverkehr,
Sie füllten jedes Gehäuse.

Im Grünen wandelt sonst gern jedermann,
Hier aber war es abscheulich,
Die grüne Läuseflut flog heran,
So grün — und doch so gräulich.

Man müßte sie töten — Jagdflinten her!
— Allein — wie sollt's nicht verdrießen?
Es ist auch dem besten Schützen zu schwer,
Blattläusen auf's Blatt zu schießen. m. l.

Der Nase nach gegangen

Kürzlich faßten die französischen Grenzwächter einen Schmugglertransport von siebzehntausend Kilo Käse.

Die Grenzwächter hatten eine gute Nase. gog.

Zigeuner

Die ungarische Stadt Cegléd hat energische Maßnahmen ergriffen, um die vielen in der Stadt und ihrer Umgebung hausenden Zigeuner zur Reinlichkeit zu erziehen. Von Zeit zu Zeit werden sie alle polizeilich aufgegriffen und in eine Badeanstalt eingeliefert, wo sie unter Aufsicht der Behörde gründlichst geschrubbt und gesäubert werden.

Die Zigeuner sind aber mit dieser Maßnahme sehr unzufrieden und drücken sich nach Möglichkeit von dieser Säuberungsprozedur. Sie sind offenbar der Ansicht, daß sie bereits mit allen Wassern gewaschen sind. jan

Amerikanerbesuch

Indem jetzt amerikanische Schulmänner zum Studium der deutschen Schulverhältnisse in Berlin waren, ohne aber auch unserer Schule einen Besuch zu machen, so daß sie unsere Verhältnisse, besonders aber die Versetzungen gar nicht kennenlernen konnten, die doch zu den wichtigsten Verhältnissen in der Schule gehören, möchte ich beantragen, daß jetzt auch deutsche Schüler nach Amerika geschickt werden, wo die amerikanischen Schulmänner uns ja dann am besten kennenlernen könnten, und, weil ein Schüleraustausch auch der Völkerverständigung dient, erkläre auch ich mich bereit, nach Amerika zu gehen, wo in den Schulen ja auf das Lateinische wenig Wert gelegt wird, so daß ich dort leicht versetzt werden könnte, was dann hier auch gelten müßte!

Ihr Karlchen Mießnick,
Quarta, Coetus B.

p. e.

Nachdenkliches

Freundlichkeit, die man erweist, ist ein seltsames Saatkorn. Bei gutem Boden gehen, wo sie gesät wurde, Dankbarkeit und Bescheidenheit auf, bei schlechtem — Ansprüche. ego.

Weltpolitische Augenheilkunde

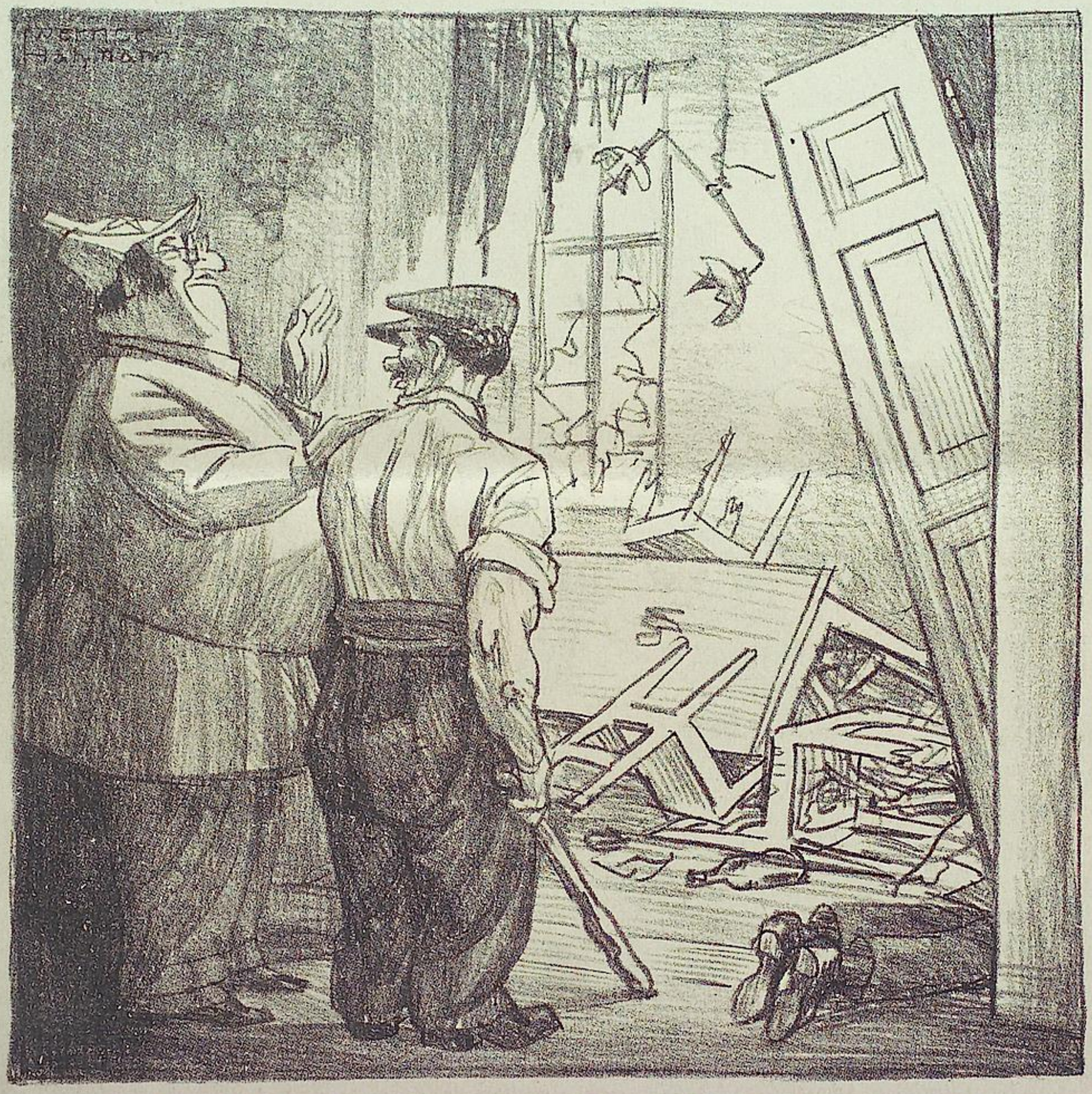
Ein Zirkuslöwe in Cincinnati, der sich während des Dressurakttes losgerissen hatte und ins Publikum gesprungen war, wurde von einem Polizisten dadurch gebändigt, daß der Mann sich auf seine Jiu-Jitsu-Künste besann und dem Raubtier mit voller Gewalt seine Finger in die Augen stieß. Brüllend vor Schmerz ließ der Löwe von seinem Opfer ab.

Vielleicht ist hier die Methode gefunden worden, auch gewissen anderen großmächtigen Raubtieren auf in die Augen springende Weise endlich mal die Augen über ihr Tun zu öffnen. T. d. J.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1935/0436
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Die Saat Moskaus in Frankreich

(Im Generalrat des Seine-Departements, in dem die Kommunisten in großer Zahl vertreten sind, schlugen diese alles in Stücke.)



Der Sowjetabgesandte: „Nun ja, für den Anfang habt ihr das ganz gut gemacht!"

Gipfel der Humanität

In Nordkaukasien wurden fünf Kriminal- und Gefängnisbeamte erschossen, weil sie zahlreiche Verbrecher, die zum Tode verurteilt waren, gegen Bezahlung aus den Gefängnissen entlassen haben.

Schade um das schöne Geschäft. Sicher hatten die famosen Beamten eine Reihe von Dauerkunden. e.

Blumensprache

(Wiederholt wird vor der Unsitte des Blumenwerfens bei feierlichen Anlässen gewarnt.)

Ist's noch nötig, einzuschärfen,
Was so Volk wie Führern frommt,
Daß auch ohne Blumenwerfen
Unser Land in Blüte kommt?
Daß die Führer euch behagen,
Mögt ihr ihnen ins Gesicht
Oder durch die Blume sagen,
Aber mit der Blume nicht. T. d. J.

Notgeld ist Luxus

Bekanntlich haben die russischen Machthaber den Sowjetgemeinden die Ausgabe von Notgeld verboten.

Diese Maßnahme läßt sich vollkommen logisch begründen, denn in einem Lande, wo es schon für richtiges Geld nichts zu kaufen gibt, ist die Herstellung von Notgeld direkt Zeitverschwendung. sti.

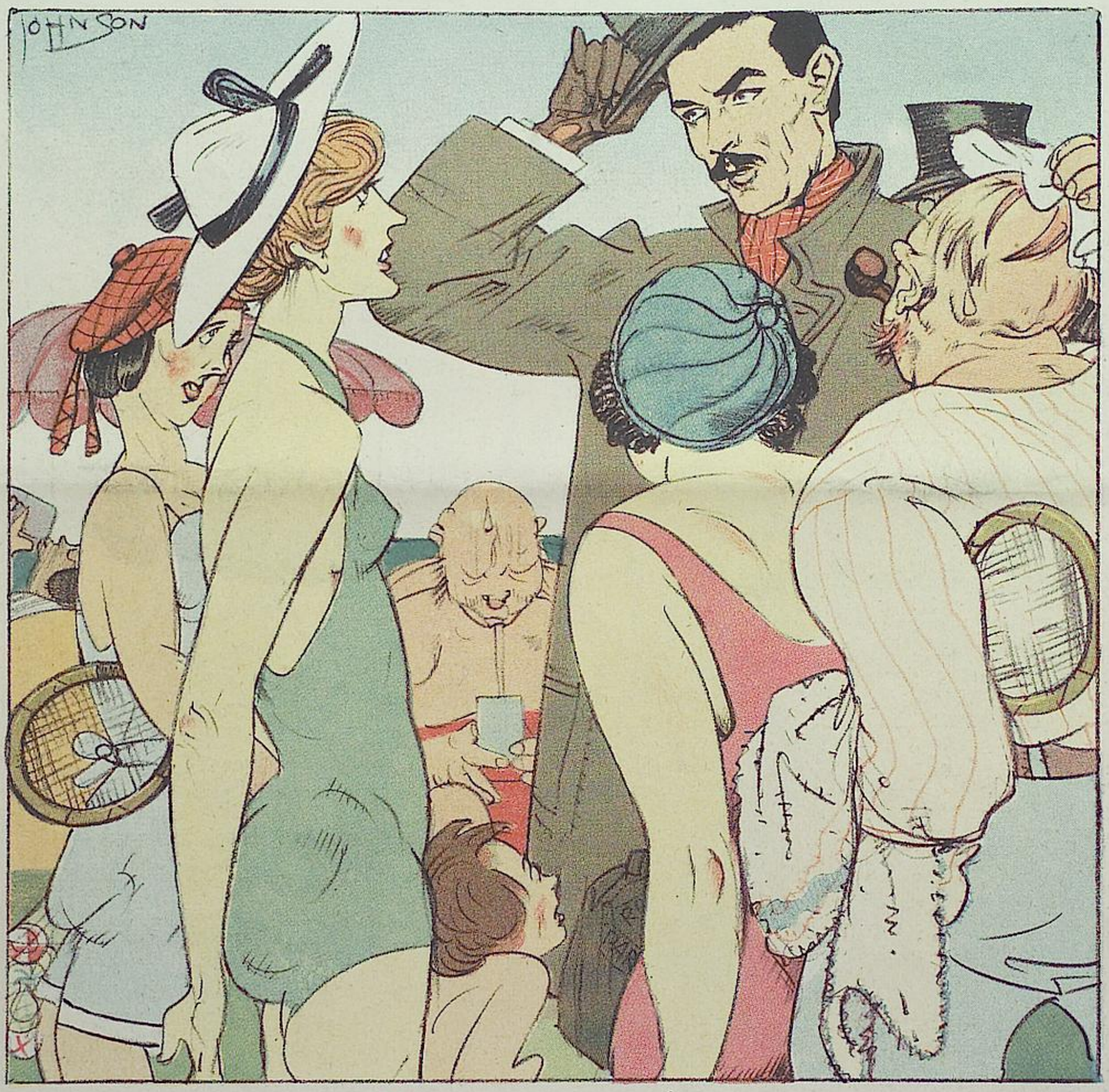
Heiratszwang

Die Regierung des arabischen Königreiches Irak hat den gesetzgebenden Körperschaften einen Gesetzentwurf vorgelegt, der die Festlegung eines Höchstalters für beide Geschlechter vorsieht, in dem spätestens geheiratet werden muß. Wer diese Altersgrenze überschreitet, ohne geheiratet zu haben, wird von Staats wegen zwangsweise verheiratet, natürlich ohne Rücksicht mit einem ebenso ehefeindlichen Partner.

Ob der Gesetzentwurf angenommen wird, das wird wohl davon abhängen, ob die Mehrheit aus Ehemännern oder Junggesellen besteht. Jan.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1935/0437
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Edens Heimkehr



„War's in Rom und Paris auch so heiß?"
„O nein, ich fand's ziemlich kühl!"

Entartet

(In Fort William in Kanada wurde eine Zentrale für fliegende Blutspender eingerichtet, durch die auch in der entferntesten Blockhütte Bluttransfusionen möglich sind)

„Fliejende Blutspender?", sagte die Mücke.
„Fliejende Blutsauger jibt's, als wie icke!"
Und der Moskito horcht und knurrt:
„Ob der wie unsereener nich surrt?
Irade, als schmeckt et ihm ebenso jut,
Det jierig jesaugte menschliche Blut.
Doch kiek mal, der saugt nich, der flößt Blut in.
Mücke, det will mir nich in den Sinn!"
„Nee", sagt die Mücke, „det is jejen Vernunft,
Der schlägt janz und jar aus unsere Zunft,
Da muß ick ja beinah vor Arjer zittern.
Womit will der seine Jungen denn füttern?"
„Ja", ruft Moskito verachtungsvoll.
„Diesen Blutspender, den piekt et woll?"

l.

Gänse

Auf einem Rittergut bei Halle gerieten die gerade ausgewachsenen jungen Gänse an aus einer benachbarten Brauerei abfließende alkoholhaltige Gewässer. Sie taten sich daran gütlich und blieben alle sechs danach leblos auf dem Hofe des Rittergutes liegen. Die erschrockene Gutsfrau wollte wenigstens die Federn noch retten, ließ die Gänse richtig rupfen und dann auf den Misthaufen werden. Am nächsten Morgen weckt sie lautes Geschrei vor dem Gänsestall: da stehen, fein säuberlich gerupft und gänzlich nackt und bloß die totgeglaubten sechs Gänse, laut schnatternd und vor Kälte klappernd.

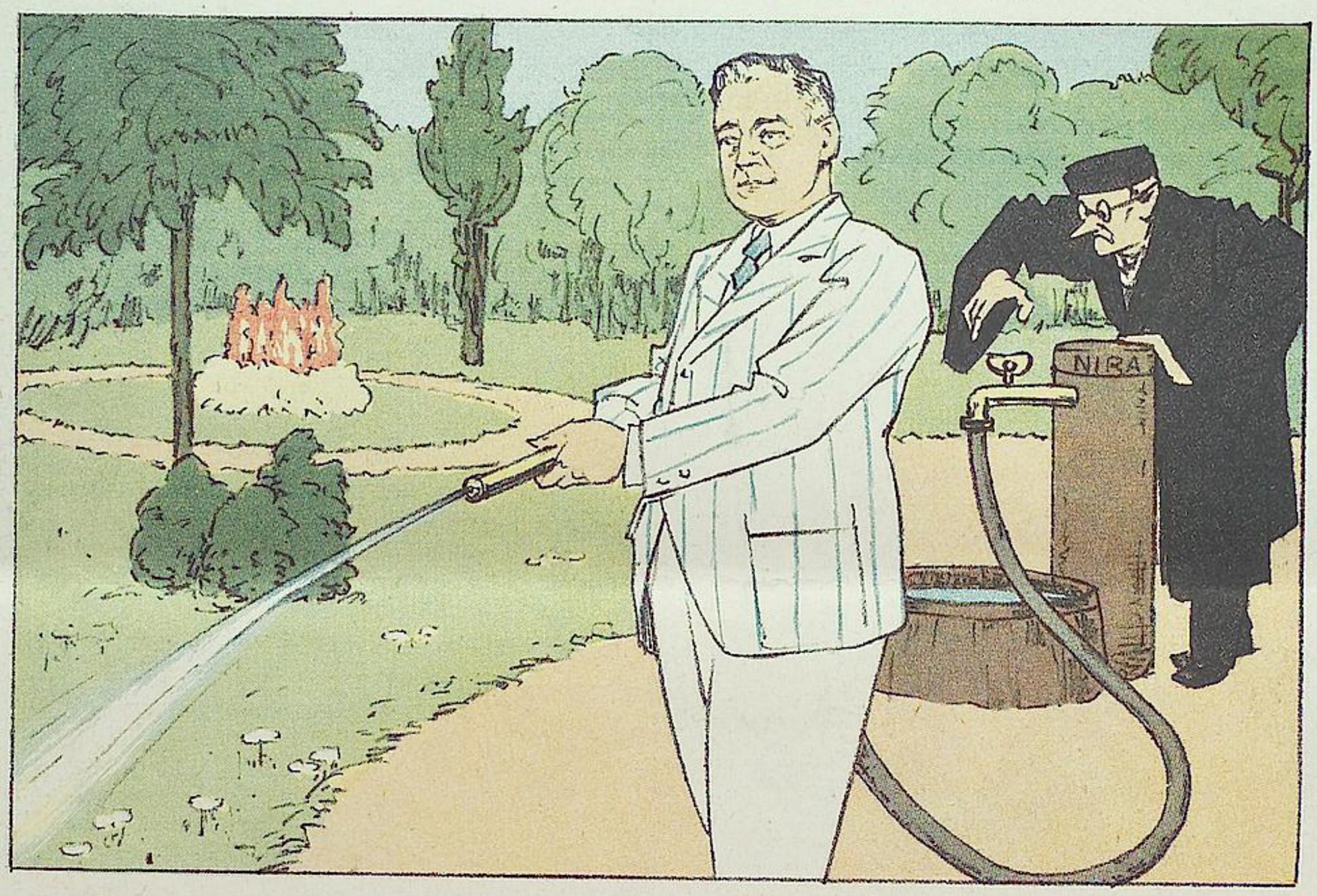
Das geht den Gänsen wie den Menschen: wer zuviel Alkohol nascht, muß sich gefallen lassen, wenn er tüchtig gerupft wird.

jan.

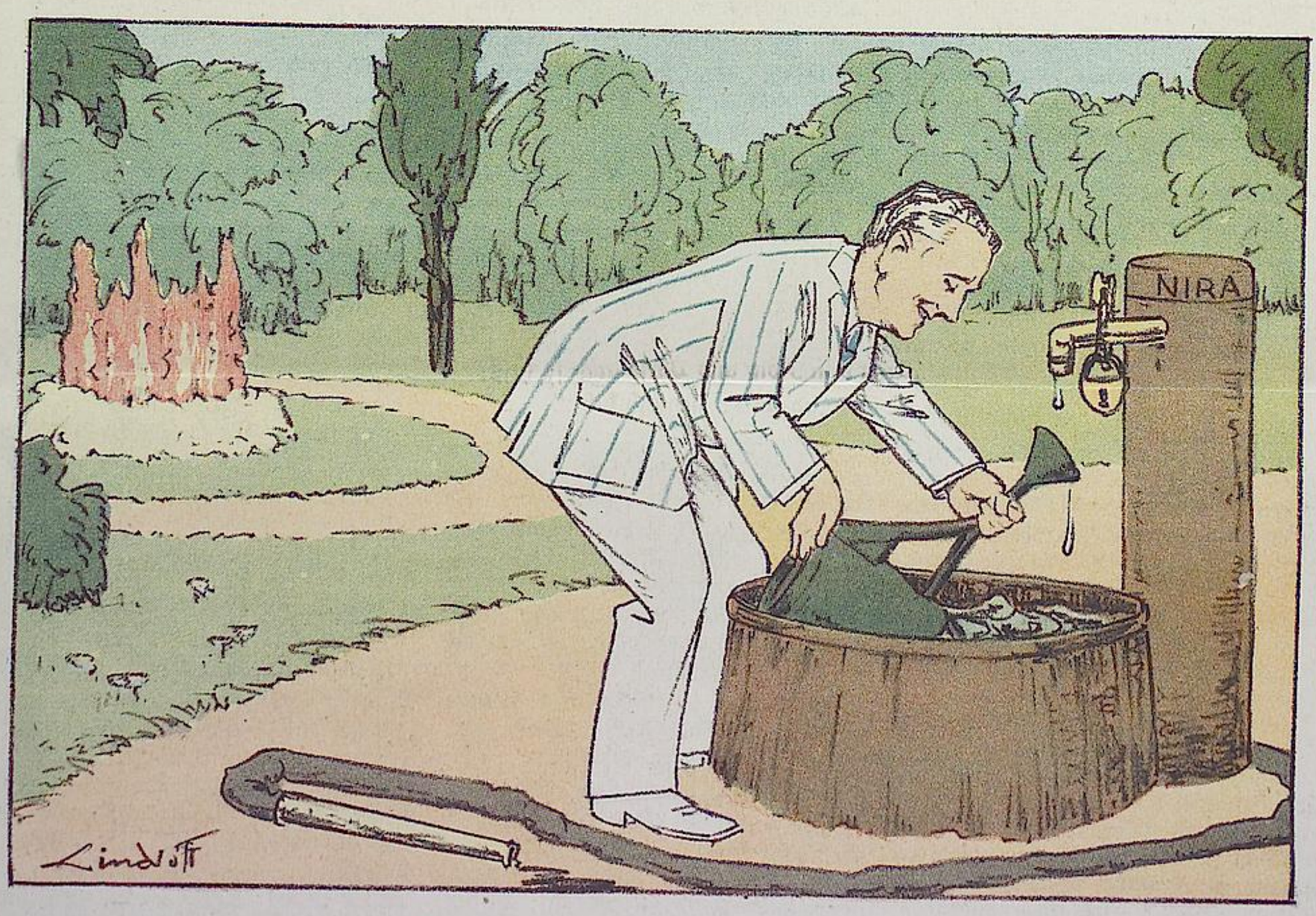
UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1935/0438
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Der Philosoph

(Der amerikanische Präsident Roosevelt hat sich nach der Entscheidung des Bundesgerichtshofes gegen die Nira philosophisch auf Abwarten eingestellt.)



Roosevelt: „Nun wollen wir aber mal tüchtig gießen, damit alles gedeiht!"



„...Dann tun wir eben das, was wir können!"

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1935/0439

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Schafft er's?

(Innerhalb der kommunistischen Partei der Sowjetunion herrscht eine starke Gärung; zuletzt wurde ein großer Teil der Kreml-Schutzwache samt dem Kommandeur verhaftet.)

Der Sowjetgewaltige: „Ich befehle, die Gärung hört auf!"

Urlaubsreise mit oder ohne Frau?

Vor meinen Urlaub frag ick mir:
Nehm ick ihr mit, laß ick ihr hier?
Nehm ick ihr mit, det weeß ick schon,
Denn redt se in eenen weg 'nen Ton,
Und fordern tut se unjestüm
Vorher een modischet Kostüm.
Det weiteren wird denn von ihr
Beschränkt ooch mein Verbrauch an Bier.
For det, wat man dran sparen dut,
Kooft sie sich unterwegs 'nen Hut.
Uff Freiheit muß ick janz verzichten,
Und Pagendienste heeßt's verrichten.
— — — Indessen dennoch andrerseits
Hat ihre Jejenwart viel Reiz,
Denn wenn se so ihr Lächeln zückt,
Denn fühl ick mir ja doch bejlückt.
Denn sitzt man abends froh und plauscht,
Indrücke werden ausjetauscht,
Und endlich jibts zum Tagesschluß
Noch eenen süßen Schlummerkuß.
Früh, eh man aus dem Bette hoppt,
Is schon det Loch im Strump jestoppt.
Ja — reicht die Kasse ooch zu zweit
Nach Adam Riese man halb so weit,
Und heeßt et ooch statt Maaß een Schnitt —
Ick jloobe doch — ick nehm ihr mit! m. l.

Zivilisation und Kultur

Zivilisation ist, über jede unangenehme Sache seinen Spott auszugießen, Kultur aber, über sie mit gutem Humor hinwegzugehen.

Zivilisation ist, sich im Besitz einer Badewanne zu befinden, Kultur aber, sie auch zu benutzen.

Zivilisation ist, die Fehler anderer festzustellen, Kultur aber, aus ihnen zu lernen und sie zu vermeiden.

Zivilisation ist, seine Frau in der Öffentlichkeit zu ehren, Kultur aber, das als ganz selbstverständlich auch daheim zu tun.

Zivilisation ist, ein Vermögen zu ererben, Kultur aber, sich dessen immer würdig zu erweisen.

Zivilisation ist, sich an rauschenden Vergnügen zu beteiligen, Kultur aber, sich stille Freuden zu bereiten.

Zivilisation ist, klüger als andere zu sein, Kultur aber, es diese nicht merken zu lassen.

Zivilisation ist, allsonntäglich zur Kirche zu gehen, Kultur aber, auch jeden Wochentag unter Gott zu stellen.

Zivilisation ist, sich selbst sein Recht zu verschaffen, Kultur aber, es anderen nie streitig zu machen.

Zivilisation ist, gehorsame Untergebene zu haben, Kultur aber, aufrichtige Mitarbeiter zu besitzen.

Zivilisation ist, jede neue Mode mitzumachen, Kultur aber, seine Eigenart zu bewahren.

Zivilisation ist, diese Zusammenstellung spaßhaft zu finden, Kultur aber, nur immer im Sinne der Kultur danach zu handeln. jan.

Das Radikalmittel

Der französische Kriegsminister hat neue Heereskredite gefordert.

Er möchte an Gewehren und Kanonen Palmwedel anbringen lassen, damit man endlich merkt, daß sie zu friedlichen Zwecken bestimmt sind. w. p.

Der richtige Dreh

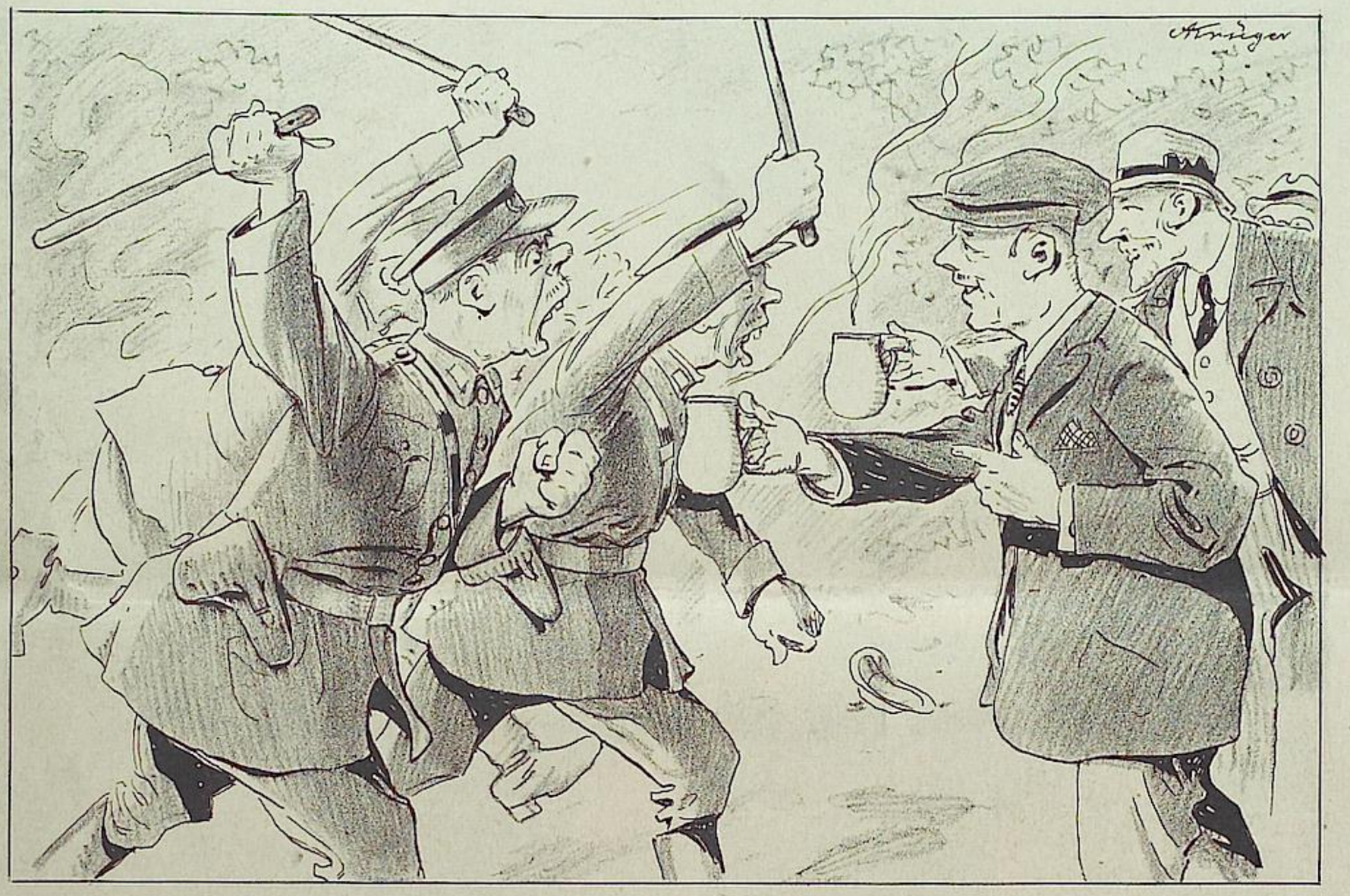
Mit Entschiedenheit wird aus Frankreich berichtet, daß bei dem französischen Riesendampfer „Normandie" vor seiner zweiten Ausfahrt nach Amerika nur die Schiffsschraube ausgewechselt worden ist, sonst seien nur noch Schönheitsreparaturen vorgenommen worden.

Nun ja, es ist kein Grund zur Aufregung vorhanden, wenn nur bei einem Schiff eine Schraube los war. gog.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1935/0440
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Galgenhumor

(In Karlsbad „säuberte" die Polizei die Kurpromenade mit dem Gummiknüppel; die Weiterleitung einer Notstandskundgebung sollte verhindert werden.)



„Hier, Herr Schutzmann, Karlsbader Brunnen! Ist gut gegen Galle im Blut!"

Fräulein Weiß, Dachdeckergeselle

(In Österreich hat die Tochter eines Dachdeckermeisters die Dachdecker-Gesellenprüfung mit sehr gutem Erfolg bestanden.)

Nein! Hier entstände mir nur Ungemach!
Wenn diese Frau mir noch so reizvoll dünkte,
Ich sagte nein. Auch ich bin jung!

Nachher sagt sie beim kleinsten Seitensprung —
Und schließlich hab' auch ich mal schwache Pünkte —:
„Mein Junge, paß mal auf! Ich steige dir aufs Dach!" ego.

Graue Haare verschwinden durch Naturprodukt! Näheres kostenlos durch „Hazinol" Ziegler Nürnberg W Schweinauer Str. 71.

Direkt aus der Tuchstadt Gera: Anzug- Mantel- Kostüm- **STOFFE** blau, grau, schwarz und farbig **reinwollene Maßqualitäten,** à m 6.80, 8.80, 10.80, 12.80, 15.80 RM Wir liefern porto- und verpackungsfrei! Verl. Sie unverbindl. Mustersendung! **Geraer Textilfabrikation** G. m. b. H. Gera B. 59

Gallensteine beseitigt seit 40 Jahren erfolgreich und ohne Berufsstörung **Brostrasuc** (Pflanzensaft) Flasche 7 RM. **Adler-Apotheke, Strasburg** (Uckermark) 13.

Der Gedanke
sein Wesen u. seine Wirkung
von Oskar Seitz **Preis Mk. 1.50**
Keine Not ist so groß, daß dem Menschen nicht durch rechtes Denken darin geholfen werden könnte. Den Weg dazu zeigt diese Schrift.
Verlag von Oskar Seitz, Berlin SO 16
Postscheckkonto: Berlin 132683

Kennen Ihre Freunde in Übersee den Kladderadatsch?
Geben Sie uns die Anschriften, und wir senden ihnen kostenlos Probenummern. **Verlag des Kladderadatsch.**

Lieber 2 Minuten später zu Bett, als einen Abend ohne Chlorodont!

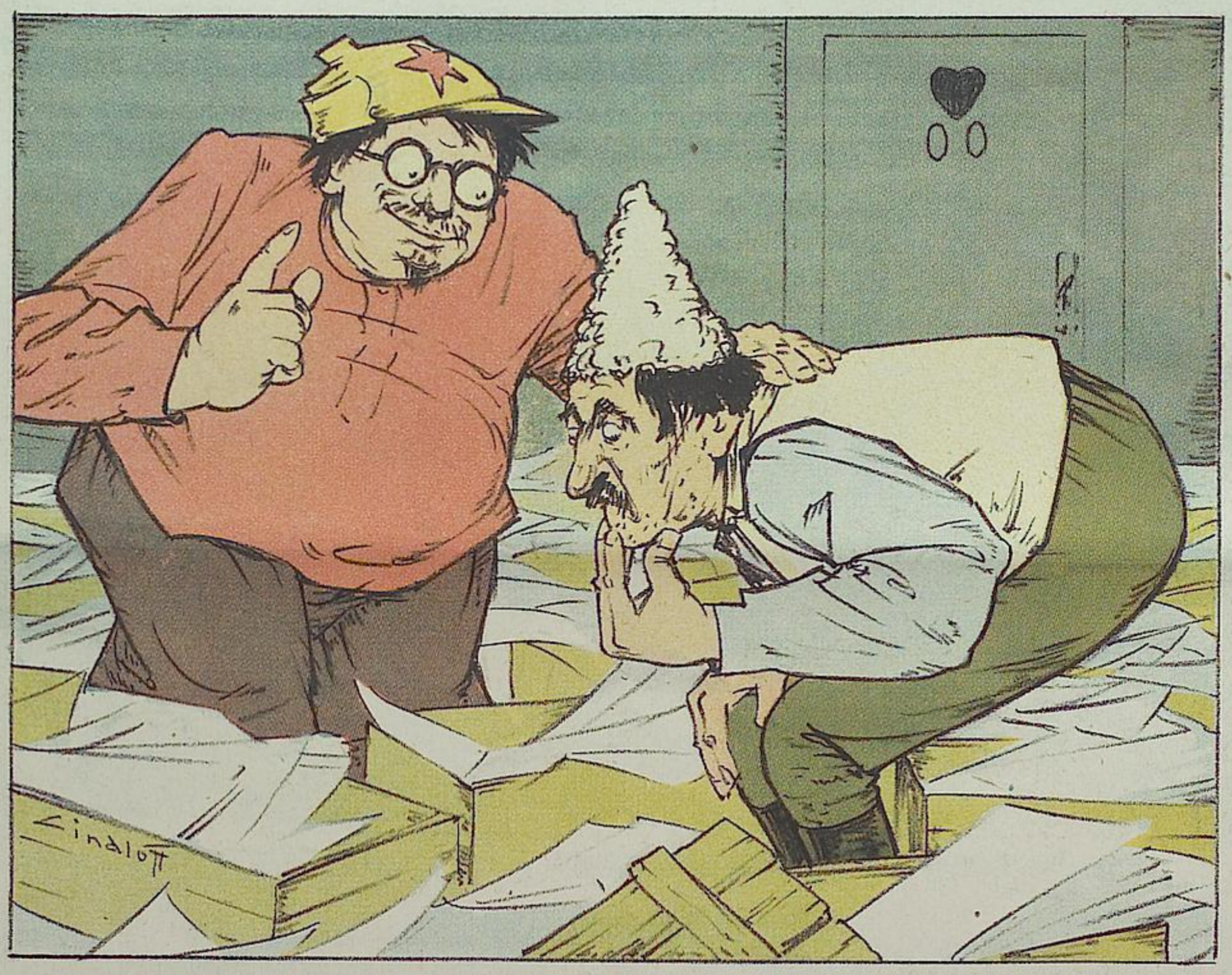
Eine wertvolle **URKUNDE** für spätere Geschlechter wird die Firmenmitgliedschaft der N.S.V. sein

Essen Sie ruhig, was Ihnen schmeckt, gnädige Frau, auch wenn Ihr Gewicht in unerwünschter Weise zunimmt. Sie brauchen Ihren Körper nicht zu kasteien, wenn Sie abnehmen wollen. Denn nicht die Speise macht dick, sondern die mangelhafte Verdauung. Man braucht nicht seine Diät zu ändern, um überflüssiges Fett loszuwerden. Man braucht nur den Darm zu einer normalen Arbeit anzuhalten. — Ein natürliches Darmerziehungsmittel sind die Dragées „Neunzehn". Sie enthalten natürliche Stoffe, die der gesunde Körper selbst erzeugt, um die Transportbewegung des Darmes zu regulieren. Personen, die zur Fettleibigkeit neigen, vermeiden so auf die gesündeste Art eine Gewichtszunahme. Dragées „Neunzehn", nach den letzten Forschungsergebnissen des Universitäts-Professors Dr. med. Hans Much hergestellt, beseitigen auch Blähungen und das Völlegefühl. Dragées **„Neunzehn"** sind ein reines Naturprodukt, verursachen kein Kneifen u. können unbedenklich täglich genommen werden. Preis: Pckg. 40 St. Rm 1,50, 150 St. Rm 4,20. Jetzt auch Zäpfchen „Neunzehn", bei denen die Wirkung schon nach wenigen Minuten eintritt. 12 Stück Rm 1,50. Zu haben in allen Apotheken.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1935/0441
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Der Bolschewik als Erzieher

(Die Russen gaben Rumänien den während des Krieges nach Rußland gebrachten Staatsschatz zurück — 1444 Kisten mit Makulatur und Damenkleidern. Das Gold der rumänischen Staatsbank fehlte.)



Rumäne: „Kein Gold —?"
Bolschewik: „Gold macht nicht glücklich, Brüderchen, aber Papier kannst du immer gebrauchen!"

Überflüssige Erfindung

Der Ingenieur Hanakura in Nagasaki hat einen Apparat erfunden, der Perlmuscheln mit schwacher elektrischer Energie heizt und dadurch ein bedeutend schnelleres Wachstum der Perlen in den Muscheln hervorruft.

Bisher genügte im Bedarfsfall die allerdings nicht schwache Energie einer Ehefrau, um ganz ohne alle Apparate ihrem Gemahl dermaßen einzuheizen, daß sie die gewünschten großen Perlen erlangte. T. d. J.

Sturm in Wallstreet

Das amerikanische Mammutkapital organisiert mit allen Mitteln den Kampf gegen Roosevelts neues Steuerprogramm, das die großen Einkommen, die großen Erbschaften und Schenkungen noch nie dagewesen hoch besteuern will.

Der Präsident braucht nicht zu befürchten, während des Streites um die Schenkungsbelastung selbst hohe Steuern zahlen zu müssen. Es wird ihm in diesem Kampfe von der gereizten Wallstreet-Finanz nichts geschenkt werden. Timon der Jüngere.

Müller: Sach mal, Schultze, haste det gelesen? De Tschechen haben den letzten deutschen Stationsvorsteher in Nordböhmen abjesetzt!
Schultze: Ja! Für die jibt et eben keen — Halten mehr!
Müller: Na, ick jloobe doch!
Schultze: Wann denn?
Müller: Wenn se sich werden festjefahren haben. w. p.

Gebt mir Schiffe!

Stalin plant die Durchführung eines riesigen Flottenbauprogramms, das die sowjetrussische Kriegsflotte in drei Jahren auf das Dreifache ihrer jetzigen Größe verstärken soll.

Rußland muß auf der Hut sein, denn die bösen Deutschen wollen gleich ein ganzes Dutzend Unterseeboote bauen. e.

Roter Heroismus

Die Komssomolzen in Rußland, die Organisation der Jungen Kommunisten, haben besonders bei der Kollektivierung der Landwirtschaft sehr übel gehaust und sich oft, auch durch ihre eigens von ihnen herausgegebenen Preßorgane in radikalem Widerspruch zur Parteileitung befunden. Jetzt sollen sie sich nach dem Willen des roten Diktators nur noch „der Ausbreitung heroischer Lehren" unter Jungen und Mädchen widmen.

Den Beweis ihrer Befähigung hierzu haben sie wohl erbracht. gog.

Der rote Gürtel von Paris

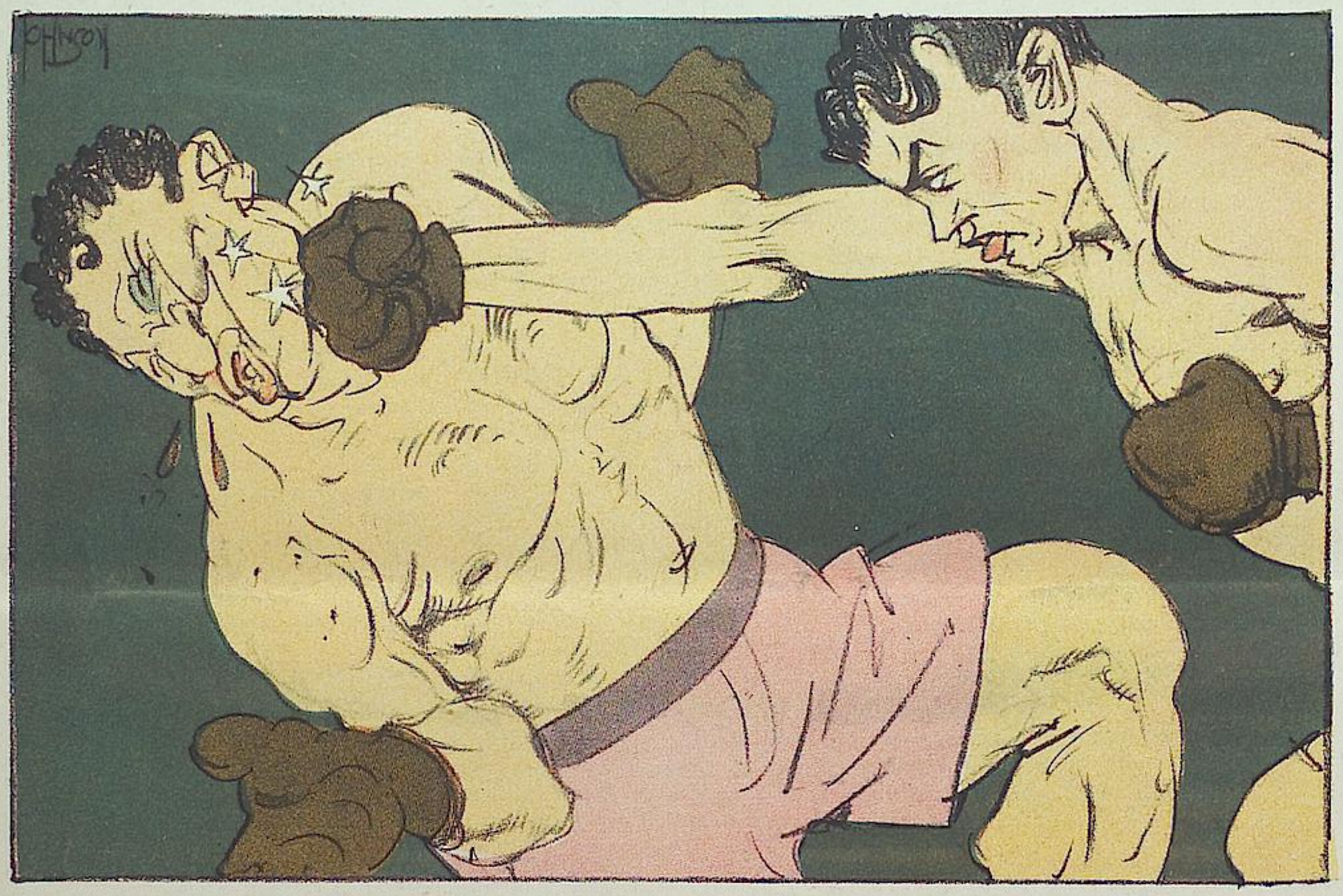
Die Wahl des ehemaligen Pariser Polizeipräsidenten Chiappe zum Präsidenten des Pariser Gemeinderats hat unter den Kommunisten böses Blut gemacht. Die neugewählten kommunistischen Gemeinderäte beschimpften den Präsidenten in der ersten Sitzung und sangen die Internationale. Auch eine Duellforderung hat Chiappe schon erhalten.

Vermutlich eine Forderung auf echte russische Sowjet-Stinkbomben? p. e.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1935/0442
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Sport und Geschäft

(„Max Baer hat den Kampf gegen Braddock zwar verloren, aber er hat durch das Ergebnis siebenhunderttausend Dollar verdient, da er durch seine Freunde hohe Wetten auf Braddock abschließen ließ." „Österreichische Abendzeitung", Wien.)



Max Baer: „Nu wenn schon, der Schlag bringt mir 700000 Dollar ein!"

Vom Sonnenschein

Willst fröhlich du dich jetzt der Sonne freun,
Dann denk' dabei auch an d e n Sonnenschein,
Den dir ein Herz in deine Seele gibt,
Das dich ein ganzes Leben lang geliebt!
Das auch auf rauhem Pfad mit dir gegangen,
In Freud und Leid mit Liebe dich umfangen!
Denk an den Sonnenschein, den man in Augen sieht,
Die immer dahin schaun, wo Schönes blüht,
Die, auch aus dumpfer Nied'rung, nach den Höhn
Mit klarer Luft und weitem Fernblick sehn!
Wird solcher Sonnenschein auch weiter mit dir gehn,
Dann — glaube mir's — dann ist dein Leben schön,
So s c h ö n!

ego

Liga gegen den Mittagsschlaf

(In Paris ist unter Mitwirkung von Ärzten eine „Liga gegen den Mittagsschlaf" gegründet worden.)

'ne Liga gegen Mittagsschlaf!? —
O Menschheit, o verirrte!
Ich wär' ja dümmer als ein Schaf,
Wenn ich da Mitglied würde!

Wo ich bereits beim Frühkaffee
Mich auf dies Schläfchen freue
Und meinem alten Kanapee
Noch niemals brach die Treue?

Soll ich nach Tisch als müder Mann
Mit Arbeit mich befassen? —
Ich wette, der Gedanke dran
Würd' mich nicht schlafen lassen!

Genug! — wie man für diesen Rat
Den Franzmann soll bestrafen,
Das muß heut Mittag in der Tat
Ich gleich einmal — beschlafen!

o. w.

Das gepfändete Mädchen

In einem rumänischen Dorf entdeckte der Steuerrevisor, daß der Steuerbeamte bei einem Bauern dessen 17 Jahre alte Tochter hatte pfänden und festnehmen lassen. Er verfügte deren sofortige Freilassung.

Schade! Man hätte gern erfahren, welches Höchstgebot bei der Pfandversteigerung für das Mädchen gemacht worden wäre.

p. e.

Am 28. Juli 1865

eröffnete Cyrus Field nach mehrmaligen Versuchen und zwölfjahrelanger Arbeit das erste Kabel zwischen Amerika und Europa. Welche ungeheure Arbeit er geleistet hat und welche Umwälzung diese technische Großtat für die ganze Welt bedeutete, das ersehen wir aus

Hans Heuer,
Cyrus Field erobert die Welt.
Ganzleinen Mk. 2.85
Erschienen im
Dom-Verlag G. m. b. H.,
Berlin SW 19.

Der
„Kladderadatsch" in der Sommerfrische
Auf Wunsch nehmen wir bei Voreinsendung von M. 2.50
Reiseabonnements
für die Dauer von 4 Wochen an. Versand sofort bei Erscheinen unter Kreuzband.
Verlag des Kladderadatsch
Berlin SW 68.

Altdeutsche und deutsche Kolonial-Briefmarken verk.
HANS SINN
BadBramstedt/Holst.

Jugend u. Kraft
kehren zurück durch
Satyrin-Tabletten
Alterserscheinungen, nervöse Erschöpfg., sex. Neurasthenie werd. beseitigt. Ausk. kostenl. durch Akt.-Ges. Hormona Düsseldorf-Grafenberg 50.

GRATIS
Preisliste O 1 sendet
Gummi-Medikus
Berlin SW 68, Alte Jakobstr. 8

Carmol
ist ganz famos, dadurch bin ich meine Schmerzen los.
Bei **Rheuma, Hexenschuß, Kreuz-, Kopf-, Zahnschmerzen**
hilft CARMOL. Preis Mk. 1,35
In Apotheken und Drogerien erhältlich.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1935/0443
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Ein greifbares Ergebnis

Erst hat man in Rußland den besitzenden Schichten alles genommen; jetzt sind auch die sowjetrussischen Gemeindekassen leer.

Nun ist endlich der kommunistische Programmpunkt gründlich durchgeführt, daß keiner mehr haben soll als der andere.

w. p.

Fliegenfänger

Die großen Filmateliers in Hollywood leiden im Sommer sehr unter der Fliegenplage, da die Fliegen sich mit Vorliebe auf die eingefetteten und geschminkten Gesichter der Filmschauspieler setzen und manche Aufnahme verderben. Jetzt hat man einen Mann vom Kopf bis zum Fuß eingefettet und mit Fliegenleim bestrichen, um so die Fliegen anzulocken.

Ein Mädchen erschien hierzu nicht brauchbar, weil ihr — auch die Männer auf den Leim gegangen wären.

jan.

Wie der Acker, so die Rüben

Im Hinblick auf die ansteigende Welle des jugendlichen Verbrechertums in der Sowjetunion erließ das russische Innenkommissariat in Verbindung mit dem Zentralausschuß der kommunistischen Partei eine Verfügung, die auf die Hebung der Moral unter den Kindern und Jugendlichen in Rußland abzielt.

Der Apfel fällt auch in den USSR meist nicht weit vom Stamm, und diese „Früchtchen" sind doch kommunistisch veredelt.

o.

Kleiner Briefkasten für jedermann

Enthaltsamer in Herzberge: Ihre Theorie ist sehr interessant, aber leider falsch. Es heißt ja nicht Schlemmkreide, sondern Schlämmkreide, d. h. geschlämmte, von Schlamm gereinigte Kreide. Wenn damit die Kreide gemeint wäre, mit der der Gastwirt den Schlemmern die Zeche ankreidet, so müßte man wohl „Schlemmkreide" schreiben.

l. s.

Nur deswegen!

Die Kosten für die französischen Grenzbefestigungen belaufen sich auf über 5 Milliarden Fr. Marianne hat sich ihre Sicherheit also allerhand kosten lassen. Trotzdem fühlt sie sich nicht sicher genug. Aber der einzig erfolgversprechende Weg, die Verständigung mit Michel, den will sie nicht gehen. Denn dann wären ja die ebenso schönen wie teuren Sperrforts und Unterstände umsonst — und schließlich will jedes von seinem Geld was haben!

weer.

Übertrumpfte Meister

Wie amtlich mitgeteilt wird, ist die „Vereinigung alter Bolschewiken" in Sowjetrußland aufgelöst worden.

Die alten Bolschewiken kamen sich selber als überflüssig vor, nachdem sie sahen, daß ihr Erbe bei den jetzigen russischen Machthabern in so guten Händen ist und daß ihre Bolschewikimethoden nicht nur befolgt, sondern noch weitgehend „verbessert" wurden.

e.

Der verwickelte Vollbart

Mancher Autofahrer wird Melange
Durch zu dreisten, ungeschickten Start.
„Mir passiert das", prahlte Pierre Lagrange,
„Niemals nicht! Ich schwör's bei meinem Bart!"

Rief's und strich ihn, während er in Tollfahrt
Ungestüm durch eine Kurve ging,
Wobei sich sein wunderbarer Vollbart
Höchst pechös im Steuerrad verfing.

Au verflucht, das zoddelte und brannte,
Denn der stolze Vollbart riß entzwei.
Peter ließ das Lenkrad los und rannte
Gegen einen Baum mit Schmerzgeschrei.

Brüllend ist vom Wagen er gekrochen.
Nach dem schlichtweg fürchterlichen Rutsch
Merkt er, daß sein Schlüsselbein gebrochen
Und des Vollbarts Pracht zur Hälfte futsch.

Ob du Auto fährst, ob du 'ne zarte
Maid betörst —, „ich lieb' dich bis ins Grab!" —
Schwöre immerhin bei deinem Barte,
Doch schneid' ihn vorher aus Vorsicht ab!

T. d. J.

Briefkasten

Bad Oeynhausen. C.: In Nr. 139 des „Lokal-Anzeigers für Bad Oeynhausen" lesen wir als Unterschrift unter einem Bilde des Komponisten Heinrich Schütz: „Heinrich Schütz. Am 8. Oktober jährt sich zum 350. Male der Geburtstag des Komponisten Heinrich Schütz, der mit seinen Oratorien und Passionsmusiken als Vorläufer Händels und Bachs gilt. Zu Ehren des Komponisten hat Dresden in diesen Tagen ein Reichsschützenfest veranstaltet." Das ist nett! Alle Schützenvereine müßten zu Ehren des Komponisten eine gemütliche Feier veranstalten.

Breslau. E. St.: In den „Breslauer Neuesten Nachrichten" vom 9. Juni 1935 befindet sich folgendes Wohnungsangebot: „In kl. Oderstädtchen ist villenart. 2-Familienh., groß, sonnig, separate 3-Zimm.-Wohnung m. Wsslg., elektr. Spülklos. u. Gart. zu verm. Off. unt. A 6779 Bresl. N. Nachr." Elektrische Spülklosetts gehören zu jenen modernsten Einrichtungen, die für nicht ganz unbedenklich beim prak-

Wissen Sie schon, daß Lachen gesund ist?

So lautet der Titel einer soeben in zweiter, bis zur neuesten Zeit ergänzten Auflage erschienenen kleinen Kladderadatsch-Schrift (16 Seiten stark mit Illustrationen), die interessante Einzelheiten aus der Geschichte des Kladderadatsch enthält. Auch die in aller Welt bekanntgewordenen Gedichte aus dem Kladderadatsch:

„Die 88er Weine" („Wenn du einmal kommst in diesem Winter nach Bomst . . .")

„Die Erbärmlichen" („Was für Kamele einst gewesen . . .") Von Joh. Trojan

sind in dem Heftchen enthalten, welches wir gegen Einsendung von 15 Pf. in Briefmarken oder Einzahlung auf unser Postscheckkonto Berlin 26 557 versenden.

Verlag des Kladderadatsch, Berlin SW 68, Wilhelmstraße 11.

Anzeigenpreis für die achtgespaltene (22 mm breite) Millimeterzeile Mk. —,18. Anzeigen-Annahme durch den Verlag A. Hofmann & Co. G. m. b. H., Berlin SW 68, Wilhelmstraße 11. sowie durch alle vom Werberat der deutschen Wirtschaft zugelassenen Anzeigen-Mittler.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1935/0444

© Universitätsbibliothek Heidelberg

tischen Gebrauch gehalten werden müssen; denn setzt man sie, während man noch oben sitzt, in Betrieb und tritt in diesem Augenblick ein Kurzschluß ein, so fährt man meistens mit heiserem Schmerzgebrüll wie eine Rakete in die Höhe.

Dresden. R. F.: In Nr. 159/160 der Zeitung „Der Freiheitskampf" lesen wir unter der Rubrik „Wir antworten . . ." die Klage: „Franz Th., Reichenbacher Straße. Es ist wieder einmal nicht auszuhalten mit den Lautsprechern in unserer Nachbarschaft, seit dem die Tage warm wurden und die Fenster abends aufbleiben." Darauf erfolgte die Auskunft: „Wenn durch Lautsprecher die ‚öffentliche Ruhe', also diejenige mehrerer Personen gestört wird, so ist das Verletzung des § 360 des Strafgesetzbuches." Nanu! Uns gefällt diese Definition des Begriffes „Öffentliche Ruhe" ganz und gar nicht, wir entladen daher unseren Unmut in den Versen:

Wirst du als einzelner Mensch gestört
Und brummst wie eine Kuh:
„Das ist ja wirklich unerhört!"
Und kommt ein Schupo dazu,
Dann sagt er, wenn man sich beschwert:
„Wird ein einzelnes Individuum
Gestört mit gräßlichem Bumbum,
Gilt's nicht als Störung öffentlicher Ruh!
Zur ‚öffentlichen Ruh'" — merk' fein! —
Müssen immer mindestens zweie sein."

Friedberg (Hessen). B. V.: In der „Bad Nauheimer Zeitung" vom 17. Juni 1935 lesen wir: „Einfaches Zimmer ab 30. Juni von Kurgast, am liebsten bei jüngerer Witwe oder Fräulein gesucht. Bescheidene Ansprüche. Angebote an Winter, Frankfurt a. M., hauptpostlagernd." Aber Bester, wie kann man sich darüber wundern; das ist doch sehr vernünftig von dem Kurgast gedacht, denn für eine gründliche und erfolgreiche Kur, besonders wenn es sich um eine „Herz-Kur" in Bad Nauheim handelt, wie es doch hier ganz offenbar der Fall ist, eignet sich eine jüngere Witwe oder ein nettes Fräulein doch unendlich viel besser als eine grießgrämige dicke Tante oder eine alte greuliche Nachteule. — Was er unter „bescheidenen Ansprüchen" versteht, muß natürlich vorher festgelegt werden.

Göttingen. F. Z.: Ihr uns freundlichst zugesandtes „Lied vom Crömer Nackt-arsch", für das wir mit aufrichtiger Herzlichkeit danken, darf als ganz hervorragend schön gelten. Doch verbietet uns die Tatsache, daß darin obendrein der von einer unangenehmen Seite allgemein bekannte Ritter Götz von Berlichingen auftritt, leider die Wiedergabe des ganzen Gedichts an dieser Stelle. Doch wollen wir wenigstens eine Strophe des von der Weinhandlung Ph. Marstaller, Göttingen, als Reklame für den „Crömer Nackt-arsch" herausgegebenen Poems unseren Lesern zu kosten geben; nach dem Eintritt des Getränke heischenden Ritters in das Wirtshaus in Cröw heißt es:

„Und wie er auf den Tisch tut klopfen
Und polternd rief nach gutem Tropfen,
Da rief der Wirt wohl schroff und barsch:
‚Sauft meinen Crömer nackten Arsch!'"
Die entsprechende, selbst weit über Goethe hinausgehende Antwort des Ritters müssen wir uns dagegen verkneifen.

Göttingen. W. R.: In einem Prospekt für das liebliche Bad Salzuflen lesen wir: Bad Salzuflen verfügt über zwei Thermalquellen, die unübertroffen sind hinsichtlich ihres reichen Gehalts an Kochsalz, sowie an halbgebundener und gebundener Kohlensäure. 534 m tief aus dem Muschelkalk kommt der Leopoldsprudel, während der Neue Thermalsprudel mit brachialer Gewalt aus 1023 m Tiefe mit 38 Grad Celsius natürlicher Wärme emporschießt.
Brauchst du ein Fremdwort, mache Halt
Vorher, um nachzudenken,
Sonst könnt' mit — Brachialgewalt
Dich ein Gelehrter kränken!
Denn „brachial" lenkt man die Faust,
Doch nicht den Sprudel, der da braust.

Grevesmühlen i. M. B.: In der „Kreuz-Zeitung" vom 18. Juni 1935 lesen wir: „Im Einvernehmen mit dem Reichserziehungsministerium und der Reichsjugendführung hat der Seedienst Ostpreußen im vergangenen Winter Preisausschreiben für Jugendliche erlassen, für die nunmehr die Preise zur Verteilung gekommen sind." Warum sollte man die urgemütliche Breite des ostpreußischen Dialekts nicht in die Schriftsprache übernehmen? Man pflegt im Bereich der „Königsberger Klopse" statt „Ostpreußen" und „Westpreußen", Astpreußen" und „Wastpreußen" zu sagen; was nur Leuten, die nicht „astlich" der Weichsel wohnen, befremdlich klingen mag.

Greifswald. E. P.: In Nr. 122 der „Greifswalder Zeitung" lesen wir: „Die Polizei hat endlich und wahrscheinlich endgültig dem Treiben des berüchtigten Sektenleiters und Kurpfuschers Josef Weißenberg ein Ziel gesetzt. Es hat sich nämlich herausgestellt, daß diesem Biedermann einige sehr übliche Sittlichkeitsverbrechen zur Last fallen."
O Kollege in Greifs—wald!
Auf den Rücken fällt man bald!
Ach, wie ist das doch betrüblich!
So was hältst du für — sehr üblich?!
Oh, das wäre ein Malheur,
Wenn das heut — sehr üblich wär'!
Und vor Schaudern wird mir kalt:
Ist's wohl üblich — in Greifswald?

Gundelsheim a. N. H. M.: In der Zeitung „Der deutsche Jäger" vom 14. Juni 1935 beginnt ein Gesuch mit folgenden Worten: „Geprüfter Jäger mit N. 1,7 S. g. bestanden, sucht Stellung; bin 1,78 m gr., 31 J. alt, auf Wunsch verheiratet."
Was ein flotter Jägersmann
Sich so alles leisten kann:
Ganz nach Wunsch und je nachdem
Und wies grade ihm bequem,
Liebt er lustig, froh und flink,
Mit und ohne Ehering!
Je nach „Stellung" stellt er sich
Um! O wie absunderlich!

Sulingen i. Hann. A. K.: In den „Sulinger Nachrichten" (nähere Angaben fehlen) lesen wir folgende Anzeige: „Hallo! 1. Pfingsttag: Treffpunkt bei Behrens und Frau, Varrel. Anfang der Schupserei pünktlich 7 Uhr. Ia Stimmung! Fidele Stimmung!"
Grübelnd meinten wir dabei:
„Was ist eine — ‚Schupserei',
Die bei Behrens (und auch Frau)
So um sieben kommt genau?"
Nichts wollt unsern Geist erhellen,
Bis mit scharfem wunderschnellen
Denken dies erriet der Bier-Mörder: „Ei, da habens wir:
‚Setzersatan' war der Feind:
‚Schnapserei' ist hier gemeint!
Jene ‚Stimmung', die ‚Ia',
Kommt doch nur beim Schnaps! Hurra!"

Wesermünde. A. F.: In Nr. 16 der „Nordwestdeutschen Zeitung" (Bremerhaven) beginnt ein Inserat mit folgenden Worten: „Reichsbeamter (Obersekretär), 27 Jahre, 1,76 groß, aufrichtiges Wesen, wünscht, da erst kurze Zeit an d. Unterweser, auf diesem Wege die Bekanntschaft einer gebildeten Dame aus besserer Familie für Sport, Theater und sonstige Veranstaltungen. Gesunde Damen mit freundlichem Wesen werden um Zuschrift, möglichst mit Lichtbild, unter F. F. 362 an den Verlag, Bremerhaven, gebeten. Spätere Heirat möglich." Na, da der Inserent, wie er ausdrücklich versichert, ein „aufrichtiges Wesen" hat, darf wohl gerechterweise nicht daran gezweifelt werden, daß er die „besten Absichten" hegt, was die betr. Dame wohl auch bei den von ihm erwähnten „sonstigen Veranstaltungen" erfahren wird. Zudem meint er ja auch, daß „Heirat möglich" wäre; mehr als diese von ihm angeführte Möglichkeit kann man doch aber schlechterdings nicht von ihm verlangen.

Alle für uns bestimmten Einsendungen sind kurzweg an die Schriftleitung (Berlin SW 68, Wilhelmstr. 11), nicht an einzelne Redaktionsmitglieder persönlich zu adressieren. Bei der großen Menge der uns zugehenden Beiträge können wir diese nur zurückschicken, wenn ein mit den nötigen Briefmarken und mit Aufschrift versehener Briefumschlag beigefügt ist. Für Briefkastenbeiträge wird nichts vergütet.

Abschluß dieser Nummer: 4. Juli 1935.

Die Schriftleitung des Kladderadatsch

Zu Haustrinkkuren bei
Rheumatismus, Gicht, Ischias,
Nerven- und Blutkrankheiten
Seit 200 Jahren erprobt.

Lauchstädter Brunnen

Zu beziehen durch
Brunnenversand der Hellquelle
zu Bad Lauchstädt

Hauptschriftleiter i. V.: Betty Fiedler. Schriftleiter für den Briefkasten: Max Brinkmann. Künstlerischer Beirat: Arthur Johnson.
Für den Anzeigenteil: Hans Karstens. Sämtlich in Berlin. Verlag von A. Hofmann & Co. G. m. b. H., Berlin SW 68, Wilhelmstr. 11: Postscheck-Konto Berlin Nr. 26557, Telegr.-Adr.: Kladderadatsch, Berlin. — Fernsprechanschlüsse für Expedition und Anzeigenabt.: Bergmann 3050. — Druck: Allgemeine Verlags- und Druckerei-Gesellschaft m. b. H. D. A. 16578 I. Vj.

Alle Rechte für sämtliche Artikel und Illustrationen vorbehalten. Nachdrucke aus dem Kladderadatsch sind nur mit ausdrücklicher Genehmigung der Verlagshandlung gestattet
Copyright by A. Hofmann & Co. G. m. b. H., Berlin. Printed in Germany. — Entered as second class matter, Postoffice New York, N. Y.

Bezugspreis vierteljährlich 6,65 Reichsmark, direkt vom Verlag 7,15 Reichsmark. Bei Bezug durch die Postanstalten monatlich Reichsmark 2,28.
Bestellungen nehmen auch alle Buchhandlungen, Bahnhofsbuchhandlungen und Zeitungshändler entgegen.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1935/0445
© Universitätsbibliothek Heidelberg

g 5742 3.

Der Plumpsack

(Laval hat in seiner Rede an die französische Jugend appelliert; die französische Presse zeigt noch immer ihre alte Haltung.)

„Dreht euch nicht um,
die Jugend geht rum!"

Kurt Ziehank
vorm. E. Hütter
Ak. Buchhandlung
Universitätsplatz 12

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1935/0446
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Akad. Lesehalle
Heidelberg

Nr. 29 — 88. Jahrg.
Berlin, 21. Juli 1935

Preis 57 Pfg.

Kladderadatsch

„Und ich werde nur zur Taufe eingeladen!"

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1935/0447

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Dieses Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Wochentage

Potsdam

(Der neue Schnelldampfer „Potsdam“ des Norddeutschen Lloyd hat bei seiner Probefahrt eine hervorragende Seemeilenzahl zurückgelegt.)

„Potsdam“ — glänzt's am Bug des Schiffes,
Deutscher Seefahrt jüngster Braut,
Deutschlands Flagge, straff im Winde,
Stolz auf diesen Namen schaut:
Stadt des großen Preußenkönigs,
Stadt des Dienens, schlicht und treu,
Deines Geistes mächtig Wehen
Dieses Schiffes Lenker sei!

„Potsdam“ — ruhmbekränzter Name,
Fliege durch die Meere weit,
Künde rings den fremden Völkern
Neuen Deutschlands Herrlichkeit:
Fleiß'ges Schaffen, freud'ges Opfern,
Hingebung im Dienst der Pflicht,
Führt, wie einst den großen König,
Heut auch uns aus Nacht zum Licht!

p. e.

* * *

Übereinstimmung Berlin-Warschau

Eignes großes Werk mit fremdem Werke
Tief vertraut, ist, was den Meister lobt;
Deutscher Geist erwächst zu voller Stärke,
Wenn er sich an fremdem Geist erprobt.
Ohne Austausch würd' die Kraft zunichte,
Blieben tausend Blüten leer und taub,
Unfruchtbar. Im Winde der Geschichte
Weht von Volk zu Volk der Blütenstaub.

Eine Brücke schlugen sie im stillen,
Und der große Arbeitstag beginnt
Von Nationen, die um Friedens willen
Aufeinander angewiesen sind.
Rettender Gedanke, wunderbarer!
Nicht nur Polen und dem Reiche gab
Er die Wege frei. Denn immer klarer
Zeichnet sich ein neues Weltbild ab.

Zwar Berlin und Warschau zu verhetzen,
Glückt' dem Friedensfeind in solchem Maß,
Daß man über alten Gegensätzen
Das gemeinsam Neue fast vergaß.
Aber während trutzige Bekenner
Noch in beiden Lagern kampfbereit,
Fanden sich in Einigkeit zwei Männer.
Zwei Soldaten endeten den Streit.

Alle Völker guten Wollens bauen
An der Brücke übern Abgrund mit,
Vor dem Schlag der Hämmer weicht das Grauen,
Das Gespenst des Krieges Schritt für Schritt.
Schutz vor ihm den Großen wie den Kleinen,
Und des Hasses Drachenbrut erwürgt!
So wird Sicherheit nicht nur für einen,
Für uns alle wird sie so verbürgt.

Klabberadatsch
T. b. J.

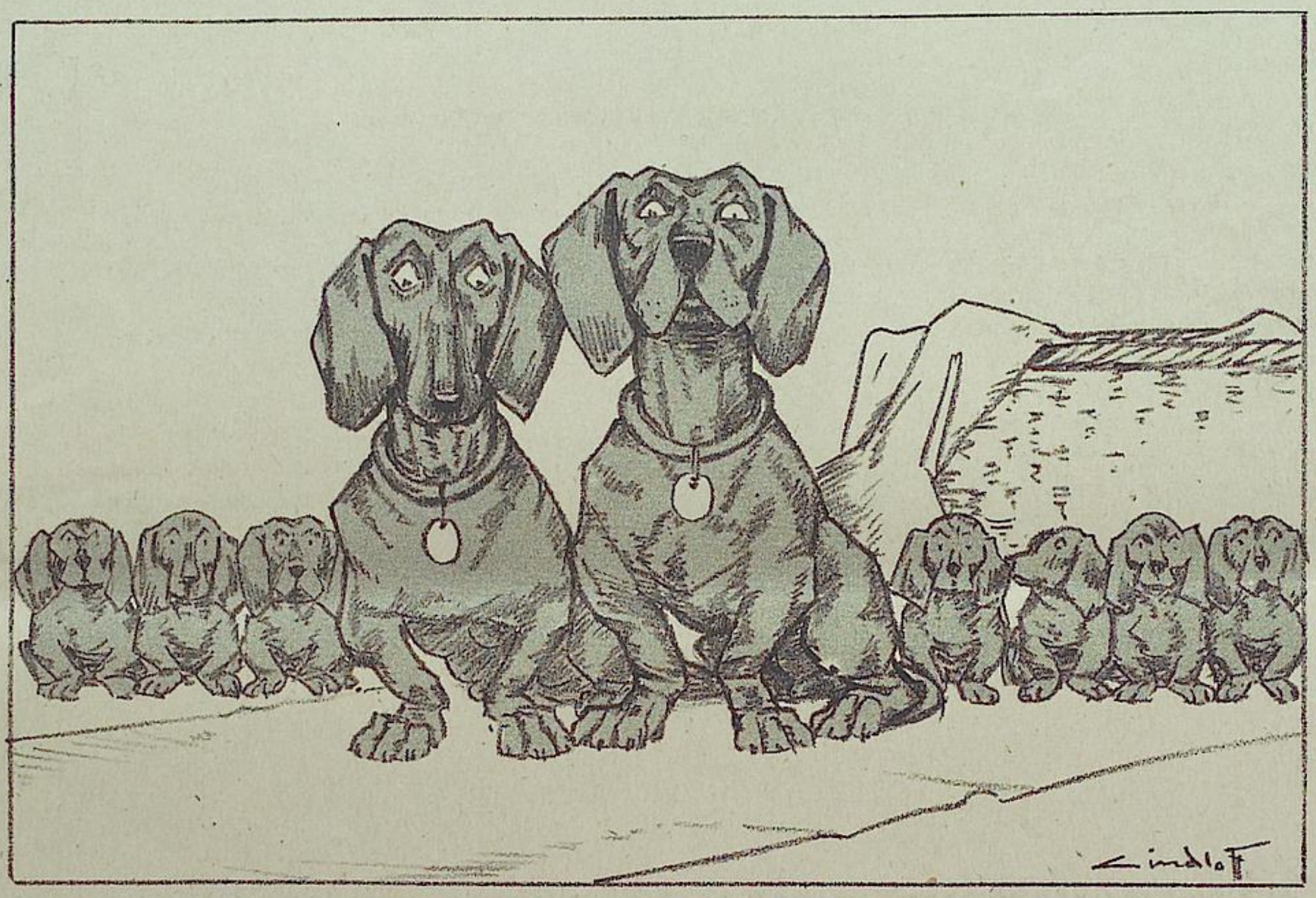
UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1935/0448

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Wer hat Schuld?

(In 7 Jahren hat die Anzahl der Hunde in Deutschland um 30% abgenommen.)



Der Dackelvater: „Ich habe jedenfalls meine Schuldigkeit getan!"

Die Nekromantin

Es geht um eines Krönleins Gewinn,
Ein Sonnchen steigt im Dunst auf.
Da bietet Zita, die Kaiserin,
All ihre weibliche Kunst auf.

An Männern fehlt's in Östreich zur Zeit,
Drum sucht die Frau zu regieren,
Unrettbar verschollene Herrlichkeit
Ins Leben zu zitieren.

Doch sie und ihre Helfer, zumeist
Verwaiste Weisen von Sais,
Zitieren umsonst den alten Geist.
Einfach, weil keiner da is.

Mißlung'ne Beschwörung! Der Habsburger Glück
Kehrt, wie aus der Kemenate
Auch Zita wirkt, nie wieder zurück.
Es bleiben eben Zitate.

Timon der Jüngere.

Zwei Nägel

In einer Devisenschiebungssache in Danzig waren die Kaufleute Nagel, senior und junior, beteiligt. Während Nagel sen. sich in Marienbad aufhält, gab Nagel jun. bei seiner Verhaftung der Polizei die Verstecke von Altdevisen usw. an.

Nagel sen. rief empört: „O dieser arge. Nagel jun.! — ein Nagel ist's zu meinem Sarge!"

l.

Hört!

Mit der Fertigstellung einer neuen elektrischen Ortsleitung hielt in einem Dorf in der Eifel der erste Radioapparat seinen Einzug. Bis dahin war nämlich tatsächlich in der ganzen Ortschaft kein Rundfunkanschluß vorhanden.

Das Dorf heißt Rom. Nun hört man künftig in Rom darauf, was das offizielle Deutschland zu sagen hat.

weer.

Der wahre Grund

(Die Filmdiva Greta Garbo ist während ihres Europaurlaubes von einer besonderen Leibwache umgeben.)

Eine Diva, die verreist ist,
Um ein wenig auszuruhn,
Wird das, ängstlich, wie sie meist ist,
Nur mit großer Vorsicht tun.

Daß kein Zug etwa entgleise,
Kein Verehrer sie bestürmt,
Daß man sie nicht gar zerreiße, —
Wird sie dieserhalb beschirmt??

Daß aus blöder Gaffer Scharen
Man kein böses Wort ihr sagt,
Ihr, der göttlich-wunderbaren, —
Wird sie deshalb gar bewacht?

Nein: Es macht der Unbewachten
Sonst die Reise kein Pläsier;
Denn kein Mensch wird sie betrachten,
Und es fragt kein Mensch nach ihr!

jan.

Rangerhöhung

Rangsdorf soll Berlins Sportflughafen werden.

Aus Stolz nennt es sich deshalb künftig: „Ersten Rangsdorf".

l.

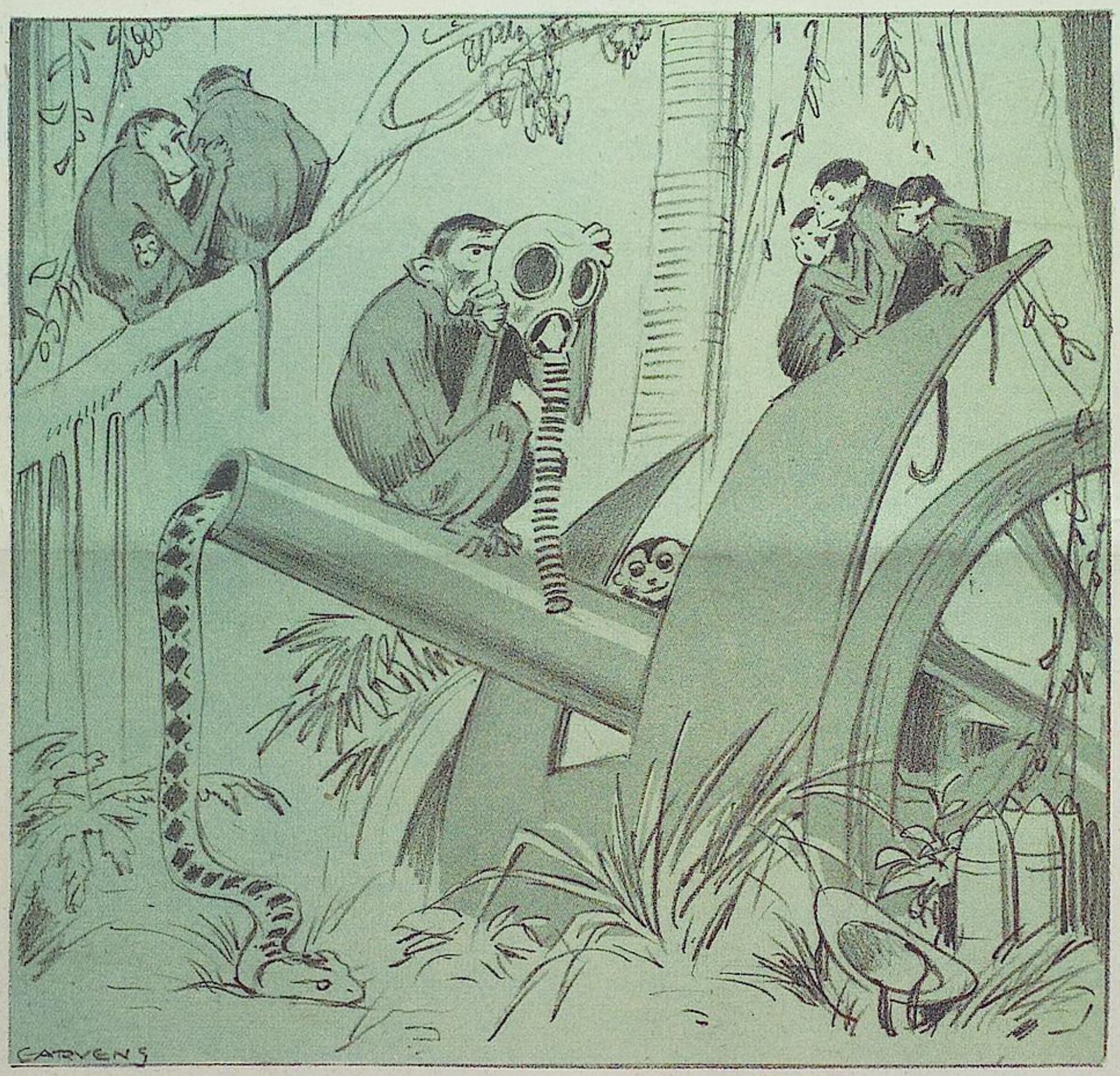
Wer den Pfennig nicht ehrt ...

Damit er in eine niedrigere Stufe der Ehestandshilfe komme, wurde das Gehalt eines Prokuristen von 500 RM monatlich auf 499,99 RM herabgesetzt. Der Reichsfinanzhof erblickte in diesem Verhalten einen Verstoß gegen die öffentlich-rechtliche Verpflichtung aller Volksgenossen und erkannte demgemäß.

Niedrige Gesinnung führt nicht immer zur Steuererniedrigung. Der allzu schlaue Pfennigfuchs wird als sein eigener Komparativ, als Pfennigfuchser, entlarvt und entsprechend gesteigert, nach dem alten Wort: Wer sich selbst erniedrigt, soll erhöht werden.

T. d. J.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1935/0449
© Universitätsbibliothek Heidelberg



Friede in der grünen Hölle

Anerkennung

(Mandschukuo hat als erstes Land den in Paris lebenden Großfürsten Kyrill als Zaren von Rußland anerkannt und bekam sogar einen Gesandten dieses Zaren.)

Mandschukuo liegt ziemlich weit,
Dort wird der Schein zur Wirklichkeit.
Denn dort hat man, wie wir erfahren,
Jetzt anerkannt den Russenzaren.

Dem ward, als solches er vernommen,
Sehr froh das Herz, doch auch beklommen;
Denn: wenn man ihn auch anerkannt,
Was soll ein Zar ganz ohne Land?

Er bleibt in Frankreich, wie gewohnt,
Und seine Herrschaft liegt im Mond;
Was nützt ihm schon die Anerkennung,
Und dem Gesandten die Ernennung?

Man hat halt, ohne Vorbedacht,
Wohl einen schlechten Witz gemacht;
Darüber lacht jetzt jedes Land,
Und das sei wirklich anerkannt!!

jan.

Unruhe ist die erste Bürgerpflicht

Laval erklärte im Ministerrat mit Bezug auf die Sparmaßnahmen zur Gesundung der französischen Staatsfinanzen: „alle Bürger müssen gleichmäßig unzufrieden sein".

Alle Mitarbeiter Lavals müssen nun darauf achten, daß sie von morgens bis abends gleichmäßig mürrische Gesichter zeigen; er weiß dann, daß sie sich bemühen, seine Wünsche zu erfüllen.

gog.

Neutralisierung

Anfang Juli gab die französische Zeitung „Le jour" eine Meldung wieder, nach der in englischen diplomatischen Kreisen eine nichtamtliche österreichische Anregung lebhaft erörtert werde, die den tschechoslowakischen Vorschlag, eine Neutralisierung Österreichs nach schweizerischem Vorbild, aufgreife.

Wenn nun weiterhin noch die amerikanische Diplomatie damit einverstanden ist, und die russische keinen Widerspruch erhebt, wird auch, wie aus italienischen Kreisen verlautet, der Balkanbund kaum irgendwelche Einwendungen dagegen erheben. Das an der Sache am meisten interessierte Österreich wird weniger gefragt werden, da es als neutralisierter Staat sich in die Beratungen der anderen nicht hineinzumischen hat.

jan.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1935/0450

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Polnischer Besuch

„Sie fielen auch für uns!"

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1935/0451

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Pfui, es macht ja große Übelkeit!

(Klaus Mann schreibt in seinem neuesten Roman: Was für ein Volk! Pfui, es macht ja große Übelkeit, sich's vorzustellen — Ekelhaft ist es! — Ich wünschte Deutschland eine Niederlage von enormem Ausmaß.)

Deshalb hat Deutschland solche Elemente ausgespien!

Streifen gegen Waldbrände

Rauch' nicht unter Bäumen und Büschen
Mit frevlem Wonnegejauchz!
Denn wenn sie dich erwischen,
Dann raucht's!

t. d. J.

Stummes Volk

Eine amerikanische wissenschaftliche Expedition hat längere Zeit im belgischen Kongo geweilt, um dort insbesondere Untersuchungen am Volk der Ituri-Pygmäen anzustellen. Diese haben angeblich nur eine Gebärdensprache, die aber sehr gut entwickelt sein soll.

Es hat sich bereits eine Reihe von Amerikanern gemeldet, die von dort sich eine Frau holen wollen. jan.

Justiz in Kowno

Der litauische Appellhof, das höchste Gericht Litauens in Kowno, verhandelte kürzlich gegen einen Memelländer, der in der Bezechtheit drei Töne eines deutschen Liedes gesungen haben soll.

Es war der Anfang des bekannten Ulmer Fischermarsches, der eine Vertonung des schwäbischen Grußes aus „Götz von Berlichingen" darstellt und sich im Memelland großer Beliebtheit erfreut. p. o.

Müller: In eenen Krankenhaus in Chikago haben se jetzt in jedem Stockwerk andere Farben. Det soll jut for die Kranken sein. Die Nervenkranken sind zum Beispiel janz von Irien umjeben, da werden se jleich ruhijer und janz verjniejt.

Schultze: Det kann man sich ja ooch denken. Wenn se in Irien sind, denn dauert det nich so lange, da fangen se selber an zu jrienen! ego.

Müller: Die Feuerwehr fängt als Nebenbeschäftijung im Sommer Bienenvölker in.

Schultze: Junge, Junge, warum haben wir im Schützenjraben keene Feuerwehr jehabt! l.

Müller: Haste jehört: in Zscherben is een Ballon, der von Bitterfeld nach dem Kyffhäuser wollte, notjelandet.

Schultze: Ach nee, der landete, weil de Insassen so 'n fürchterlichen Durst jekriejt hatten!

Müller: Nu ja, fraje mal Biermördern, ob det nich ne richtige Notlandung jewesen is! p. o.

Italienisches Grollen

Bei einem der letzten Vulkanausbrüche des Vesuvs gelang es einer italienisch-amerikanischen Rundfunkgesellschaft, eine Hörsendung aus dem Innern des Kraters zustande zu bringen. Das starke Grollen wurde nach Amerika, Frankreich, der Schweiz, Österreich, Portugal, Spanien und Belgien gesandt.

Leider wurde das Grollen nirgends viel beachtet, da man in der ganzen Welt schon an Grollen allzusehr gewöhnt ist. p. o.

Eine geruchvolle Tat

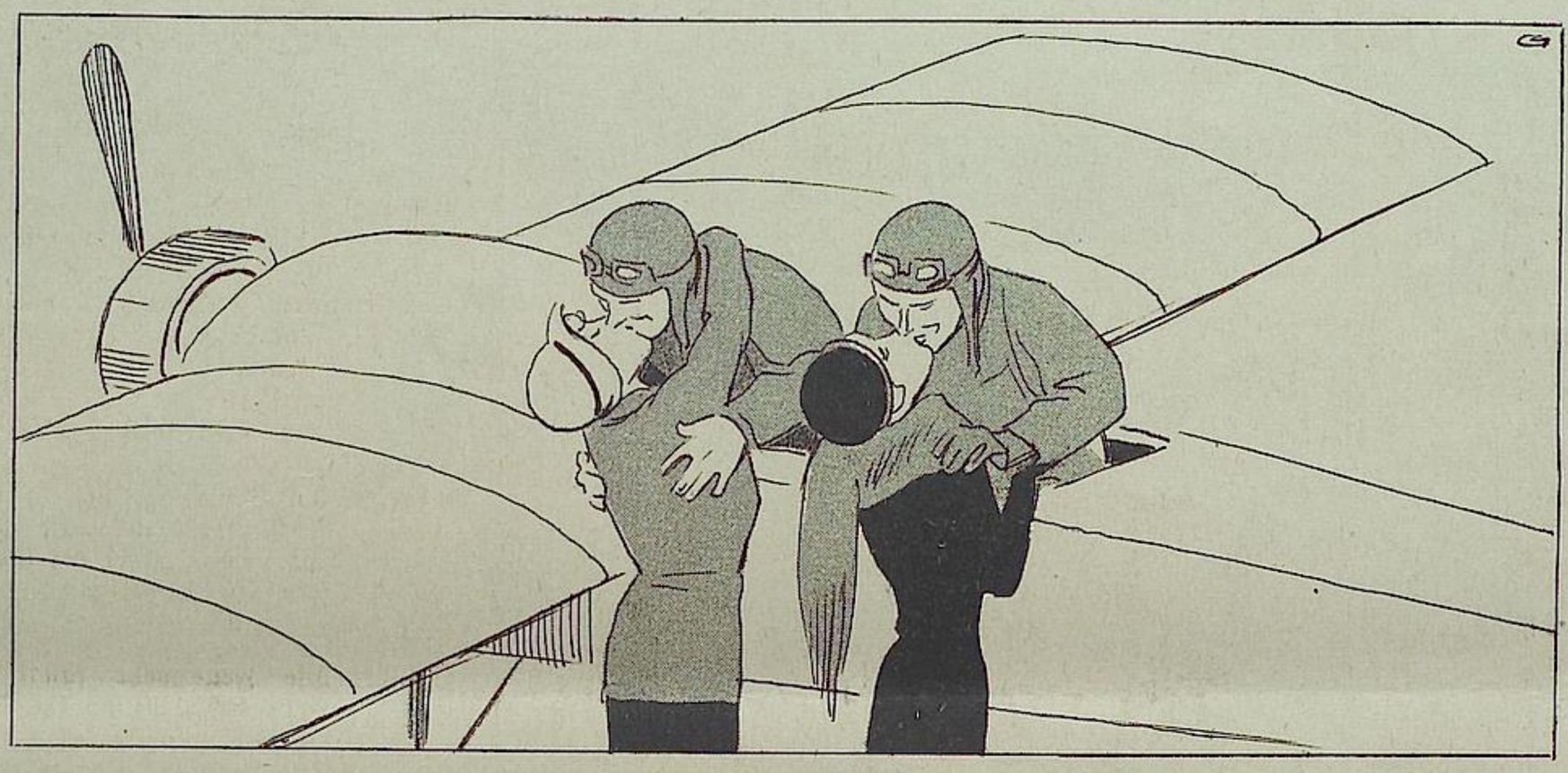
Ein Pariser Degenschlucker hatte das Pech, bei einer polizeilichen Razzia aufgegriffen zu werden. Da er keine Ausweispapiere bei sich hatte, bat er den Kommissar, ihm ein paar harte Eier zu geben, die er zum Beweis seines Degenschluckermetiers mitsamt der Schale hinunterschlucken wolle. Der Kommissar lehnte ab, worauf der verzweifelte Degenschlucker rasch auf den Schreibtisch des Kommissars griff, dessen Uhr samt Kette nahm, die dort lag, und sie mit echtem Bühnenlächeln hinunterschluckte.

Der Degenschlucker sollte sich dann noch als Uhrmacher produzieren; für diese Kunst wurde ihm aber etwas Zeit gelassen. o. w.

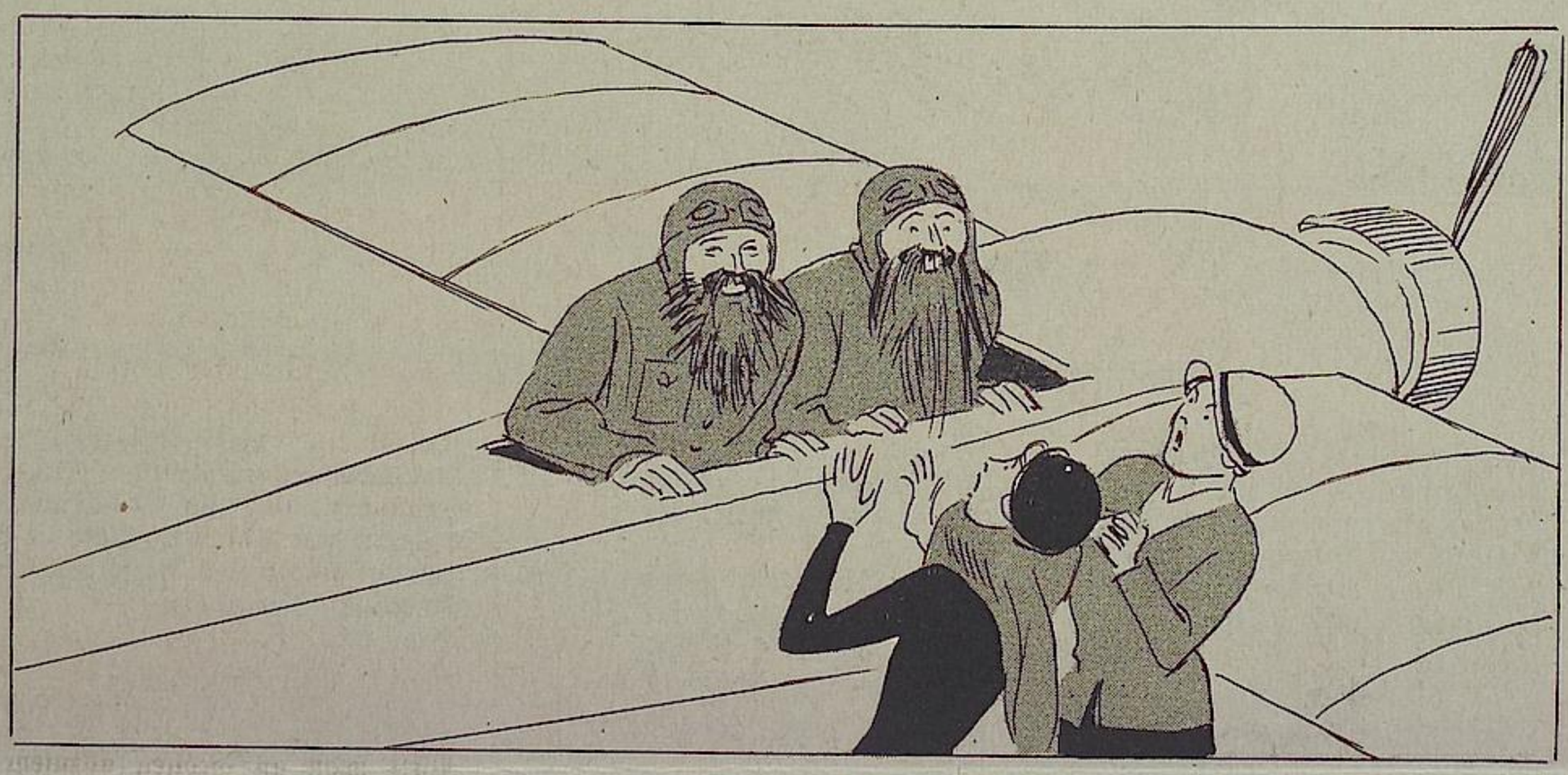
UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1935/0452
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Gebrüder Key's Dauerrekord

(Die amerikanischen „fliegenden Brüder" Fred und All Key haben einen neuen Dauerflugweltrekord aufgestellt; sie waren mehr als 27 Tage in der Luft.)



Start



Landung

Elementare Warnung

In Matticelli, wo zum Gotteshaus
Der Bräut'gam feierlich die Braut geleitet,
Brach überm Festzug ein Gewitter aus,
Von unerhörtem Wirbelsturm begleitet.

Eh' man sich's noch versah, ergriff der Sturm
Den bleichen Bräut'gam, wirbelte und hetzte
Ihn durch die Luft, bis er das arme Wurm
Auf einen Düngerhaufen niedersetzte.

Wer so als Bräutigam die Luft durchschwirrt,
Wird das Erlebnis als Symbol erfassen,
Als Mahnung für den Ehestand, und wird
Es niemals zu Gewittern kommen lassen.

Timon der Jüngere.

Birnbaum

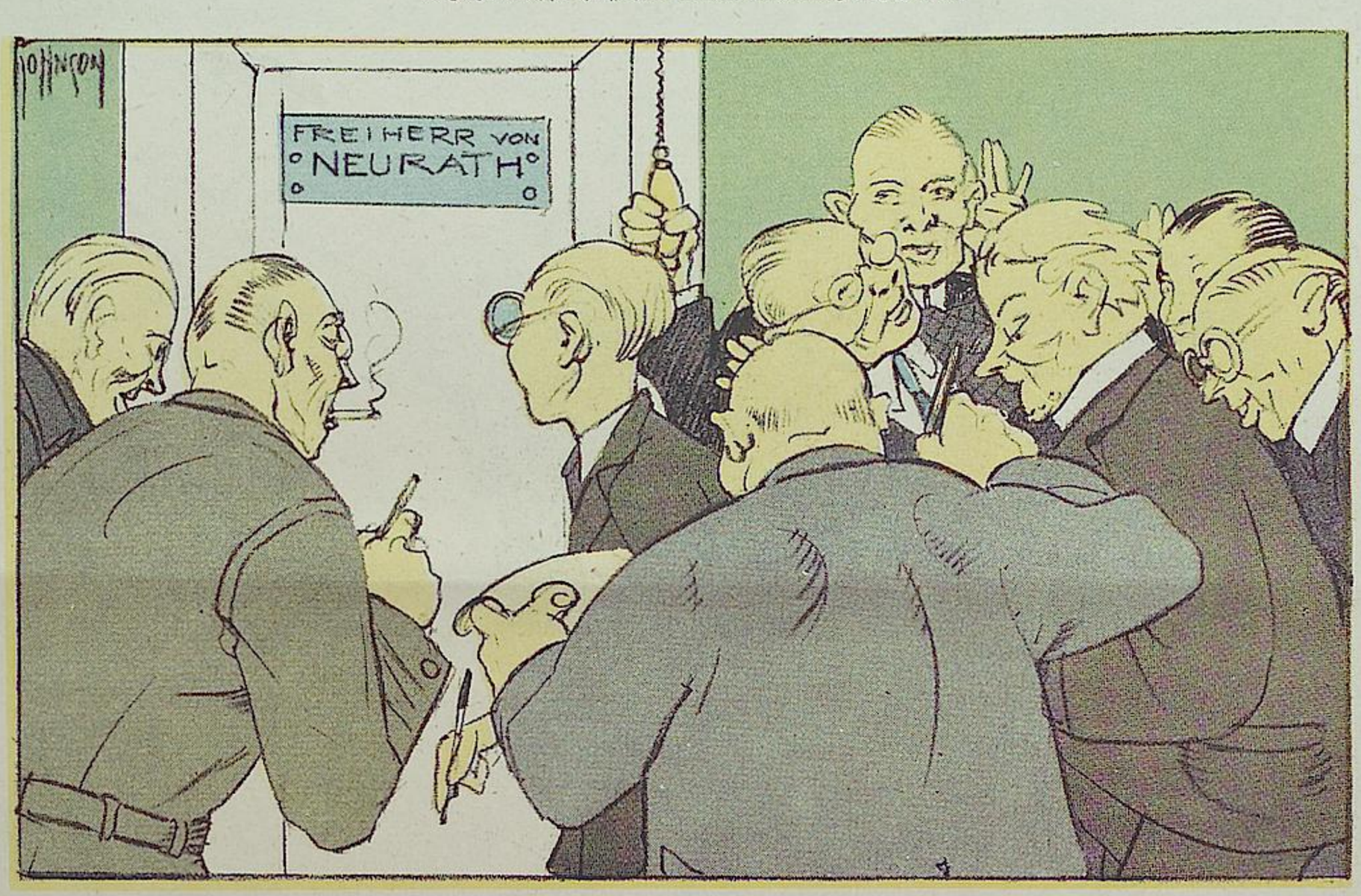
Mit Entsetzen habe ich gelesen, daß in dem Dorf Birnbaum des bayerischen Frankenwalds gerade während der unerträglich heißen Tage kein Tropfen Bier aufzutreiben war. Es drängt mich, der schwergeprüften, biergewohnten Bevölkerung meine herzliche Teilnahme, zugleich aber auch meine aufrichtige Bewunderung dafür auszusprechen, daß in dieser für biertrinkende Bayern doppelt schweren Notlage Ruhe und Ordnung gewahrt blieb und es nicht einmal zu einem Durstmarsch in die Nachbarorte und einer Bestürmung der nächstgelegenen Brauereien kam. Hoffentlich haben die braven Bewohner von Birnbaum das Versäumte nachgeholt. Ich trinke einen Ganzen auf ihr Wohl!

Aug. Biermörder, stud. cerev.
p. e.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1935/0453
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Welch lieblicher Klang!

(Reichsaußenminister Freiherr von Neurath hat anläßlich des 80jährigen Jubiläums der Berliner Börsenzeitung der ganzen deutschen Presse seine dankbare Anerkennung ausgesprochen.)



Die Presse: „Bitte mehr!"

Kaffeezüge in Sachsen

(Kaffee-Sonderzüge will die Reichsbahn an jedem Mittwoch in der schönen Jahreszeit fahren. Als Reiseziel werden landschaftlich schön gelegene Orte gewählt, die nicht zu den üblichen Mittwochszielen gehören, also etwas Besonderes sind.)

(in sächsischer Mundart)

Wem wäre jedzd, weeß Gnebbch'n, nich
Das Reis'n ä V'rgnieg'n,
Wo uns de Reichsbahn wechendlich
V'rsorchd mid Gaffeezieg'n,
Drin nicht in wahlloos'm Gewiehl
De Mensch'n sidz'n sollen,

Nee, die nur, die am Reiseziel
Mit frohem Sinn und mit Gefiehl
A Schäälch'n schwäbbern wollen!

Daß sich nich andre drängeln 'nein
Un Blädze reserwieren,
Muß m'r d'n Bahnfahrd-Gaffeeschein
D'm Schaffner bräsendieren;
Guggd uff das Reiseziel geschbannd,
Als dähd m'r schon was riech'n
Un schdeigerd so d'n Gaffeebrand
In voll'n Gaffeezieg'n!

o. w.

Schlimm

Die tschechischen Behörden haben Erholungsreisen von Angehörigen der polnischen Minderheit nach Polen untersagt. Über die geplante Ausreise kranker, erholungsbedürftiger Kinder polnischer Abstammung haben sie sich sehr aufgeregt.

Die tschechische Republik kommt über die Kinderkrankheiten nicht weg.

w. p.

Heiratsverbot für Analphabeten

Die Türkei bereitet ein Gesetz vor, wonach Personen unter 50 Jahren, die des Lesens und Schreibens unkundig sind, nicht die Ehe eingehen können. Der Gesetzentwurf wird mit sehr gemischten Gefühlen aufgenommen.

Die Ehekandidaten meinen, es ist gar nicht wünschenswert, daß die zukünftigen Ehegatten über eine tüchtige Handschrift verfügen, und die Leviten lesen können sie sich auch so schon.

e. s.

Paradiesische Zustände in Sowjetrußland erreicht

Sowjetgrubenarbeiter mußten bei der Lohnzahlung an den Kassenschaltern der Bergwerke nächtelang Schlange stehen, und konnten dann trotzdem wegen Geldmangel ihren sauer verdienten Lohn nicht erhalten, so daß sie Lohnrückstände für viele Monate zu fordern hatten.

Diese Unzuträglichkeiten will nunmehr die Sowjetregierung mit einem Schlag beseitigen, indem sie, wie immer, das Übel an der Wurzel faßt und den Geldmangel radikal durch die schon einmal geplante vollständige Abschaffung des Geldes beseitigt. Niemand kann dann mehr in hämischer Weise bezweifeln, daß in Sowjetrußland, wenigstens hinsichtlich der Währungsfrage, paradiesische Zustände herrschen. Wer hat im Paradiese Geldsorgen gekannt?

k. v.

Die Staatsweste

Der Kroatenführer Matschek hat gesagt, die Staatsweste Südslawiens sei falsch zugeknöpft und müsse ganz aufgeknöpft werden, um dann richtig zugeknöpft werden zu können.

Das ist sehr schön gesagt. Nur sorge man vor, daß bei dem Auf- und Zuknöpfen die Weste auch ganz sauber bleibt.

p. e.

Hokuspokus Fidibus

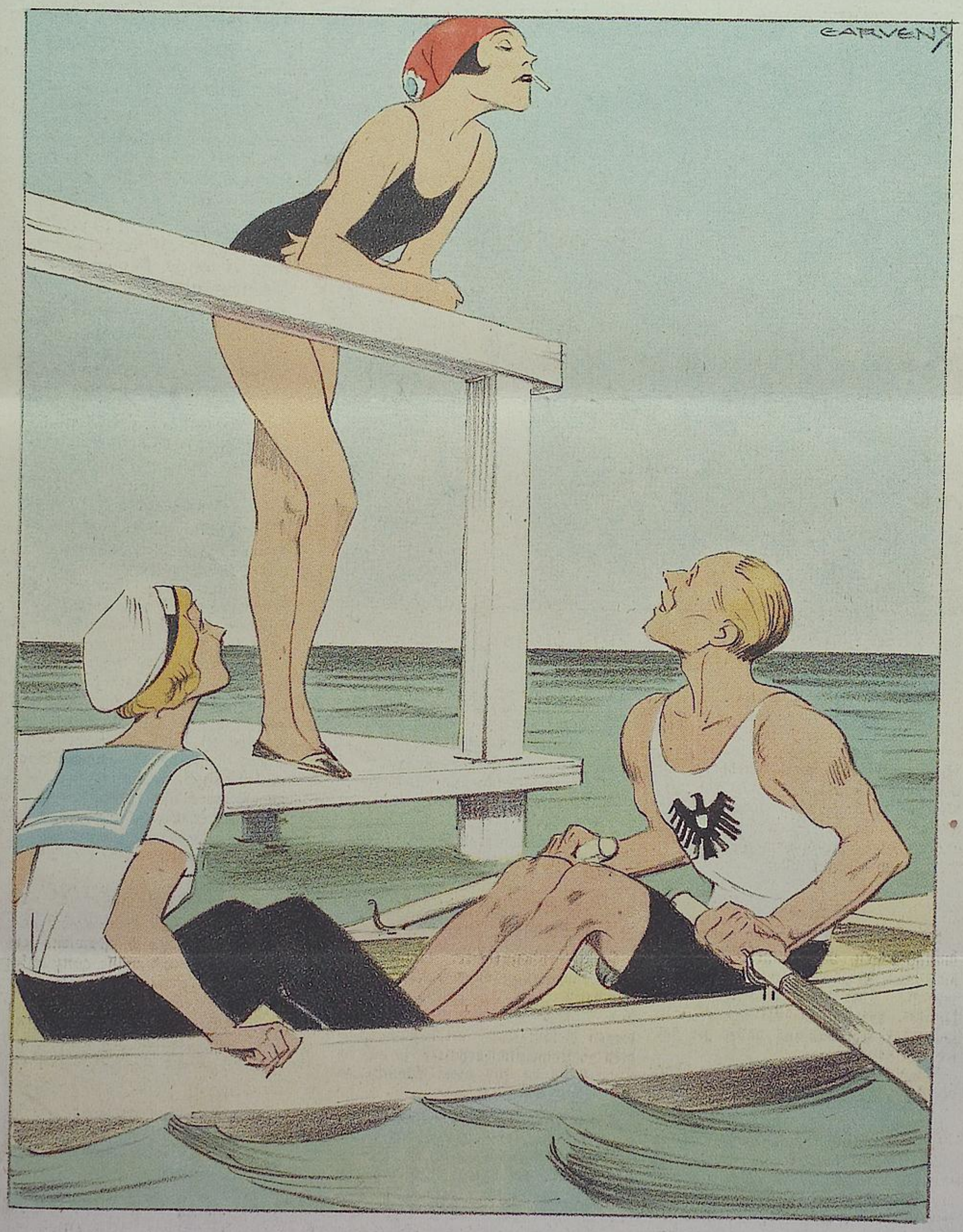
Vor einem Scheidungsgericht in Chikago wurde der Zauberkünstler Peter Broughton rechtskräftig von seiner Frau geschieden. Die Frau erzählte seufzend, daß ihr Gatte jeden Abend nach der Vorstellung wie der Blitz verschwinde, genau wie er es auf der Vorstellung mache.

Der Richter sprach schleunigst das Scheidungsurteil aus, damit der Künstler nicht noch vorher aus dem Gerichtssaal verschwinden konnte.

stl.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1935/0454
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Eifersucht



„Nun, Marianne, wie wär's mit einem Abkommen?"
„Verzichte, du hast ja schon Gesellschaft!"
„Nur zu Wasser, zu Lande bin ich noch zu haben!"

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1935/0455
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Ihr Ehrgeiz

(Die kürzlich vom Berliner Oberbürgermeister zusammengerufenen Bürgermeister waren einstimmig der Ansicht, daß das Berliner Stadtbild noch vor dem Beginn der Olympischen Spiele nach Möglichkeit verschönt werden soll.)

Kladderadatsch: „Du willst wohl bei den Olympischen Spielen die Schönste sein?"
Berolina: „Eine schönere können sie vielleicht finden, eine bessere dürfen sie nirgends finden!"

Ornithologisches

Die Pariser Zeitung „Homme Libre" schreibt zu der Begegnung deutscher und französischer Frontkämpfer: Herriot habe dazu gesagt, daß eine Schwalbe noch keinen Sommer mache; man müsse aber fragen, ob sich nicht der Geier von einst in eine Schwalbe verwandelt habe, um sich dann bei Gelegenheit wieder in einen Geier zurückzuverwandeln.

Derartige Verwandlungen sind ja nun schlechthin undenkbar. Dagegen ist es denkbar, daß ein Haushahn eine harmlose Schwalbe für einen Raubvogel ansieht.

p. e.

Wie sage ich's ...

Die amerikanische Wirtschaftszentrale „Nations busineß" empfiehlt wohlklingende Namen als bestes Mittel, um irgendwelche Artikel abzusetzen. So wurde z. B. ein Damenleibchen mit dem Namen „Gala" zehnmal mehr verkauft als vorher, da es keine besondere Bezeichnung trug. Damenhosen für sehr lange Beine fanden durch den Titel „Herzogin" und ebensolche für sehr dicke Damen durch die Benennung „Klassisch" reißenden Absatz.

Die internationale Rüstungsindustrie kennt diese Art der Anpreisung längst.

gog.

Neuerung im D-Zug

Manchmal drängelt man im D-Zug
Sich zum „Waschraum", merkt voll Pein,
Im Gesicht den leisen Wehzug:
„Hier muß einer drinnen sein!"

Welche Müh' geht da verloren,
Wenn man durch die Wagen hetzt
In den langen Korridoren —
Fruchtlos oft zu guter Letzt!

Glücklich, wer die Schnellzugstrecke
Von Paris nach Hendaye kennt;
Hier erscheint zu gutem Zwecke
Für den „Fall" ein Transparent,

Das man, möcht' man zu dem Orte,
Wahrlich als sehr nützlich schätzt,
Denn es meldet, klar im Worte:
„Achtung! Waschraum ist besetzt!"

In den Korridoren glühen
Diese Worte; und, belehrt,
Wird sich keiner hinbemühen,
Wo man ihm den Eintritt wehrt.

Führt man Ähnliches zur Stunde
Nun im deutschen D-Zug ein,
Würden besser wohl im Grunde
Signale von Trompeten sein!

m. br.

Das gefährliche Schulschiff

Die Türken haben ein Schulschiff für Frauen eingerichtet, auf dem die weiblichen Kadetten genau so ausgebildet werden wie männliche. Allerdings war es erst schwer, die nötigen Ausbildungsoffiziere für die Damen zu finden. Jetzt hat sich aber herausgestellt, daß die Frauen äußerst rasch von Begriff waren und sich weit anstelliger erwiesen als junge Männer. Sie zeigten sich sehr bald als Meisterinnen der Navigation und Schiffssteuerung.

Die Zielbewußten wissen, was sie wollen: Sie werden zweifellos samt und sonders den Hafen der Ehe ansteuern und den widerspenstigen Ausbildungsoffizieren beweisen, was sie gelernt haben.

a. s.

Der schwarze Falke

(Roosevelts neue Gesetzgebung will die Indianer zur Ansiedlung und Darlehnsannahme zwingen.)

Der „schwarze Falk", der alte,
Am Lagerfeuer saß,
Wo er die neue Botschaft
Des weißen Mannes las.

Dann schaut sein müdes Auge
Zum Sternenhimmel auf,
Und seines Herzens Sehnen
Läßt er jetzt freien Lauf:

„Eh man mich einen Siedler
Und Knecht des Dollars heißt,
Hol' mich zu dir hinüber,
Du großer, ewger Geist!

In deinen ewgen Gründen
Laß jagen mich fortan,
Frei sterb' ich wie ich lebte
Ich alter roter Mann!"

Und still schlich er von dannen,
Zu scheiden ohne Gruß —
Am Morgen ward gefunden
Sein Tomahawk am Fluß.

p. e.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1935/0456
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Harmonie

Am Pariser Konservatorium fand ein musikalischer Wettbewerb statt, in dem die Musikschüler beweisen sollten, daß sie alle Lehren der Harmonie vollkommen beherrschen. Bei der Verkündigung der Preisträger kam es zu stürmischen Protesten von etwa 300 Musikschülern, die die Preisrichter in ziemlich regellose Flucht schlugen; um die Ordnung wieder herzustellen, mußte Polizei aufgeboten werden, da inzwischen unter den Musikschülern selbst Prügeleien ausgebrochen waren.

Die Schüler wollten praktisch zeigen, wer die Lehren der Harmonie beherrscht.

jan.

Volkes Stimme

Im spanischen Parlament gibt es häufig Tumultszenen, bei denen es dem Präsidenten einfach unmöglich ist, mittels der Präsidentenglocke Ruhe zu schaffen. Der Lärm ist oft straßenweit zu hören. Damit aber auch der Präsident der Cortes trotz des Lärmes durchdringen kann, ist jetzt die Präsidentenglocke durch eine Reihe von Großlautsprechern ersetzt, durch die die Stimme des Präsidenten sehr verstärkt wird, so daß sie das ärgste Schreien übertönen kann.

Die Stimme der Cortes wird also in Spanien gehört, und besonders ihr Präsident hat ein sehr gewichtiges Wort mitzureden.

jan.

Nachdenkliche Gedanken

Ferien vom Ich sind schön, Ferien vom Du aber auch nicht zu verachten.

—

Herrlich ist es, auf seinen Lorbeeren auszuruhen. Auf denen, die andere Leute sich erwarben, ruht es sich aber auch ganz passabel!

—

Mancher kommt angeblich, um dich um Rat zu bitten, und will doch weiter nichts, als — Draht!

—

Das Dichten und Trachten des Menschen ist böse von Jugend auf. Ach ja! Bei manchen Leuten ganz besonders das Dichten — —

ego.

Folgsam

(Nach den neuesten Verfügungen dürfen auch verschleierte Zugaben im Einzelhandel nicht gegeben werden.)

„Mein Herr, Zugaben sind verboten!"

Der
„Kladderadatsch"
in der Sommerfrische
Auf Wunsch nehmen wir bei Voreinsendung von M. 2.50
Reiseabonnements
für die Dauer von 4 Wochen an. Versand sofort bei Erscheinen unter Kreuzband.
Verlag des Kladderadatsch
Berlin SW 68.

Verlangen Sie
auf Bahnhöfen
und beim
Zeitungshändler
den
Kladderadatsch.

Bei Kopfschmerzen
Grippe, Rheuma, Migräne u. Nervenreißen
kaufen Sie in der Apotheke sofort
Herbin Stodin
welches unschädlich ist und das Herz nicht angreift.
M.G. ALBERT WEBER, MAGDEBURG
DIMETH. ACID. PHENYL. PHTHAL. AMYL
10 Tabl. 0.60
20 Tabl. 1.05

Alldeutsche und deutsche Kolonial-Briefmarken verk.
HANS SINN
BadBramstedt/Holst.

Unsere Postbezieher

werden gebeten, bei unpünktlicher Zustellung des Kladderadatsch zunächst bei ihrem Postamt zu reklamieren.

Verlag des Kladderadatsch, Berlin SW 68

● ● ● Nehmen Sie bitte bei Bestellungen Bezug auf die Anzeige im Kladderadatsch!

Der Gedanke
sein Wesen u. seine Wirkung
von Oskar Seitz Preis Mk. 1.50
Keine Not ist so groß, daß dem Menschen nicht durch rechtes Denken darin geholfen werden könnte. Den Weg dazu zeigt diese Schrift.
Verlag von Oskar Seitz, Berlin SO 16
Postscheckkonto: Berlin 132683

Graue Haare
verschwinden durch Naturprodukt! Näheres kostenlos durch
„Hazinol" Ziegler
Nürnberg W
Schweinauer Str. 71

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1935/0457
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Der kranke Völkerbund

Ärztliches Bulletin: „Der Kräfteverfall des Patienten nimmt zu, doch besteht die Hoffnung, bei sorgsamer Pflege die Krise zu überwinden!

Dr. Eden Dr. Laval"

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1935/0458

© Universitätsbibliothek Heidelberg

So sehn sie aus!

Litauer: „Unsere Truppen marschieren!"

Museum

In Sidney wurde unlängst ein „Museum der Seeschlange" eröffnet; es beschränkt sich darauf, in Ermangelung einer bisher noch fehlenden wirklichen Seeschlange alle möglichen Abbildungen von solchen Wesen zu bringen, die für Seeschlangen gehalten wurden. Weiter sind dort auch die Erzählungen von Seeleuten aufgezeichnet, die irgendwo einmal eine Seeschlange gesehen zu haben glauben; auch das Ungeheuer von Loch Neß, das zur Gattung der Seeschlangen gehört, fehlt natürlich nicht.

Die Erzählungen sind alle in Seemannslatein geschrieben, das Museum ist nur in der Saure-Gurkenzeit geöffnet und wird in der Hauptsache nur von denen beim Besuch ernst genommen, die irgendwie eine Schlagseite bekommen haben.

jan.

Elektr. Bohner, Händetrockner beste Qualität preiswert
Robert Schöttle Komm.-Ges., Reichenbach/Fils 64, Württ.

Gallenblasenentzündung
heilt seit 40 Jahren erfolgreich u. ohne Berufsstörung **Brostrasuc** (Pflanzensaft)
Flasche 7 RM. **Adler-Apotheke Strasburg** (Uckermark) 13

INDUSTRIE HANDEL GEWERBE

als starke Träger des deutschen werktätigen Lebens werden als Mitglieder der N. S. V. Treuhänder für das Wohl der Ihnen anvertrauten Gefolgschaft sein.

aber wenn Sie durchaus rauchen wollen, dann helfen Sie wenigstens Ihren gequälten Atmungsorganen. Chronische Entzündungsherde im Hals bilden sich bei starken Rauchern häufiger. Den Raucherkatarrh, die Heiserkeit, den trockenen Schleim und den schlechten Geschmack des Morgens halten Sie fern, wenn Sie sich daran gewöhnen, beim Schlafengehen und Aufstehen ein paar **echte Sodener Mineral-Pastillen** zu nehmen. „Sodener" sind etwas Köstliches für den Hals und schmecken sogar gut. Sie werden aus dem **Natursalz der Heilquellen in Bad Soden am Taunus** (dem bekannten Heilbad für Katarrh, Asthma und Herz) hergestellt. Sänger und Redner wissen ganz genau, warum sie täglich ein paar Sodener Mineral-Pastillen nehmen. Sie erhalten die echten „Sodener" in allen Apotheken und Drogerien. Preis: RM 0.90, mit Menthol RM 1.—.

Fay's echte Sodener Mineral-Pastillen

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1935/0459
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Kleiner Briefkasten für jedermann

Gärtner in Genf: Zur Anpflanzung der Blumenbeete vor dem neuen Völkerbundsgebäude müssen Sie besonders sinnige Blumen wählen, die den im Garten promenierenden Ratsmitgliedern auch etwas zu sagen haben und sich zu Buketts verwenden lassen. Vergessen Sie nicht Rührmichnichtan, Tausendgüldenkraut, brennende Liebe, Stiefmütterchen, sowie (für ausgeschiedene Mitglieder) — Vergißmeinnicht. p. e.

Russische Blutjustiz

Vierzehn führende Persönlichkeiten aus der russischen Wirtschaft, die in den Straßen Moskaus in betrunkenem Zustand angetroffen wurden, sind wegen Schädigung des staatlichen Ansehens zu schweren Gefängnisstrafen verurteilt worden.

Die Wirtschaftsführer haben es als ihre Aufgabe betrachtet, sich die Wirtschaften Moskaus auch von innen gründlich anzusehen. p. e.

Faites votre jeu!

Da die Spielbank von Monte Carlo sich in ernstlichen Schwierigkeiten befindet, sind Bestrebungen im Gange, dem Staate dadurch neue Gelder zuzuführen und die Fremden herbeizuziehen, daß Monte Carlo nach dem Vorbilde von Reno in den Vereinigten Staaten in ein europäisches Scheidungsparadies umgewandelt wird.

Warum nicht auch gleich in ein Heiratsparadies? Die Rentabilität würde doppelt so hoch sein! gog.

Aufstieg

Wie die „Istwestija" berichtet, kostete in Rußland ein Kilo des billigsten Roggenbrotes in der ersten Hälfte des Jahres 1934 36 Kopeken, an dessen Ende aber 72 Kopeken. Dieser Preis wurde Anfang 1935 auf 1,15 Rubel erhöht und soll jetzt eine weitere Steigerung erfahren. Auch die „verbilligten" Preise für andere Lebensmittel haben eine zum Teil sehr wesentliche Erhöhung erfahren.

Danach ist es sehr ungerecht zu behaupten, in Rußland ginge es abwärts. jan.

Kurs der Küsse

In Kempten im Allgäu ließen sich zwei Heuer von einer jungen Müllerstochter um je 18 Mark Wochenlohn dingen — während ein Bauer 22 Mark geboten hatte —, weil die Müllerstochter noch jedem der Burschen auf Verlangen je zwei Küsse gab.

Damit ist endlich ein Kurs für Küsse festgesetzt: 4 Reichsmark = 2 Küsse, also ein Kuß = 2 Mark. Die kußfreudigen Damen der Wohltätigkeitsbazare und anderer Veranstaltungen werden sich nach diesem neuen Kemptener Kurszettel zu richten haben. p. e.

Die Hauptsache

Der New-Yorker Arzt Dr. Wickerson hat Spezialinjektionen gegen Lampenfieber und Examensangst erfunden.

Zu den Bestandteilen dieser Injektion gehört natürlich vor allem auch ein sicheres Mittel gegen Durchfall. l.

Kongreß der Zwillinge

Mitte Juli fand in Long Beach (Kalifornien) der erste „Zwillingskongreß" der Welt statt, der von rund 400 Zwillingspaaren besucht war und eine Woche dauerte. Den Abschluß bildete ein großes Festessen, bei dem gewaltige Mengen Wein vertilgt wurden.

Wenn dann die Zwillingspaare sich gegenseitig doppelt gesehen haben, werden sie sich aus dem Wirrwarr kaum herausgefunden haben; und hoffentlich haben sie sich dann nicht etwa untereinander verwechselt. jan.

Verbrechen?

In Großwardein wurde ein Athlet, der als Kettenreißer und Eisenbieger im Zirkus aufgetreten war, als Einbrecher verhaftet; er hatte monatelang die Konditoreien und Delikatessengeschäfte nachts derart heimgesucht, daß er die Eisengitter der Fenster auseinanderbog, einstieg und seine unbezähmbare Naschsucht an den verlockenden Süßigkeiten befriedigte.

Der Mann wird milde Richter finden, denn welcher Mann hätte nicht schon um süßen Mundraubs willen allerlei gewagt? gog.

Instruktion

„Durch die neuen Vorschriften für das Überschreiten der Straßen bin ich so eingeschüchtert, daß ich mich kaum noch getraue, über die Straße zu gehen."

„Nanu, das ist doch sehr einfach: Man sieht sich um, ob auch kein Schutzmann in der Nähe ist — dann kann man gehen, wie man will!" l. s.

Rückkehr einer Betrübten

Den ältern Herr'n lebt heut noch im Gekröse
Sel'ge Erinnerung an die Pleureuse,
Die von dem Prunkhut jeder Huldgestalt
Einst pomphaft majestätisch niederwallt'.

Ging man der Göttlichen zur Seit', fühlt' jeder
Sich als Pleureusenschutz, als Held der Feder.
Millionen Strauße zwang man, ob sie böse
Auch aufbegehrt, zur Lief'rung der Pleureuse.

Doch als das Weib sich sachtemang geändert,
Schwand auch der Hut, befedert und bebändert.

Die neue Zeit brach an in Sturmgetöse,
Der Busen futsch, und mit ihm die Pleureuse!

Jetzt aber dreht die Mode sich im Kreise
Und Straußenfedern steigen stark im Preise.
Zu schlanke Schlichtheit dünkt Frau Venus ledern,
Ihr Siegeswagen läuft von neu'm auf Federn,

Vor Freude weinend kehrt Pleuröschen wieder,
Stolz schaukelnd überm wohlgefüllten Mieder.
Gern schmückt der Mann aus seiner Müh'n Erlöse
Die Frau. Sie trägt pompöse die Pleureuse.

Timon der Jüngere.

Jetzt muß jeder deutsche Geschäftsmann und Unternehmer **die billigen Anzeigenpreise im Kladderadatsch** ausnutzen. Hier wird das kaufkräftige Verbraucherpublikum durch die Anzeige erfaßt. Der wirtschaftliche Wiederaufstieg, vom „Kladderadatsch" tatkräftig mit erkämpft, hat begonnen; daher kein Werbeetat ohne den beliebten und weitverbreiteten „Kladderadatsch"!

Genaue Kostenanschläge kostenlos und unverbindlich von der **Kladderadatsch Anzeigen-Verwaltung, Berlin SW 68, Wilhelmstraße 11.**

Direkt aus der Tuchstadt Gera: **Anzug- Mantel- Kostüm- STOFFE** blau, grau, schwarz und farbig **reinwollene Maßqualitäten,** à m 6.80, 8.80, 10.80, 12.80, 15.80 RM Wir liefern porto- und verpackungsfrei! Verl. Sie unverbindl. Mustersendung! **Geraer Textilfabrikation G. m. b. H. Gera B. 59**

Graue Haare erhalten Naturfarbe wieder Garantie! Keine Farbe! Näheres gratis. M. Weigl, München A 7, Bulgelnstr. 47.

GRATIS Preisliste O 1 sendet **Gummi - Medikus** Berlin SW 68, Alte Jakobstr. 8

Kennen Ihre Freunde in Übersee den Kladderadatsch? Geben Sie uns die Anschriften, und wir senden ihnen kostenlos Probenummern. **Verlag des Kladderadatsch.**

Anzeigenpreis für die achtgespaltene (22 mm breite) Millimeterzeile Mk. —.18. Anzeigen-Annahme durch den Verlag A. Hofmann & Co. G. m. b. H., Berlin SW 68, Wilhelmstraße 11. sowie durch alle vom Werberat der deutschen Wirtschaft zugelassenen Anzeigen-Mittler.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1935/0460

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Briefkasten

Bielefeld. R. Z.: In der „Westfälischen Zeitung“ (nähere Angaben fehlen) befindet sich folgendes Angebot: „Zimmer, freundlich möbliert, zu vermieten. Bad mit Klavierbenutzung. Hildebrandt, Ravensbg. Straße 41.“ Damit ist das in die Badewanne eingebaute sogenannte „Wasserklavier“ gemeint; man sitzt während des Badens bei molliger Wassertemperatur auf den Tasten, und je nach dem Überströmen der innersten Gefühle bringt der sonderbare Apparat die entsprechenden Tonfolgen zutage; die Melodien haben allerdings stets etwas verwässert Kluckriges.

Danzig. R. B.: Auf einem uns ohne nähere Angabe zugesandten Zeitungsausschnitt lesen wir die Schilderung einer Dichterin von ihren Eindrücken gelegentlich einer abendlichen Wanderung am Samlandstrand; darin heißt es: „. . . und wenn dann die Sonne langsam und feierlich in die Fluten sinkt, während die Fischer noch emsig an ihren Netzen arbeiten, dann ertönen dazu die elegischen Gesänge der meergewohnten Männer“. — Na, so besonders elegisch pflegen die Gesänge der wackeren ostpreußischen Seebären meistens nicht auszufallen; die Dichterin war wohl soeben vorübergegangen, als zu unseren Ohren das frei nach der Melodie der „Brücken von Paris“ textierte Lied drang:

„Süßes Karlinchen, mein,
Sollst heut mein Schätzchen sein,
Für ein Kommißbrot und zwei Glas Bier
Bleib' ich die Nacht bei dir.“

Hannover. R. A.: In der Zeitschrift „Internationaler Postwertzeichen-Markt“ (Pößneck, Thür.) vom 15. Juni 1935 beginnt ein gewisser H. Betsch, Eisenberg-Pfalz, seine Anzeigen mit folgenden Worten: „Mensch! Sammlermensch! In den Alkohol den Verstand!!! Aus seiner Leiche wächst Instinkt! Der rennt, so schnell er kann zum Warenberg der Gegenwart und kauft, weils dort nur weilt, dein Glück und rettest so nebenbei damit das ganze Vaterland! Obendrein ist ungewollt, er so mit kleinem Einsatz auch noch der beste Quotenspekulant!“

Hast du dies gelesen, Leser,
Merke, sonst wird's mit dir böser:
Laß dir dein Gehirn massieren
Nie bei 40 „Réaumüren“
Hitze, daß dein Kopfinhalt
Sich nicht gar zu Käse ballt
Und zu einem Knietsch und Knetsch,
Sonst ergeht's dir wie dem Betsch!

Heide (Schleswig-Holstein). H. G.: Im „Heider Anzeiger“ (Nummer und Datum nicht erkennbar) lesen wir: „Elpersbüttel, 14. Juni. -e- Huhn legt Hakenkreuzei. Eine Originalität stellt ein vor einigen Tagen von dem Bauern Emil Peters gefundenes Ei dar, auf dem deutlich in heller Farbe ein Hakenkreuz zu erkennen ist. Das vor einiger Zeit mit einem Hakenkreuz auf der Stirn geborene Kalb in Krempe hat somit den Neid eines Huhns erregt und schnell Nachahmung gefunden.“ Doll! Doll!

Kennenburg (bei Eßlingen a. N.). Dr. K.: Der „Schwäbische Merkur“ läßt in seinen Bürgergesprächen (Nr. 41 vom 17. Februar) den um seine Gesundheit besorgten Bürger u. a. folgendes über die Vorbeugungsmaßnahmen gegen Erkältungsgefahr sagen: „Da er zudem auf dem Standpunkt steht, daß ein vorbeugend genossenes, leicht gestauchtes Viertele vom alten Roten nie schadet, so gelang es ihm bisher — unberufen! — die Scylla Grippe und die Charybdis Angina wohlbehalten zu durchschiffen. Ohne daß es, infolge der vorbeugenden Mittel, am späteren Abend jemals statt zu Temperatur-, zu Bevölkerungsschwankungen gekommen wäre.“ „Welch eine Torheit“, meinte unser Biermörder lächelnd, „das mehr oder weniger starke Schwanken der Bevölkerung nach dem Genuß des alten roten Neckarweines bestreiten zu wollen!“

Küstrin. P. A.: In Nr. 47 des Küstriner „Oder-Blatts“ lesen wir unter „Küstrin“: „Die Hecke am Rosenhang vor dem Bahnhof Neustadt waren schon beträchtlich lange Triebe gewachsen, so daß sie nicht mehr ganz ordentlich aussah. Heute vormittag war nun ein Mann damit beschäftigt, die Hecke durch Zurückschneiden der Triebe ein besseres Aussehen zu geben.“ O, wenn dieser unglückselige Mensch von Berichterstatter doch nur endlich von — die Hecke loskommen könnte! Ob der Heckenschneider und der ihn rühmende Berichterstatter mit einander identisch sind?

Leipzig. Dr. E. R.: Auf einem uns ohne nähere Angabe zugesandten Zeitungsausschnitt lesen wir in einem Aufsatz, der das „Berühmte musikalische Dreigestirn Schütz, Händel, Bach“ behandelt; darin heißt es: „Heinrich Schütz, der älteste von den dreien, dessen Pensionsmusiken heute wieder zur wohlverdienten Schätzung und Geltung gekommen sind.“ — Sie fragen, was das mit diesen „Pensionsmusiken“ des Heinrich Schütz auf sich hätte. Auch wir können darüber nur Vermutungen hegen. Wahrscheinlich wohnte Schütz gelegentlich seiner häufigen Reisen nach Berlin in einer Pension in Berlin W., wo er beim Abendtee von den übrigen Pensionsgenossen öfters genötigt wurde, sich an den Flügel zu setzen. Die kleinen munteren aktuellen „Schlager“, die er dann vortrug, und wohl auch paraphrasierte, wurden dann später „Pensionsmusiken“ genannt. Sehr berühmt wurde schon damals durch ihn das hübsche „der Soldate, der Soldate, ist der schönste Mann im Staate“, das er auch dem Vater Friedrichs des Großen, dem „Soldatenkönig“, vorspielen durfte.

Marsdorf. H. Sch.: In Nr. 150 des „Rochlitzer Tageblatts“ lesen wir am Schluß des Berichts über eine Feierlichkeit: „Am Schluß des Gottesdienstes verschmolzen die Bach-Orgel, Altmeister Bach selbst in seinem Werke und Kantor Müller als sein Interpret in der Toccata D-Moll mit Fuge zu einem Ganzen.“ Au, Backe, das muß ja ein doller Klumpatsch gewesen sein! Hoffentlich ist der brave Kantor Müller mit seinen Beinen nicht zwischen den Tretbalg und die Orgelpfeifen gekommen.

Neumünster. H. K.: In dem „Holsteinischen Courier“ (Neumünster) vom 5. Juni 1935 lesen wir: „Schleswig. Die Brieftaubenvereinigung Schleswig beteiligte sich am letzten Wettflug ab Döberitz mit 280 Tieren. Die Tauben erzielten eine große Geschwindigkeit und legten die 320 Kilometer lange Strecke in 5½ Stunden zurück, so daß in der Minute 1000 Meter geflogen wurden. Die Beweggründe sind unbekannt.“ Diesem merkwürdig grübelnden Berichterstatter können wir zu seiner seelischen Beruhigung mitteilen, daß Brieftauben durchaus vernünftige Tiere sind und daher sicher begründete Ursache haben werden, in der Minute genau 1000 Meter zu fliegen; das hängt vielleicht mit gewissen von ihnen befolgten Grundsätzen zusammen, die uns ja weiter nichts angehen.

Malente-Gremsmühlen. Ch.: In Nr. 145 des „Anzeigers für das Fürstentum Lübeck“ lesen wir: „Alleinmädchen, ges. z. 1. Juli, freundl. u. sauber, das gut kocht, einmacht und herrschaftl. Haush. (2 Pers., 1 Hündchen) selbständ. besorgt. Winter-Berlin. Geh.-Anspr., Zeugn. an Frau Prof. Wegener geb. v. Zaluskowski, Lindenhof b. Eutin.“

Ein Hündchen zu besorgen ist nicht leicht:
Mal macht es fest, und manchmal feucht;
Doch da es als Dritter zum Haushalt gehört,
Kein Alleinmädchen sich darüber beschwert,
Und besorgt bei dem Hündchen stets alles gern,
Ganz ebenso wie bei „Frauchen“ und Herrn.

Züllichau. H. H.: In Nr. 7 des „Amtlichen Kreisblatt für den Landkreis Guben“ befindet sich folgende Anzeige: „Guben, den 30. Januar 1935. Außerordentliche Körung eines Zuchtebers. Der Eber des Bauern Karge in Lahmo, Ohrmarke Nr. 330, veredeltes Landschwein, Herdbuch Nr. 2438/1, ¾ Jahre alt, ist bis zur Herbstkörung 1935 vorschriftsmäßig angekört und zum Decken fremder Kühe zugelassen worden. Das Deckgeld beträgt 3 RM. Der Landrat.“ Aber Herr Landrat! Aber Herr Landrat!

Alle für uns bestimmten Einsendungen sind kurzweg an die Schriftleitung (Berlin SW 68, Wilhelmstr. 11), nicht an einzelne Redaktionsmitglieder persönlich zu adressieren. Bei der großen Menge der uns zugehenden Beiträge können wir diese nur zurückschicken, wenn ein mit den nötigen Briefmarken und mit Aufschrift versehener Briefumschlag beigefügt ist. Für Briefkastenbeiträge wird nichts vergütet.

Abschluß dieser Nummer: 11. Juli 1935.

Die Schriftleitung des Kladderadatsch

Hauptschriftleiter i. V.: Betty Fiedler. Schriftleiter für den Briefkasten: Max Brinkmann. Künstlerischer Beirat: Arthur Johnson. Für den Anzeigenteil: Hans Karstens. Sämtlich in Berlin. Verlag von A. Hofmann & Co. G.m.b.H., Berlin SW 68, Wilhelmstr. 11: Postscheck-Konto Berlin Nr. 26557, Telegr.-Adr.: Kladderadatsch, Berlin. — Fernsprechanschlüsse für Expedition und Anzeigenabt.: Bergmann 3050. — Druck: Allgemeine Verlags- und Druckerei-Gesellschaft m. b. H. D. A. 16578 II. Vj. Alle Rechte für sämtliche Artikel und Illustrationen vorbehalten. Nachdrucke aus dem Kladderadatsch sind nur mit ausdrücklicher Genehmigung der Verlagshandlung gestattet. Copyright by A. Hofmann & Co. G. m. b. H., Berlin. Printed in Germany. — Entered as second class matter, Postoffice New York, N. Y.

Bezugspreis vierteljährlich 6,65 Reichsmark, direkt vom Verlag 7,15 Reichsmark. Bei Bezug durch die Postanstalten monatlich Reichsmark 2,28. Bestellungen nehmen auch alle Buchhandlungen, Bahnhofsbuchhandlungen und Zeitungshändler entgegen.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1935/0461
© Universitätsbibliothek Heidelberg

J 57442 3

Übungen in der Wiener Hofburg

„Ja, es war schon ganz gut, aber die Verbeugung muß noch etwas tiefer sein!"

Kurt Ziehank
vorm. E. Hötter
Ak. Buchhandlung
Universitätsp!

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1935/0462
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Akad. Lesehalle
Heidelberg

Nr. 30 — 88. Jahrg.
Berlin, 28. Juli 1935

Preis 57 Pfg.

Kladderadatsch

Morgengrauen in Paris

Jean: „Ich kann am Hungertuche nagen und meine Frau wirft alles für ihren Putz und ihre Freunde zum Fenster hinaus!"

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1935/0463

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Wochensang

(„Dagens Nyheder" schreibt zu einem Bilde, auf dem der Führer bei der Eröffnung der Reichsautobahn München—Holzkirchen gezeigt wird: „Der Doppelgänger steht aufrecht im Wagen. Er soll ein hochbezahlter Beamter Deutschlands sein.")

In „Dagens Nyheder",
Schaut her, da steht er,
Hitlers Doppelgänger,
Den für's Gedräng' er,
Das das Volk um ihn hält,
Als sein Double bestellt.
Seht ihn euch an:
Auf der Autobahn,
Im Bilde, da steht er
(Nach „Dagens Nyheder")
Als bezahlter Beamter;
Die Volksgunst entflammt er,
Während der Führer wahrscheinlich
— wie peinlich, wie peinlich! —
Zu Hause ist
Und den „Dagens Nyheder" liest.
Denn aus diesem ersieht er,
Wie wacker und bieder
Jenes Schreiberlings Meinung
Von des Führers Erscheinung.

Daß e i n Mann alleine
Deutschland eine
Und die Welt befriede
Und auf jedem Gebiete,
Gleich, was es sei,
Selber dabei
Und nicht in der Klause,
Sondern im Volke zu Hause,
Mitten im Trubel
Ganz ohne Double
Werke bewältige,
Die der einfältige.
Durchschnittsaffe
Nimmermehr schaffe,
Ist für „Dagens Nyheder",
Weil sein Gesichtskreis enger,
Allein nicht zu fassen;
Der muß sich helfen lassen
Von einem Doppelgänger —
Daher das Gezeter!

w. m.

* * *

Hinaus in die Ferne!

Das Reisen liegt uns so im Blut
Als Tradition der Ahnen,
Weil Ränzel, Stab und Wanderhut
Wahrzeichen der Germanen.

Jawohl! Das Ränzel war der Schild,
Der Stab ein Speer von Eschen,
Der Hut aus Eisen, drauf man wild
Mocht mit dem Schwerte dreschen.

Doch andre Zeiten, andrer Zweck;
Die Sitten wechseln ständig:
Das Ränzel heißt jetzt Handgepäck
Und ist manchmal lebendig.

Stoßstange, Paddel, Zeltstock ziert
Den Recken wie den Gecken;
Es wächst der Stab, zu Berg geführt,
Mit seinen höh'ren Zwecken.

Das Haupt ist irgendwie bemützt,
Noch öfter gänzlich ohne;
Man wandert heute unbeschützt
Von einer Stahlmelone.

Einst zog der kühne Ahn hinaus,
Den Drachen aufzuspüren —
Wir können ihn gleich von zu Haus
Mit auf die Reise führen.

Doch rat ich jedem Helden gut,
Sein Blut nicht zu vergießen,
Daß ihm nicht aus der Drachenbrut
Statt Hornhaut Hörner sprießen.

Auf stolzem Roß konnt Ritter Kunz
Auf Minnefahrten ziehen —
Wir müssen um die Jungfrau uns
Bis nach der Schweiz bemühen.

Wo einst am Weg der Räuber lag,
Der manchen umgebrungen,
Sagt heut ein Ober: „Guten Tag!"
Und schreibt Hotelrechnungen.

Zu Fuß und Roß fuhr in die Welt
Die Heldenschar der Ahnen
Ganz ohne Bädeker und Geld
Und ohne Autobahnen.

Wohlauf, die Luft weht frisch und rein!,
Sang Scheffel bei den Franken —
Wer ahnte, daß am Staffelstein
Einmal die Autos tanken?

Wir Spätgeborenen jagen bloß
Auf Rädern und per Schrauben —
Die Zeit, da keine Schraube los,
War schön, ihr könnt es glauben!

Kladderadatsch
w. m.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1935/0464

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Uf de schwäb'sche Eisebahne

Auf der schwäbischen Bahnstation Altstadt-Rottweil der Lokalbahn nach Balingen entdeckte der Herr Stationsvorsteher, daß der Zugschaffner des eben dort haltenden Zuges fehlte. Nach längerem Warten erschien eine Lokomotive, die den vermißten Zugschaffner von der letzten Haltestation des Bähnle, wo der Schaffner sitzengeblieben war, nachbrachte.

Alle Bahnbeamten warten mit Spannung darauf, welchen ausreichenden Grund man für ein solches „Sitzenbleiben" angeben kann. gog.

Genfer Grundstücksmarkt

Da der Völkerbund vom nächsten Jahr ab seinen prunkvollen neuen Palast bezieht, soll das alte Völkerbundshaus, das frühere Hotel National, jetzt an den Meistbietenden verkauft werden. Der Generalsekretär hat die Mitgliedsregierungen um Unterstützung und geeignete Vorschläge gebeten.

Von verschiedenen Mitgliedsregierungen soll ihm hierauf die Antwort zugegangen sein, er möge mit dem Verkauf des alten Völkerbundshauses noch warten, da das neue wohl bald auch verkäuflich sei und dann beide zusammen ausgeboten werden könnten. p. e.

Berechtigte Abwehr

Frau A.: Jetzt hat in Wien der Kustos am Naturhistorischen Museum gegenüber einem Interviewer einen langen Vortrag gehalten über das Thema: „Drachen, die es wirklich gibt." Ich finde das sehr unrecht von dem Mann!

Frau B.: Aber weshalb denn? Warum soll er das denn nicht?

Frau A.: Nein! Ein wirklich ernsthafter Forscher dürfte sich niemals an dieser abgeschmackten Hetze beteiligen! ogo.

Alea jacta

In Granby im Staat Connecticut hat ein Huhn kürzlich ein würfelförmiges Ei gelegt, dessen Flächen so glatt waren, daß man es ohne weiteres, wie das Ei des Kolumbus, aufrecht hinstellen konnte.

Das Huhn legte das Ei und sprach: „Der Würfel ist gefallen!" p. e.

Ein neuer Sport

Die Bemühungen der Reichspostverwaltung, ihre Beamten zu veranlassen, daß sie Leibesübungen treiben, sind von zunehmendem Erfolge begleitet. Es ist nicht mehr selten, daß sämtliche Mitglieder eines Amtes dem örtlichen Postsportverein als aktive oder fördernde Mitglieder angehören.

Am meisten freuen sich die Briefträger, weil das Treppensteigen als Teil des Sportes von allen Beamten in praktischer Arbeit geübt werden soll. sti.

Sein Stolz

(Die Stellung Edens und Hoares wird in englischen politischen Kreisen als die von „Baldwins außenpolitischen Zwillingen" bezeichnet.)

Mr. Baldwin und seine außenpolitischen Zwillinge

Die Wasserbrille

(Es wurde eine Wasserbrille erfunden, mit der man auch in großen Meerestiefen sehen können soll.)

Was alles so an Seegetier
Da kraucht in Meeresgründen,
Kann man mit dieser Brille hier
Mit Leichtigkeit stets finden.
Mich lockt des Meeres Tiefe nicht,
Wo Ungeheuer toben,
Die meist auch häßlich von Gesicht:
Ich bleibe lieber oben!
Vom Fisch lob' ich den Backfisch mir
Und höchstens nette Krabben,
Doch die kann man auf Erden hier
Auch ohne Brille haben.
Und wenn ich einmal „untertauch'",
So tu' ich's in der Stille;
Das geht auf trocknem Lande auch,
Da braucht man keine Brille!! jan.

Litauens Pumpversuch

Aus Schweden kommt die Nachricht, daß Litauen den allerdings vergeblichen Versuch gemacht habe, von Frankreich Geld zu bekommen.

In Geldsachen hört aber die Freundschaft auf. p. e.

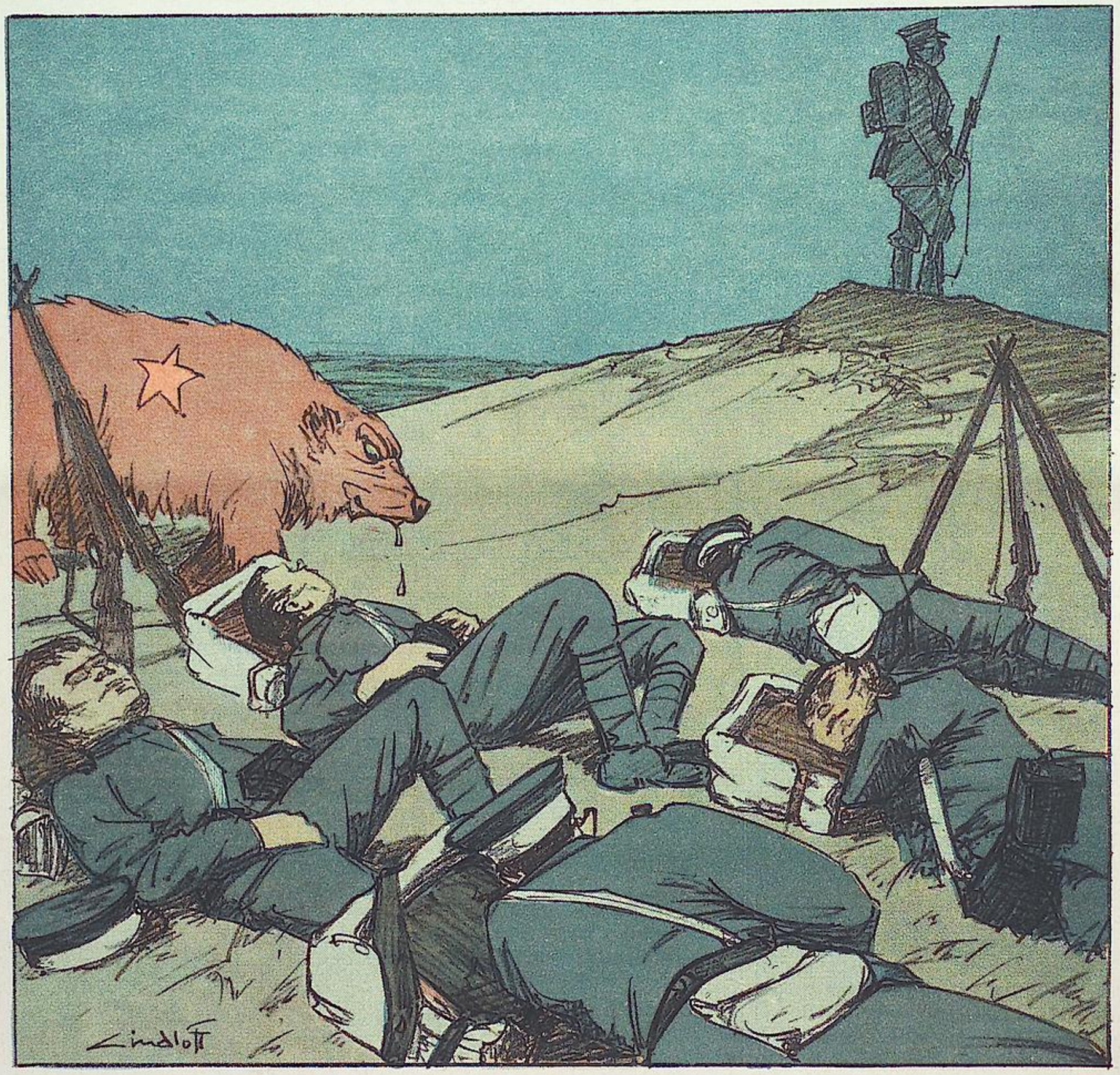
Das Gesicht Moskaus

Wie die Telegraphenagentur der Sowjetunion mitteilt, soll die Hauptstadt Moskau im Rahmen eines Zehnjahresprogramms ein völlig verändertes Gesicht erhalten.

Es geht denen an der Spitze dabei wohl um eine Verbreiterung des Moskauischen Gesichtes. Denn noch länger kann es unmöglich werden. T. d. J.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1935/0465
© Universitätsbibliothek Heidelberg

(In einem japanischen Garderegiment wurden kommunistische Umtriebe aufgedeckt. Die kommunistischen Funktionäre verteilten eine Agitationsschrift „Soldatenfreund".)



Der Soldatenfreund

Floh-Ballade

Es gäbe keine Flöhe mehr
In Deutschland, las man froh;
Begehrt und wert ward plötzlich sehr
Der Floh.
Zehn Mark schon gelte jedes Stück,
— Man wußte nur nicht, wo! —
Und mancher sah schon Geld und Glück
Im Floh!
In Massen ward er eingesandt,
Der Balkan bot sich so-
Gar an gleich als Großlieferant
Im Floh.
Doch Schwindel war das alles nur,
Viel Flöhe gibt's auch so,
Vorbei ist auch die Konjunktur
Im Floh.
Wer reinfiel, der bedank' sich jetzt
Bei dem, der schadenfroh
Der Menschheit in das Ohr gesetzt
Den Floh!

jan.

Uhrvater Erblich aus Uhr in Chaldäa

Im Gürtel des polnischen Rabbiners Max Erblich, der mit der „Aquitania" nach New York gekommen war, fanden Beamte des Schatzamtes nicht weniger als 700 Uhrenteile. In seiner Kabine wurden noch weitere 1300 Uhrenteile entdeckt.

Als er erkannte, daß — trotzdem er nur Uhren-Einzelteile mit sich führte — doch seine Stunde geschlagen hatte, da erblich Erblich. Der Aufforderung des Inspektors jedoch: „Fort mußt du, deine Uhr ist abgelaufen!" setzte er Widerstand mit dem Bemerken entgegen, daß das Ablaufen einer Uhr beim Vorhandensein von 2000 Einzelteilen ausgeschlossen sei. Von den ärgerlichen Mitgliedern des Schmugglerringes, dem Erblich angehört, ist der Erwischte zum Uhrochs ernannt worden.

T. d. J.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1935/0466
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Überwundene Vorurteile

(Das gute deutsch-polnische Einvernehmen wird von einem Teil der französischen Presse immer noch angezweifelt.)

„Siehst du, Marinka, die lassen sich auch nicht durch das Geschrei des Gockels stören!"

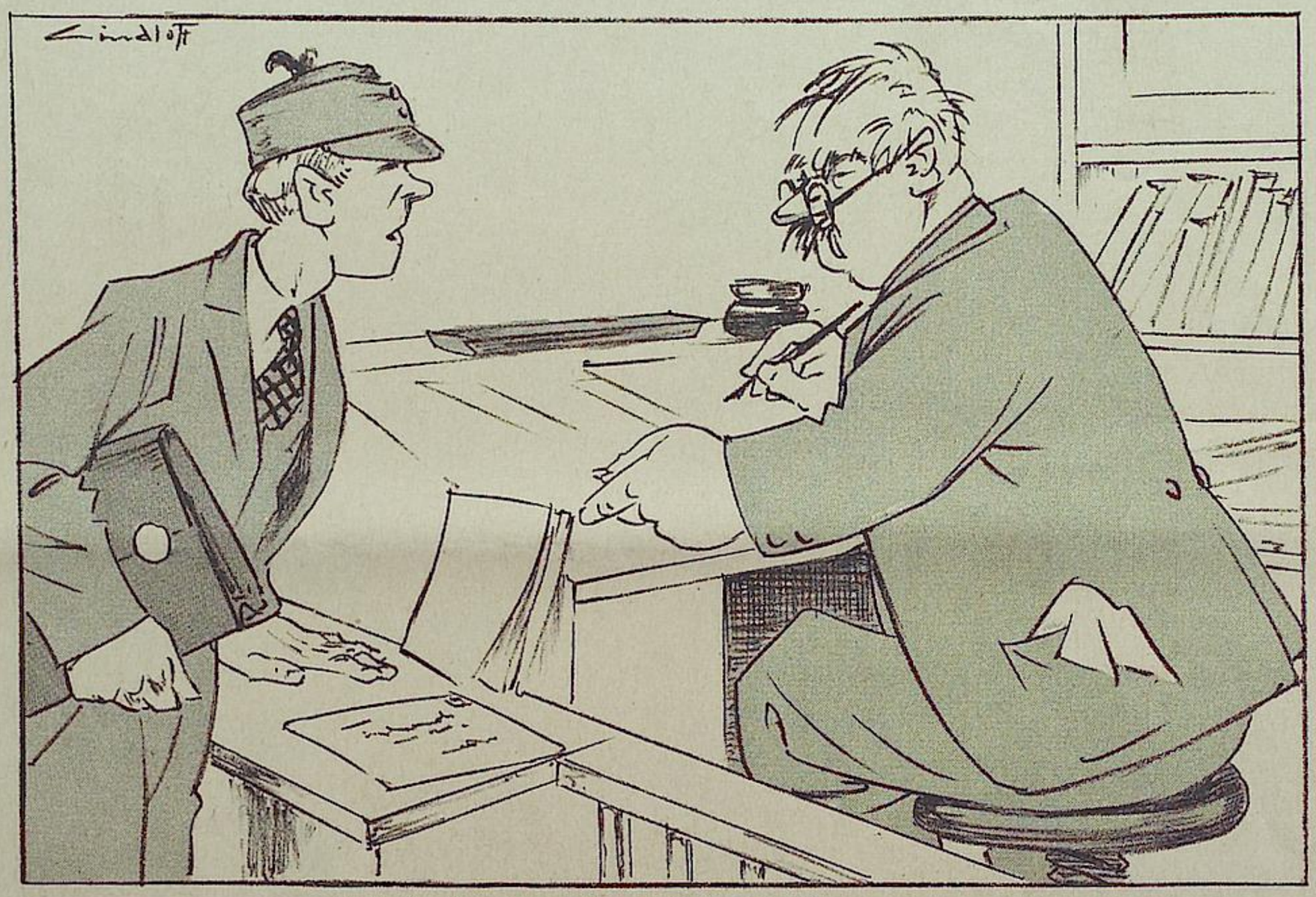
UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1935/0467

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Richtig erfaßt

(In dem amtlichen Schreiben, mit dem der Bürgermeister von Graz aufgefordert wurde, Otto v. Habsburg zum Ehrenbürger zu ernennen, heißt es: „. . . Kosten dürfen Ihnen aus der Ernennung absolut keine erwachsen. Es genügt ein einfacher Bogen Papier.")



„Is Post mitzunehmen, Herr Bürgermeister?"
„Bloß der Ehrenbürgerbrief; no, der Wisch hat Zeit!"

Künstlerische Hochleistungen

(Statistisch wurde festgestellt, daß 940 berühmte englische und amerikanische Schriftsteller ihr Meisterwerk zwischen 45 und 59 Jahren schufen.)

Wie doch die Menschen in der Zeiten Lauf
Zu indiskretem Forschen sich erdreisten.
Jetzt werfen drüben sie die Frage auf:
Wann zeigt beim Mann die Klugheit sich am meisten?
Man weiß es zwar — sie sind nicht sehr amön
Die Jahre, die den Fünfzigern am nächsten,
Und doch — man sagt, statistisch kann man's sehn:
Hier gipfelt das Talent am allerhöchsten.
Als Regel drüben meinethalb gedacht —
Bei uns ist's aber anders, unbestritten.
Ich hab' erst heute dies Gedicht gemacht.
Na! — Und ich habe siebzig überschritten! ego.

Voreilig

Als die Gashülle eines neuen amerikanischen Riesen-Stratosphärenballons bei New York mit Gas gefüllt war und gerade die Gondel angebracht werden sollte, explodierte die Hülle. Glücklicherweise wurde niemand bei dem Unfall verletzt.

Der Ballon konnte die Zeit nicht abwarten und ging zu früh in die Luft. l. s.

Eine Lehre

Ausländische Studenten wurden in Litauen verhaftet. Sie bereisten das Memelland und Litauen, um ein Bild von den Zuständen dort zu gewinnen und ihren Landsleuten später eine Beschreibung davon zu geben.

Die Litauer erkannten, daß ein solches Tun unnütz wäre, da die Zustände in Litauen jeder Beschreibung spotten. w. p.

Eva

Die Mörderin Eva Coo, die im New-Yorker Staatsgefängnis mittels elektrischen Stuhles hingerichtet werden sollte, erbat und erhielt als letzte Vergünstigung die Erlaubnis, sich von einer erstklassigen Damenbekleidungsfirma eine besondere Hinrichtungsgarderobe anfertigen zu lassen.

Sie hieß also nicht nur Eva, sondern sie war auch eine Eva. p. e.

Kleiner Briefkasten für jedermann

Mießnick, Karl, Quartaner, Berlin: Wenn es auch immer wieder heißt, daß die Restauration in Österreich gleichbedeutend sei mit casus belli, so dürfen Sie doch nicht so übersetzen. Sonst könnte Ihr Herr Klassenlehrer aus dieser falschen Übersetzung einen casus belli Ihnen gegenüber ableiten.

Gemeindevorsteher in Tirol: Gedruckte Formulare zu den jetzt in ganz Österreich so gern gesehenen Ehrenbürgerrechtsverleihungen an Erzherzog Otto erhalten Sie sicher durch die überall bekannten Legitimistenführer, wenn nicht schon durch Ihre vorgesetzte Bezirkshauptmannschaft. Die Verdienste der Habsburger oder, wie man sie richtiger nennen sollte, der Bourbonen um Land und Volk von Österreich sind in diesen Urkunden natürlich etwas einseitig dargestellt, doch ist jede verletzende Erinnerung (z. B. an den Verrat während des Weltkrieges durch den Sixtusbrief) vermieden. Auf eine Ehrengabe seitens des neuen Ehrenbürgers für Ihre arme Gemeinde dürfen Sie sich übrigens auch nach Aufhebung der Beschlagnahme des Habsburger Vermögens keine Hoffnung machen. p. e.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1935/0468
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Der Erfolg für Anny Ondra

(Der Boxkampf zwischen Schmeling und Paolino endigte mit einem hohen Punktsieg für Schmeling.)

Anny Ondra: „Ich schicke Ihnen meinen Mann!"

Englisch-amerikanische Reisefreuden in Litauen

Wenn jemand eine Reise tut,
So kriegt er was zu schauen;
Drum nahm ich meinen Stock und Hut
Und reiste nach Litauen.
Man tritt in diesem Land des Lichts
Gern Gästen auf die Zehen.
Zu schauen kriegt' ich freilich nichts,
Doch sehr viel zu besehen.

Man hat mich grundlos eingespunnt,
Verweigert' Trank und Speisen
Und droht' mit Prügeln ohne Grund.
Bekanntlich bildet Reisen.
Ja, Reisen bildet dort und hier,
Sogar im Reich der Wilden.
Ich konnte über Litau'n mir
Reisend ein Urteil bilden.

Timon der Jüngere.

Eine Hoffnung

Indem jetzt die Zensuren für Betragen, Fleiß und Aufmerksamkeit in Baden abgeschafft worden sind und dafür eine allgemeine Beurteilung des körperlichen, charakterlichen und sonstigen Strebens getreten ist, wobei dies an die erste Stelle des Zeugnisses mit der Überschrift „Allgemeine Beurteilung" gesetzt werden muß, will ich nun an eine badische Schule versetzt werden, weil ich durch meinen langen Aufenthalt in Quarta körperlich alle meine Mitschüler überrage, einen sehr ausdauernden Charakter besitze, was ich durch mein langes Sitzen in Quarta ebenfalls schon bewiesen habe, und auch durch mein Alter mein sonstiges Streben schon meinen Klassenkameraden weit voraus ist, damit ich endlich einmal nach Tertia versetzt werden kann und Ihnen nicht immer noch meine Meinung mitteilen muß aus Quarta Coetus B als Ihr Karlchen Mießnick.

gog.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1935/0469
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Die Friedenskonferenz zwischen Bolivien und Paraguay brachte einen neuen Gegensatz der beiden Staaten dadurch zutage, daß sowohl Bolivien wie Paraguay Anspruch erheben, Sieger im Chacokrieg gewesen zu sein.)

Der Sieger im Gran Chaco

Der unbeliebte Beleibte

Fenyon führt' im Amt den Vorsitz stramm,
Aber über eins erhob man Klagen:
Hundertsechsundsiebzig Kilogramm
Hat des Richters Rohgewicht betragen.
Wen vor seinen Richterstuhl in Pest
Fenyon lud, spann gegen ihn Intrigen.
Fürchtete doch jeder steif und fest,
Unversehens bei ihm sein Fett zu kriegen.
Fenyon, streng gerecht von A bis Z,
Ließ drauf den Chirurgen zu sich bitten.
Dieser hat ihm fünfzig Kilo Fett
Aus der Bauchgegend herausgeschnitten.
Jeder guten Tat wird reicher Lohn.
Fenyons Spiegel schmeichelt: „Schlank und eben!"
Aber nach geglückter Op'ration
Mußt' der Richter Furchtbares erleben.
Als zum Richterstuhl am andern Tag
Fenyon schritt, hört' er die Gegner brüllen:
„Welch ein mag'rer Hering! Er vermag
Seinen Sitz jetzt nicht mehr auszufüllen." Timon der Jüngere.

Beschlagnahme

An der Zollstation Steinebrück, an der belgischen Grenze, wurden von Beamten der Zollfahndungsstelle in einem Autobus, der mit etwa zwanzig belgischen Staatsangehörigen aus Deutschland zurückkam, im Benzintank bei näherer Untersuchung rund 5000 deutsche Reichsmark gefunden, die in verlöteten Blechdosen im Inneren des Tankes sich befanden. Geld und Auto wurden den Belgiern weggenommen und beschlagnahmt.

Diese Beschlagnahme war nach der Meinung der Belgier sehr zu Unrecht erfolgt: Benzin wie Banknoten seien lediglich als Betriebsstoff anzusehen gewesen, mit denen man rascher fortzukommen hoffte. Jan.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1935/0470
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Der Zauberhut

Zu der nach allen Seiten verbindlichen Jungfernrede des Außenministers Sir Samuel Hoare im englischen Unterhaus

Wer vieles bringt, wird manchem etwas bringen!

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1935/0471

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Frankreich sucht Soldaten

(Frankreich erleichtert Ausländern die Einbürgerung, wenn sie sich zu einer dreijährigen Dienstzeit verpflichten.)

„Allons, enfants de la patrie!“

Nase-Weißheit

Auf dem Kongreß in Bornemouth
Sprach Dr. Just die Lehre aus:
Warum benimmt sich der Katarrh
Heut beinah wie ein Mädchennarr?
Ist wo ein junges Damennäschen,
Schlüpft er hinein gleich wie ein Häschen
Und macht's zu seinem Aufenthalt.
Ganz rosenrot erblüht's alsbald.
Das kommt, erklärt der Doktor Just,
Von junger Damen Puderlust.
Denn ist ein Näschen noch so klein,
Es soll und muß gepudert sein.
Ganz nase-weiß läuft man herum.
Die arme Nase duldet stumm.
Klug wär's, bei so viel andern Reizen
Mit dem der Nasennerven geizen.
Und wirklich reizt sie so viel Puder.
Der Schnupfen aber ist solch L....,
Das die Gelegenheit benützt
Und — hoppla! — gleich im Näschen sitzt,
Das endlich fast an ihn gewöhnt.
Noch niemals hat er es verschönt.
Nun frag ich ernstlich, welcher Mann
Beißt gern auf rote Nasen an?
Drum, Mädels, laßt die Puderlust,
Des Schnupfens denkt! — mahnt Doktor Just.
Die nicht vom Pudern lassen kann,
Die kriegt 'nen Schnupfen statt 'nen Mann.

m. l.

Stimme seines Herrn

Eine Wiener Ehefrau klagte auf Scheidung gegen ihren Mann. Als Zeuge wurde auch der Dackel des Ehepaares „vorgeladen“. Die Frau sagte aus, der Hund habe immer begonnen, laut zu heulen, wenn sie das Wort ergriff; habe sich dann aber im Verlauf ihres Vortrages ihr Mann geräuspert, so sei er laut bellend auf sie losgefahren. Die Klage der Frau wurde als unbegründet abgewiesen.

Man konnte es wohl dem Hund nicht übelnehmen, wenn er die dauernden Gardinenpredigten einfach zum Heulen fand. Und wenn er laut bellte, so war das eben die „Stimme seines Herrn“, der sich kaum zu räuspern wagte.

jan.

Orakel

Bei einem Kurier der Komintern wurde an der lettischen Grenze ein Instruktionsbrief an die französischen Kommunisten gefunden, die darin beauftragt wurden, in Frankreichs Heer und Marine die Propaganda gegen Offiziere mit „faschistischen Tendenzen“ fortzusetzen. Herr Laval erfuhr davon und beschwerte sich hierüber beim russischen Gesandten Potemkin, worauf sich der Russe das erschütternd klare Versprechen abringen ließ, daß einer „Wiederholung solcher Fälle vorgebeugt werden würde“.

Natürlich wird man vorbeugen! In Zukunft muß man noch vorsichtiger bei der Beförderung derart heikler Instruktionen verfahren.

a. s.

Hustende Pflanze

Ein amerikanischer Gelehrter hat festgestellt, daß es nicht nur fleischfressende, lachende und weinende Pflanzen gibt; er fand eine Pflanze, deren Tierähnlichkeit so weit geht, daß sie sogar im Bedarfsfall hustet. Sobald ein Staubkorn auf ein Blatt dieser Pflanze fällt, füllen sich die Luftzellen, die Atmungsorgane der Pflanze, mit Luft, „husten“ und werfen den Staub mit einer kleinen Explosion hinaus. Die Art und Gattung dieser Pflanze ist noch nicht festzustellen gewesen.

Der näheren Erforschung wird diese Pflanze ihr Abwehrmittel entgegensetzen und auch den Gelehrten etwas husten.

jan.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1935/0472

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Kellnerwettlauf

Eine Kellnervereinigung in New York hat ein Servierbrettrennen veranstaltet: Die Teilnehmer mußten eine Strecke von 250 Metern durch dichtes Menschengewühl eilen mit einem Servierbrett, auf dem eine Flasche und zwei Gläser standen. Ein Deutschamerikaner gewann den ersten Preis.

Natürlich wurden die Herren Ober durch die wiederholten Zurufe „Zahlen!“ am meisten zur Eile angefeuert.

p. e.

Unter Brüdern

Die Luxusjacht „Monte Carlo“, die ausschließlich Spielzwecken dient, wurde auf ihrem Ankerplatz, acht Meilen vom kalifornischen Strand entfernt, von Piraten überfallen. 22 000 Dollars Bargeld und Schmucksachen von großem Wert fielen den Räubern in die Hände.

Die Besatzung beschwert sich nun vor allem über das unkameradschaftliche Verhalten ihrer Kollegen von der anderen „Fakultät“.

gog.

Berechtigte Vorsorge

In verschiedenen Prozessen in Rußland wurden insgesamt 12 Todesurteile gegen Eisenbahnräuber ausgesprochen, die zahlreiche Überfälle auf Züge ausgeführt und dabei auch Fahrgäste ermordet hatten.

Die Räuber hatten eine gute Ausrede: Sie wollten kostbares Sowjetgut in Sicherheit bringen, bevor es beim nächsten russischen Eisenbahnunglück in Trümmer ging.

e.

Hellseherin

Vor dem Amtsgericht Leipzig hatte sich eine Frau wegen Hellseherei gegen Entgeld zu verantworten, die sich mit einem gegen sie erlassenen Strafbefehl von 100 Mark nicht zufrieden gab. Ihr Einspruch wurde verworfen, da sie gewußt habe, daß Hellsehen gegen Bezahlung strafbar sei.

Sie darf nun außerdem die Kosten der Berufungsinstanz bezahlen. Das ist für sie eine sehr schlechte Reklame: als richtige Hellseherin hätte sie das vorausseh en und sich die unnötigen Ausgaben ersparen müssen!

jan.

Spekulation

Die schwierige Finanzlage der Spielbank in Monte Carlo soll durch Auflegung einer Obligationsanleihe von 55 Millionen Franks behoben werden.

Die Bank rechnet mit Bestimmtheit darauf, daß alle diejenigen früheren Kasinobesucher, denen die Bank einst auf eigene Kosten eine Fahrkarte nach Hause gekauft hat, weil sie ihr Vermögen am Spieltisch gelassen hatten, durch Zeichnung größerer Stücke der neuen Anleihe ihre Dankbarkeit beweisen werden.

gog.

Was Not tut

Trag muntern Herzens deine Last
Und übe fleißig dich im Lachen.
Wenn du an dir nicht Freude hast,
Die Welt wird dir nicht Freude machen.

a. e. Paul Heyse

In strenger Pflichterfüllung

Ein junges Mädchen aus Marienburg, das in der Nogat gebadet hatte, mußte bei ihrer Rückkehr bemerken, daß Kleider, Schuhe und sonstige Utensilien restlos verschwunden waren.

Ein Landjäger entdeckte nach einigem Suchen, wie eine in der Nähe grasende Jungviehherde gerade dabei war, die letzten Reste der Bekleidung des jungen Mädchens unter sich aufzuteilen.

Das Auge des Gesetzes hat streng über dem Mädchen gewacht und ein ganz genaues Protokoll aufgenommen.

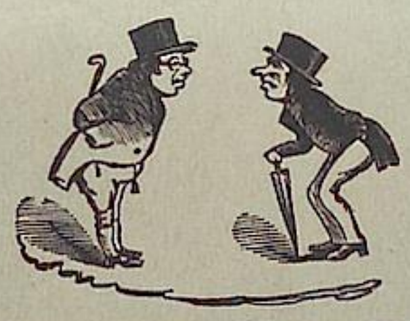
gog.

Vorsicht

Roh verwendete Enteneier verursachten wiederholt schwere Vergiftungen.

Sollten die giftigen Enteneier von einer bösartigen Gattung von Zeitungsenten gelegt worden sein?

l.



Müller: Det is ne Sache — jeder KdF.-Urlauber, der in die Pfalz fährt, bekommt dort zwee Flaschen Wein jeschenkt!

Schultze: Det zieht, da werden die janzen Züje voll sein!

weer.

—

Müller: In Rußland kannste in eenem Jahr viermal heiraten. Det is schon jroßartig.

Schultze: Aber noch großartijer is doch, det ick mir ooch viermal scheiden lassen könnte.

Müller: Mußte ejal an deine Olle denken?

Schultze: Ick denke doch an die anderen, von denen ick mir scheiden ließe!

p. e.

—

Müller: Wie lange meenste, Schultze, det der „Fliejende Hamburjer“ von 'n Nordpol bis zu 'n Südpol brauchen würde?

Schultze: Wie soll ick det wissen? Jedenfalls nich so lange, wie umjekehrt.

Müller: Nanu, weshalb denn nich?

Schultze: Na Mensch — da brauchste doch bloß uff den Jlobus zu kieken. Von 'n Südpol zu 'n Nordpol jeht et doch immerzu berjuff!

ego.

—

Müller: Also, jetzt haben se in Amerika rausjekriejt, det man aus Blei janz richtijes Jold machen kann. Teuer is et ja noch. Von Blei for 1000 Dollar bekommen se jrade for 5 Cents Jold raus.

Schultze: Aber Mensch — denn können se det doch praktischer anfangen!

Müller: Ja, wie denn?

Schultze: Denn sollen se doch lieber for 5 Cents Jold koofen und dadraus for 1000 Dollar Blei machen!

ego.

Hindenburg Oldenburg
Polytechnikum i.O.
Hoch-, Tiefbau, Maschinenbau, Elektrotechn. Betriebsw., Heiz. u. Lüft., Prakt.-Werkstätte
Freidrucksachen

Verlangen Sie
auf Bahnhöfen
und beim
Zeitungshändler
den
Kladderadatsch.

Zauber-, Scherz-
Artikel, Fabrikation.
Verlangen Sie Preisliste.
Hans Will fr. W. Bethge
Magdeburg, Jakobstraße 7.

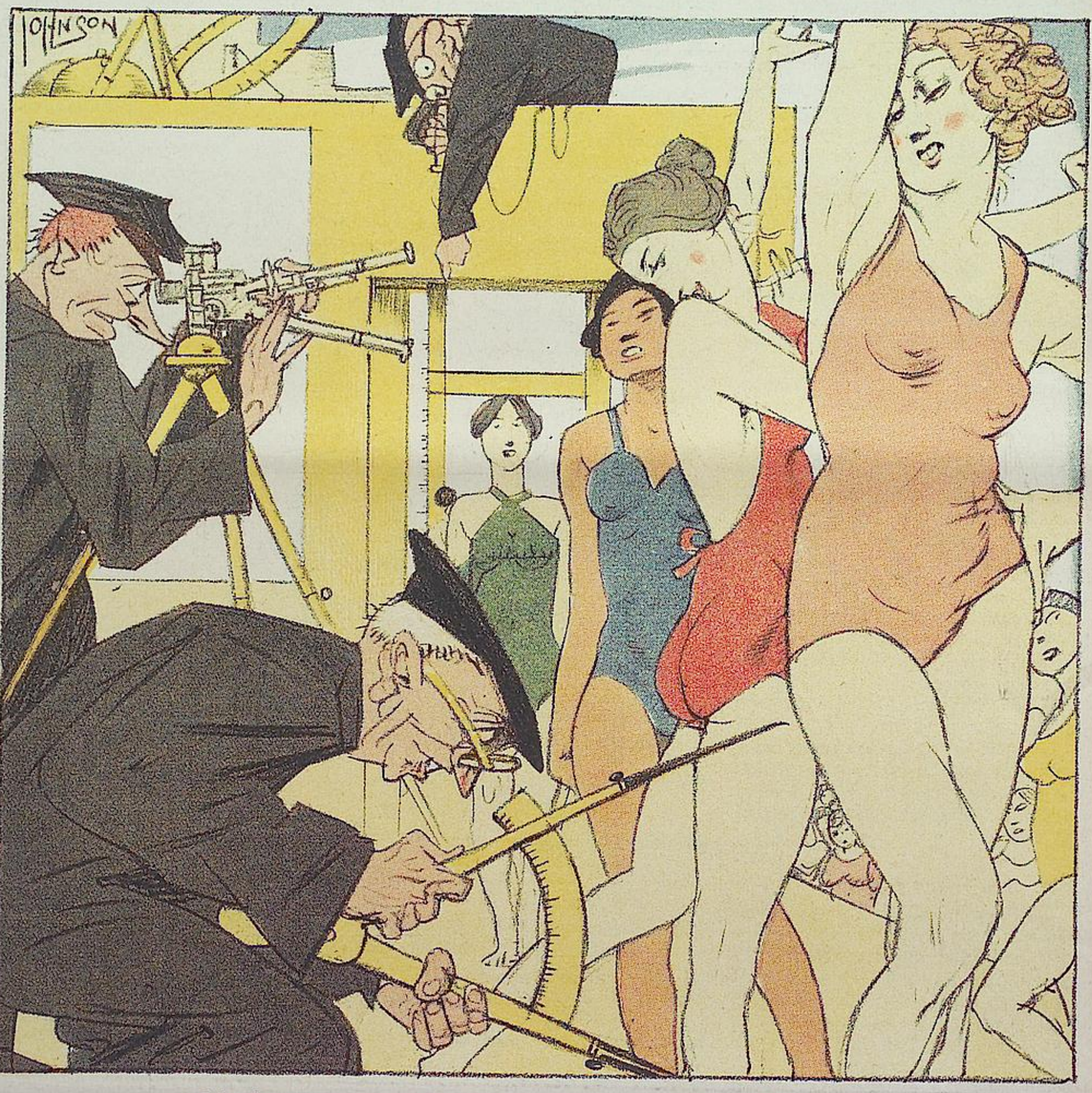
Direkt aus der Tuchstadt Gera:
Anzug- Mantel- Kostüm- STOFFE
blau, grau, schwarz und farbig
reinwollene Maßqualitäten,
à m 6.80, 8.80, 10.80, 12.80, 15.80 RM
Wir liefern porto- und verpackungsfrei!
Verl. Sie unverbindl. Mustersendung!
Geraer Textilfabrikation
G. m. b. H. Gera B. 59

Ihr Eingemachtes ist gesichert
durch Dr. Oetker's
Einmachehülfe!
Ausführl. Rezeptblatt versendet gern Dr. August Oetker, Bielefeld

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1935/0473
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Die Höhe h und die Dicke δ

(In Amerika wurde aus 400 Schönheiten im Badeanzug die „Mittlere Venus" mathematisch errechnet.)



Die Geometrie erweist sich als eine nicht immer trockene Wissenschaft

Wer zählt die Worte

Man hat jetzt errechnet, daß ein „Normalmensch" täglich etwa 2 Stunden redet; bei 100 Worten in der Minute sind das 4½ Millionen Worte im Jahr oder 250 Millionen Worte in 60 Jahren, die 2500 Bände füllen würden.

Wieviele von den gesprochenen Worten würden aber wert sein, aufgezeichnet zu werden?

gog.

Wissen Sie schon, daß Lachen gesund ist?

So lautet der Titel einer soeben in zweiter, bis zur neuesten Zeit ergänzten Auflage erschienenen kleinen Kladderadatsch-Schrift (16 Seiten stark mit Illustrationen), die interessante Einzelheiten aus der Geschichte des Kladderadatsch enthält. Auch die in aller Welt bekanntgewordenen Gedichte aus dem Kladderadatsch:

„Die 88er Weine" („Wenn du einmal kommst in diesem Winter nach Bomst . . .")

„Die Erbärmlichen" („Was für Kamele einst gewesen . . .") Von Joh. Trojan

sind in dem Heftchen enthalten, welches wir gegen Einsendung von 15 Pf. in Briefmarken oder Einzahlung auf unser Postscheckkonto Berlin 26 557 versenden.

Verlag des Kladderadatsch, Berlin SW 68, Wilhelmstraße 11.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1935/0474

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Kontrolle in Pariser Lokalen

(Laval will alle Franzosen gleichmäßig besteuern. Er äußerte sich: „Alle Bürger müssen gleichmäßig unzufrieden sein.")

Polizist: „Sehr schön, ich sehe, alle sind gleichmäßig unzufrieden!"
Die Gäste: „Aber Sie verstoßen gegen die Anordnung, Monsieur, Sie sind ja zufrieden!"

Gerettete Moral

(Der Stein eines Grabes auf dem Wiener Zentralfriedhof zeigt eine nackte weibliche Gestalt. Diese mußte, weil Beschwerden einliefen, jetzt mit „Epheuranken" zugeschmückt werden.)

Ein Frevler wär' es, der sein Auge weidet
An dem, was dort enthüllt der Sonne Strahl!
Ein Frauenkörper? Liegend? Unbekleidet?
Die Unmoral ist ganz phänomenal!

Doch gibt es ja für böser Triebe Stillung
Ein Mittel noch — dem Himmel sei's gedankt!
Schnell also ward gepflanzt — zur Überhüllung
Des Schlimmsten — Epheu, der es keusch umrankt!

Ob Regenwetter, ob die Sonne flimmert,
Ob kalt, ob warm — das scheint nun ganz egal!
Jetzt ist's, wenn mal was durch die Blätter schimmert,
Nicht mehr phäno-, nur e—pheunomenal!

ego.

Das Geheimnis trotz 60 jung zu sein wie in der besten Zeit, erfahren Sie durch kostenl. Prospekt der Firma W. Diebold, Stuttgart-W 248 Königstr. 16

GRATIS Preisliste O 1 sendet **Gummi-Medikus** Berlin SW 68, Alte Jakobstr. 8

Altdeutsche und deutsche Kolonial-Briefmarken verk. HANS SINN BadBramstedt/Holst.

Gallensteine beseitigt seit 40 Jahren erfolgreich und ohne Berufsstörung **Brostrasuc** (Pflanzensaft) Flasche 7 RM. Adler-Apotheke, Strasburg (Uckermark) 13.

Der Gedanke
sein Wesen u. seine Wirkung
von Oskar Seitz Preis Mk. 1.50
Keine Not ist so groß, daß dem Menschen nicht durch rechtes Denken darin geholfen werden könnte. Den Weg dazu zeigt diese Schrift.
Verlag von Oskar Seitz, Berlin SO 16
Postscheckkonto: Berlin 132683

Lange litt dieses Ehepaar an Kopfschmerzen und krampfartiger Migräne, die schier die Augen aus dem Kopfe drücken wollten. Jetzt ist immer ein Röhrchen „Spalt-Tabletten" im Hause. „Spalt-Tabletten" von neuartiger Wirkung, beheben den Kopfschmerz schon im Entstehen; sie sind leicht löslich und dem Magen angenehm. Zu jeder Normalpackung der „Spalt-Tabletten" erhalten Sie eine Flachdose, die in der kleinsten Tasche Platz hat.
Preis 10 Stück 62 Pfg., 20 Stück RM 1.16.

Spalt-Tabletten sind in allen Apotheken zu haben! Spalt-Tabletten

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1935/0475
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Verfassungsfeier

Mit großem Pomp ist auch in diesem Jahre wieder in Rußland der Verfassungstag der Sowjetunion begangen worden. In allen russischen Städten fanden große Feiern statt, die durchweg karnevalistischen Charakter trugen; bei der Moskauer Feier, an der rund 25 000 Personen teilnahmen, wurden auf Anordnung der Behörden kostenlos Papiermasken und Karnevalsmützen für alle Teilnehmer abgegeben.

Hat man dabei auch daran gedacht, daß auf den schönsten Karneval unfehlbar ein bitterer Aschermittwoch folgt?

jan.

Eisgekühlt

Die Untergrundbahn von New York hatte während der allzu großen Hitze auch einen „eisgekühlten Untergrundwagen" auf jeder Strecke laufen, in dem die Innentemperatur höchstens 12 Grad betragen durfte. Zwar war diese Temperatur erfreulich kühl, da sich aber jedermann auf diesen Wagen stürzte, war es in ihm bald nicht mehr auszuhalten.

Auf diese Weise also ist keine Abhilfe zu schaffen; man hätte jedoch nur die Tarife erhöhen brauchen, und alle Fahrgäste würden sofort trotz der großen Hitze sehr abgekühlt gewesen sein.

jan.

Praktisch

In Budapest wurde ein Wecker erfunden, der dreimal — in Abständen von 3 Minuten — weckt. Beim erstenmal klingelt er wie ein gewöhnlicher Wecker. Beim zweitenmal lauter. Beim drittenmal schreit er so laut „Faulpelz", daß es im ganzen Hause zu hören ist.

Von dann ab wird es dem Betreffenden, der geweckt werden wollte, unmöglich sein, noch ein Auge zuzumachen.

Die empörte Nachbarschaft wird ihm dann sicher ein Morgenständchen bringen, das ihm die Ruhe endgültig nimmt.

w. p.

Briefkasten

Barth. E. V.: Im „Barther Tageblatt" vom 7. Juli 1935 lesen wir: „Sofort oder zum 15. Juli eine Hausangestellte gesucht. (Kein Vieh.) Pension Reiherhaus, Zingst." Diese erfrischende und allgemein verständliche Deutlichkeit der Sprache ist sehr zu empfehlen; allerdings hätte in diesem Fall auch die milder wirkende Versform angewandt werden können, vielleicht in dieser Weise:

In der Pension Reiherhaus,
Holdrijuchhuh!
Da schmeißt man jede Angestellte raus,
Die dumm wie 'ne Kuh.
Nett und klug muß sie sein,
Holdrijuchhih!
Auch sauber, fleißig, schick und fein,
Vor allem kein Vieh!

Berlin-Lichterfelde. P. L.: Ein Freund unseres Blattes sendet uns einige „Perlen" aus dem Roman „Bianca Maria"; darin heißt es: „Sein Haar glänzte in der Sonne wie kochender Asphalt". Dieser Umstand scheint eine wahrhaft verheerende und für den Romanhelden nicht ungefährliche Wirkung auf die sich ihm nähernde Weiblichkeit auszuüben, denn wir lesen darüber: „Als er sie ansah, warf sie ihm den Pfeffer begehrender Blicke ins Auge" und: „ihre Augen bohrten brennende Keile in die seinen". Dann küßt sie ihn, und dazu lesen wir: „Ihre Zunge versuchte scharlachne Brände zu entzünden." Nach diesem feurigen Liebesgeplänkel erfahren wir noch einige nicht minder aufregende Naturspiele: „Die Stämme der Bäume schienen schleimige Zungen, die an seinen Fingern leckten"; auch ist die Rede von „Nebelmassen, in die sich die Morgensonne knirschend einfraß, bis sie zerspaltet waren." Wir fressen unsere stille Heiterkeit in uns hinein und rufen dem glücklichen Verfasser aus begeisterter Überzeugung zu: „Hat's brav gemacht, hat's brav gemacht in seinen jungen Jahren!"

Berlin. F. C. B.: Auf einer uns vorliegenden Speisekarte der Hauptbahnhofs-Gaststätte, Leipzig, sind die einzelnen Abteilungen mit den, den darin angeführten Speisen entsprechenden, empfehlenden Verschen versehen; wir lesen: „Mein lieber Gast, weile zur Rast — dann löffle die Suppe — Eierspeisen seien dir nicht schnuppe — der Fisch ist wohl im Wasser lebendig, jedoch im Wein ist er besser bekömmlich" usw. — Uns fehlt aber die „dichterische Begleitung" zu den hierauf angeführten „wohlgepflegten Bieren", wir möchten daher Biermörders Verschen für diese Stelle vorschlagen:

Wer söffe darauf nicht herzbewegt
Folgende Biere, die wohlgepflegt?

Den Schnäpsen jedoch sollte folgender Sechszeiler, ebenfalls von unserem bewährten Mitarbeiter mit hingebender Liebe gedichtet, vorangehen:

Und gar zu unserer Liköre Fülle
Wendet sich der Gast mit Jubelgebrülle,
Und wird jede Sorte, wie sie auch schreibt sich,
Hinunterlutschen, zum Gedenken an Leipzig;
Dann wandelt er von der Bahnhofs-Gaststätte,
Vergnüglich gröhlend, zu des Schlafwagens Bette.

Berlin. Dr. F. K.: Im „Berliner Lokal-Anzeiger" (Nummer und Datum nicht erkennbar) befindet sich folgende Anzeige: „Regierungsräte, 37 und 41, Bergrat, 44, Posträte, 32 und 42 Jahre, Pensionsrecht, teils Hausgrundbesitz und Eigenheim, suchen gebildete hausfrauliche Gattinnen. Frau Franke, Lietzenburger Str. 5."

Für die Heirat nie zu späte
Ist's für dich, du Jungfräulein,
Denn es warten soviel Räte
Ja auf dich tagaus, tagein!
Von der Post, Berg, Schul, Regierung —
Greif' nur zu! Du hast ihn schon!
Aber erst zahl' Provision
An Frau Franke, und dann wanke
In dein Glück und danke, danke
Für Pen- und Pro- und Revision!

Gremsmühlen (Mecklbg.). M. N.: In Nr. 155 des „Niederdeutschen Beobachters" lesen wir folgende Anzeige: „Suche z. bald. Antritt unverheir. Wirtschaftsstatthalter unter meiner Leitung. Bei gegenseitigem Gefallen Verheiratung nicht ausgeschlossen. Zeugnis-Abschrift. u. Geh.-Forderung erb. P. Bachmann, Landwirt, Dalkendorf, Post Groß Roge." Ganz nett; aber wer von den beiden Komparenten würde „bei gegenseitigem Gefallen" die der Hausfrau zukommende Rolle und ihre Funktionen übernehmen? Hoffentlich ist sich darüber P. Bachmann völlig im klaren; denn es soll ja Wirtschaftsstatthalter, selbst in Mecklenburg, geben, die weder eine Suppe kochen, noch Säuglinge „trocken legen" können; aber durch gütliche Einigung ist ja in Dalkendorf, wie auch anderwärts, vieles zu erreichen.

Jetzt muß jeder deutsche Geschäftsmann und Unternehmer

die billigen Anzeigenpreise im Kladderadatsch

ausnutzen. Hier wird das kaufkräftige Verbraucherpublikum durch die Anzeige erfaßt. Der wirtschaftliche Wiederaufstieg, vom „Kladderadatsch" tatkräftig mit erkämpft, hat begonnen; daher kein Werbeetat ohne den beliebten und weitverbreiteten „Kladderadatsch"!

Genaue Kostenanschläge kostenlos und unverbindlich von der **Kladderadatsch Anzeigen-Verwaltung, Berlin SW 68, Wilhelmstraße 11.**

Einmal die Zeitschrift

immer die Zeitschrift

Graue Haare verschwinden durch Naturprodukt! Näheres kostenlos durch „Hazinol" Ziegler Nürnberg W Schweinauer Str. 71.

Kennen Ihre Freunde in Übersee den Kladderadatsch?
Geben Sie uns die Anschriften, und wir senden ihnen kostenlos Probenummern. **Verlag des Kladderadatsch.**

Anzeigenpreis für die achtgespaltene (22 mm breite) Millimeterzeile Mk. —.18. Anzeigen-Annahme durch den Verlag A. Hofmann & Co. G. m. b. H., Berlin SW 68, Wilhelmstraße 11, sowie durch alle vom Werberat der deutschen Wirtschaft zugelassenen Anzeigen-Mittler.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1935/0476

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Hannover. H. B.: In Nr. 112 der „Allgemeinen Zeitung der Lüneburger Heide“ (Uelzen) lesen wir: „Hannover, 14. Mai. Die Tierhandlung Ruhe in Alfeld, die Pächterin des Zoo in Hannover, richtet augenblicklich in Genf im Einverständnis mit den dortigen Behörden einen zoologischen Garten ein. U. a. wird auch das größte Rhinozeros, das sich in Europa befindet und bislang eine Zierde des hannoverschen Zoos war, künftig seinen Aufenthalt in der Völkerbundsstadt nehmen.“ Die Freude in der schönen Völkerbundstadt über diesen so lange ersehnten Zuwachs kann man sich wohl vorstellen; und das „größte Rhinozeros Europas“ muß schon ganz gewaltige Dimensionen haben, wenn es dort eine solche Begeisterung auslöst.

Ilfeld (Südharz). H. W.: In Nr. 27 der Wochenschrift „Nimm und lies!“ (Neumünster) befindet sich ein Aufsatz mit der Überschrift „Ein christliches Chamäleon“; darin heißt es: „Gibt es nicht überall Menschen genug, die ihren Mantel nach dem Winde richten, die das Wasser auf beiden Schultern tragen, die unter Wölfen mit den Wölfen heulen? ‚Nach Bedarf‘ nehmen sie die Farbe ihrer Umgebung an. Unter Blaukreuzlern sind sie blau, unter entschiedenen Christen sind sie entschieden, unter Winzern sind sie Freunde des Weines.“ „Der Verfasser ist hier“, meinte Biermörder lächelnd, „in betreff eines Besuches bei den ‚Blaukreuzlern‘ gehörig auf dem Holzwege. Ich war einmal in Königsberg, in Gesellschaft eines Kommilitonen, der genau ebenso total ‚blau‘ wie ich war, zu einer Sitzung der ‚Blaukreuzler‘ gegangen; aber statt daß sie uns mit hellen Posaunenstößen empfingen, wurden wir, sobald wir in voller ‚Bläulichkeit‘ eintraten, von den Kerlen unter Entrüstungsstürmen viribus unitis rausgeschmissen.“

Leipzig. J. Sch.: In der „Leipziger Abendpost“ vom 20. Juni 1935 lesen wir: „Tschernitz (Kreis Sorau), 20. Juni. Ein verheerendes Unwetter suchte die kleine Dorfgemeinde Tschernitz heim. Während eines schweren Gewitters raste eine Windhose über den Ort. Hunderte von Bäumen wurden entwurzelt, Telephonmasten umgebrochen, von freistehenden Bäumen die Dachziegel heruntergerissen.“ Wahrscheinlich ist dem Schreiber dieser Zeilen ein Ziegelstein auf den Kopf gefallen, und als allererste Wirkung dieser Erschütterung machte sich bei ihm die tolle Wahnvorstellung bemerkbar, daß die Ziegel auf freistehenden Bäumen wachsen.

Leipzig. O. Z.: In Nr. 170 der „Leipziger Neuesten Nachrichten“ beginnt ein Stellungsgesuch mit folgenden Worten: „Frl., 2 J. alt, s. z. 1. 7. 35 oder spät. Stellung als Köchin oder Stütze in herrschaftlich. Haushalt. Im Kochen, Backen u. Einmachen erfahren. Gute Zeugnisse vorhanden.“

Die Fähigkeiten offenbaren
Sich öfters schon, wenn man noch klein:
Ein Fräulein im Alter von 2 Jahren
Kann im — „Einmachen“ wohl eine
Meisterin sein.

Lüneburg. L. L.: In den „Lüneburgischen Anzeigen“ vom 29. Juni 1935 lesen wir: „Wo in der Heide kann Schwabenmädel während eines Aufenthalts vom 8. bis 13. 7. 1935 unter günstigen Bedingungen reiten? Angebote bis spätestens 5. 7. 1935 an M. Brunken, z. Zt. bei Deresch, Hambg.-Eppendorf, Martinistr. 42.“

Berittene Schwabenmädels auf der Heide,
Die sieht man auf keinem Ausflug „Kraft
durch Freude“;
Doch da die Schwabenmädels zum Entzücken,
Nimmt man sie Huckepacke auf den Rücken.

Nordhausen. Dr. E. K.: In Nr. 126 der Nordhauser „Allgemeinen Zeitung“ lesen wir unter der Überschrift: „Nordhausen soll eine saubere Stadt werden!“ einige Ausführungen des Polizeiinspektors Krause über die angekündigte „Selbsterziehungswoche“; darin heißt es: „Geklagt wurde unter allgemeinem Beifall über die starke Verunreinigung der Straßen durch Hunde und Reklamezettel, die bündelweise aus fahrenden Autos geworfen würden und dann die Straße bedeckten. Der Führer der Straßenkehrer-

Kolonne konnte manches mitteilen, was sich in einer sauberen Stadt nicht gehört.“ So sehr wir auch für Reinlichkeit in dem ganz besonders unserem Biermörder sympathischen Nordhausen eintreten, so dürfte doch mancher vom Standpunkt eines Hunde- und Autobesitzers diese scharfe Rüge nicht widerspruchslos hinnehmen. Wenn nämlich Leute ihre Hunde bündelweise aus dem Auto auf die Straße werfen, so geschieht das sicher nur aus zwingenden Gründen. Es ergeben sich dadurch natürlich einige Peinlichkeiten für die Straßenpassanten, die doch wohl von jedem richtigen Nordhäuser mit einem kleinen Schnaps leicht heruntergespült werden könnten.

Rüdesheim. F. C. B.: Sie schreiben uns: „In Rüdesheim a. Rh. steht ein funkelnagelneues Haus beim Bahnhof. Es ist gebaut wie ein modernes Warenhaus mit Flachdach und viel Glas. Ein großes Leuchtschild ist daran mit der Inschrift: ‚Güterabfertigung‘. Tritt man näher hinzu, so findet man im Eingang in noch viel größeren Buchstaben als Leuchtschild links: ‚Damen‘, rechts: ‚Herren‘. Diese Güterabfertigung besitzt Wasserspülung wie überhaupt ‚jeden Komfort der Neuzeit‘. Das Haus gehört der Reichseisenbahngesellschaft.“ Ist dort auch eine Sonderabteilung für „Eilgüter“ eingerichtet?

Stralsund. G. P.: In Nr. 142 des „Stralsunder Tageblatts“ befindet sich unter der Überschrift „Seen spielen Verstecken“ ein naturwissenschaftlicher Aufsatz; darin heißt es: „Im übrigen sieht Professor Thinemann die Ursache für die Erscheinung vornehmlich in klimatischen Verhältnissen. Die letzten Jahre waren nämlich verhältnismäßig regenreich. Fielen in Mecklenburg von 1890 bis 1911 jährlich 560 Millimeter Regen, so stieg dieser Betrag für 1915 bis 1931 auf 612 Meter.“ Der selige Fritz Reuter schaute, nachdem er dies gelesen, in Gemeinschaft mit seinem Freunde Bräsig, mit berechtigterSorge nach seinem lieben Mecklenburg hinunter, ob dies nicht vielleicht schon von den Riesenregenmassen völlig überflutet und zu einem Meer umgestaltet wäre. Dann atmete er erleichtert auf und meinte lächelnd zu Bräsig, als er die „Poggen“ noch fröhlich auf den Wiesen herumhüpfen sah: „Wieder so'n infamigter Swindel wie mit deiner ‚Waterkunst‘.“

Traben-Trarbach (Mosel). P. M.: In der „Saarbrücker Zeitung“ vom 28. Juni 1935 beginnt der Bericht über „Eine kleine Erdbewegung“ mit folgenden Worten: „Gestern nachmittag erlebten die Bewohner unserer Stadt eine kleine Überraschung. Um 6.21 Uhr geriet die Erde zwei Sekunden lang in eine merkliche horizontale Bewegung. Wenn die Schriftleitung nicht selber in schwankender Haltung von dem Naturereignis Kenntnis genommen hätte, so hätten die ununterbrochenen telephonischen Anrufe sie lückenlos unterrichtet.“ Daß die Schriftleitung der genannten Zeitung in jenem Augenblick ebenfalls beträchtlich schwankte, darf wieder einmal als ein schlagender Beweis für die schon so häufig beobachtete Duplizität der Ereignisse gelten. Unser Biermörder, der selbst einem so harmlosen Vorgange, wie es das offenbar ganz zufällige Hinundherschaukeln einer Schriftleitung ist, öfters eine andere Bedeutung beizulegen pflegt, dichtete auf der Stelle:

„Man spürt's: Sie wackelt in der Tat,
Die Erde! Propter praeter
Schwankt man um runde 30 Grad;
Und wer eine ‚Ladung‘ in sich hat,
Ist sein eigener Seismometer.“

Wesermünde. R. A.: In Nr. 148 der „Wesermünder Neuesten Nachrichten“ lesen wir über ein neues britisches Kampfflugzeug; zum Schlusse heißt es: „Das Flugzeug soll eine Stundengeschwindigkeit von über 4000 Metern erreichen können.“ Von diesen Flugzeugen mit der hier angegebenen Höchstgeschwindigkeit soll Abessinien ein Dutzend bei England bestellt haben.

Alle für uns bestimmten Einsendungen sind kurzweg an die Schriftleitung (Berlin SW 68, Wilhelmstr. 11), nicht an einzelne Redaktionsmitglieder persönlich zu adressieren. Bei der großen Menge der uns zugehenden Beiträge können wir diese nur zurückschicken, wenn ein mit den nötigen Briefmarken und mit Aufschrift versehener Briefumschlag beigefügt ist. Für Briefkastenbeiträge wird nichts vergütet.

Abschluß dieser Nummer: 18. Juli 1935.

Die Schriftleitung des Kladderadatsch

Hauptschriftleiter: Wilfried Menger. Stellvertretung: B. Fiedler. Schriftleiter für den Briefkasten: Max Brinkmann. Künstlerischer Beirat: Arthur Johnson. Für den Anzeigenteil: Hans Karstens. Sämtlich in Berlin. Verlag von A. Hofmann & Co. G. m. b. H., Berlin SW 68, Wilhelmstr. 11: Postscheck-Konto Berlin Nr. 26 557, Telegr.-Adr.: Kladderadatsch, Berlin. — Fernsprechanschlüsse für Expedition und Anzeigenabt.: Bergmann 3050. — Druck: Allgemeine Verlags- und Druckerei-Gesellschaft m. b. H. D. A. 16 573 II. Vj. Alle Rechte für sämtliche Artikel und Illustrationen vorbehalten. Nachdrucke aus dem Kladderadatsch sind nur mit ausdrücklicher Genehmigung der Verlagsbuchhandlung gestattet. Copyright by A. Hofmann & Co. G. m. b. H., Berlin. Printed in Germany. — Entered as second class matter, Postoffice New York, N. Y.

Bezugspreis vierteljährlich 6,65 Reichsmark, direkt vom Verlag 7,15 Reichsmark. Bei Bezug durch die Postanstalten monatlich Reichsmark 2,28
Bestellungen nehmen auch alle Buchhandlungen, Bahnhofsbuchhandlungen und Zeitungshändler entgegen.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1935/0477
© Universitätsbibliothek Heidelberg

G 5442 3

Die Melkkuh

Starhemberg: „Ja, Otterl, ob unsere Kuh noch was hergibt?"

Kurt Ziehank
vorm. E. Hütter
Ak. Buchhandlung
Universitätsplatz 12

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1935/0478
© Universitätsbibliothek Heidelberg